

**Bodo Lampe**

**68**

**GRUNDRISS UND DREHBUCH DER REVOLTE**

© 2021, Bodo Lampe

Lampe.Bodo@web.de

## **Synopsis**

Das Stück spielt an verschiedenen Orten, die für die 68er Bewegung von Bedeutung gewesen sind, Berlin, Paris und Berkeley. Außerdem in Griechenland, der Urmutter von Demokratie, Philosophie und Wissenschaft. Dargestellt wird die Entwicklung der Freunde Timo, Susi und Martin im Studentenmilieu der 1960er Jahre.

## **Cast/Figuren**

TIMO

studiert nach dem Abitur in Göttingen und Berlin Volkswirtschaft und geht dann für ein Jahr nach Amerika.

SUSI

seine Sandkastenfreundin, eine Frisöse.

FRAU BESKOVIC

ihre Mutter

MARTIN

Timos Schulfreund, studiert Philosophie an der Pariser Sorbonne

ALI

ein Berliner SDS Genosse

REINHARD

Timos Schulfreund, angehender Finanzbeamter

TIMOS ELTERN

Susis Ex-Freund WOLFGANG

GEORGE, STEVE, PAT, KEITH, ROB, WILL, MATT, STAN, LUCA vom Berkeley SDS

NAT vom Republikanischen Studentenbund

JILL, EVE, APRIL, ROSE, TRISH, AVA

Bewohnerinnen einer Hippiekommune in San Francisco

RICK und MIKE, ihre männlichen Mitbewohner

HARVEY, ihr Oberguru

KAREN

Yoga Lehrerin

JACKIE mit ihrer Tochter JANE

wohnen ebenfalls in der Kommune

PROFESSOR1, 2, 3

Professoren vom Vergabeausschuss für Stipendien in Göttingen

ANDY und MATZE

zwei deutsche Kreta Touristen

SCH1, SCH2, SCH3, SCH4

vier schwedische Kreta Touristen

NIKOS

ein junger Grieche

### **Locations**

-ein Besprechungszimmer der Göttinger Hochschulverwaltung

-eine urige Kneipe in Timos Heimatstadt Lübbecke

- die Wohnung von Timos Eltern
- bei Beskovics'
- auf dem Bahnsteig und im Zug nach Berlin
- ein Hinterhof im Berliner Wedding
- Mensa und Main Hall der Universität Berkeley
- ein Seminarraum an der Universität Berkeley
- der Park vor dem Civic Centre in Chicago
- Timos und Susis gemeinsame Wohnung im Haight Ashbury Viertel
- eine Hippiekommune in San Francisco
- eine Höhle am Strand von Paleochora
- eine griechische Taverne

-auf der Akropolis

## **Content**

### **1. Akt: In der Heimat, Frühjahr 1968**

1. Akt 1. Szene: Timo vor dem Stipendienausschuss.

1. Akt 2. Szene: Timo und Reinhard in einer Lübbecker Kneipe; zufällige Begegnung mit Susi.

1. Akt 3. Szene: Timo bei seinen Eltern; Diskussion mit dem Vater.

1. Akt 4. Szene: Timo bei Susi zuhause.

1. Akt 5. Szene: Timo mit dem Vater am Bahnhof; Susi steigt spontan zu ihm in den Zug nach Berlin; sie haben Sex.

1. Akt 6. Szene: Berliner Wedding; Demonstrationsvorbereitungen am Tag des Attentats auf Rudi Dutschke.

## **2. Akt: Amerika, Sommer 1968**

2. Akt 1. Szene: Timo mit einem konservativen Studenten in der Berkeley Mensa.

2. Akt 2. Szene: Auseinandersetzung um einen politischen Büchertisch. Timo lernt Steve und George vom amerikanischen SDS kennen.

2. Akt 3. Szene: Timo und Susi in ihrer Wohnung in Haight Ashbury. Susi arbeitet in einem Hippie-Frisiersalon. Ein Brief von Martin über die Pariser Maiunruhen.

2. Akt 4. Szene: Timo auf einem SDS Meeting.

2. Akt 5. Szene: Susis spirituelle Erleuchtung in der Sunwave Kommune. Eine Mischung aus 'guter' Kommunikation, Drogen und Esoterik lässt sie gegenüber dem Anführer schwach werden.



2. Akt 6. Szene: Timo auf einer Demonstration gegen den Parteikonvent der Demokraten in Chicago. Er wird verhaftet und später des Landes verwiesen.

2. Akt 7. Szene: Timo beim Packen. Susi will in Amerika bleiben. Sie gesteht ihm ihr Verhältnis mit Harvey. Timo trennt sich von ihr und beschließt kurzfristig, mit Martin Urlaub in Griechenland zu machen.

### **3. Akt: Auf Kreta, Herbst 1968**

3. Akt 1. Szene: Susi mit anderen Reisenden auf einer griechischen Fähre. Sie will zu Timo zurück.

3. Akt 2. Szene: Timos und Martins philosophische Diskussion vor einer Höhle und in einer Taverne. Timos Trennungsschmerz.

3. Akt 3. Szene: Susi mit einer Touristenclique und ein paar jungen Griechen am Strand von Paleochora. Timo joggt zufällig vorbei.

3. Akt 4. Szene: Nachts vor der Höhle hat die betrunkene Susi ihren Auftritt.

3.Akt 5. Szene: Timo macht mit Susi einen Strandspaziergang.

3. Akt 6. Szene: Timo allein auf der Akropolis. Es sind die 60er Jahre. Viel weniger Touristen auf der Akropolis als heute, und lange bevor die Tore um 20 Uhr schließen, liegt der Parthenon verlassen vor ihm.

# Erster Akt: In der Heimat

## 1. Akt 1. Szene: Das Stipendium

Eine westdeutsche Universitätsstadt des Jahres 1968. In einem Besprechungszimmer der Hochschulverwaltung sitzen 3 Professoren 1, 2 und 3. Vor ihnen auf dem Tisch Akten mit Stipendienanträgen von Studierenden für einen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten. Eben haben die drei einen Kandidaten interviewt.

Professor1 erhebt sich, der Kandidat ebenfalls.

PROFESSOR1

Ja Herr ... (blickt in die Unterlagen) eh Homeier. Wir danken Ihnen für das eh Gespräch. Die Stipendienstelle wird Sie dann über die Entscheidung eh informieren.

Professor1 schüttelt dem Kandidaten die Hand. Professor3 begleitet ihn zur Tür. Der Kandidat verlässt den Raum.

Professor2 zieht an einer dicken Zigarre, während er sich in seinem Stuhl zurücklehnt.

PROFESSOR2

Ich verstehe nicht, wie die Jugend heutzutage zu diesen Ansichten kommt. Sind denn alle Kommunisten geworden?

PROFESSOR3

Das ist jetzt so eine Phase. Man soll das nicht überbewerten. Wir hatten die Nazizeit, und jetzt schlägt das Pendel eben in eine andere Richtung. Einige übertreiben allerdings ein bisschen.

PROFESSOR1

Ein bisschen ist gut. Meine eh Stimme bekommt er jedenfalls nicht. Seine eh fachlichen Qualifikationen finde ich auch nicht eh überzeugend.

PROFESSOR2 (grinst)

Wir könnten ihn trotzdem empfehlen, aus Umerziehungsgründen.

PROFESSOR1 (ernst)

Das eh bringt doch nichts. An den amerikanischen eh Universitäten ist dieser eh Virus ebenfalls schon weit verbreitet.

Professor2 nickt zustimmend.

PROFESSOR2 (zu Professor3)

Also abgelehnt; was meinen Sie, Herr Kollege?

PROFESSOR3

2 Stimmen dagegen. Ich denke, da erübrigt sich mein Kommentar.

PROFESSOR1

Mein lieber junger Kollege, seien Sie nicht enttäuscht. Wir geben hier doch ohnedies nur Empfehlungen ab. Entscheiden wird letztendlich das Stiftungskomitee.

PROFESSOR2

Ich notiere die geäußerten Ansichten mal im Protokoll. - Und dann können Sie den nächsten hereinbitten.

Während Professor2 eifrig Notizen macht, geht Professor3 zur Tür und holt den draußen wartenden Timo herein.

PROFESSOR3

Bitte setzen Sie sich.

Professor1 blättert in Timos Akte.

PROFESSOR1

Wir haben uns ihre eh Unterlagen angesehen. Die fachliche eh Qualifikation ist ja recht beeindruckend. Vordiplom bereits nach 3 Semestern. Alle Achtung. Die eh Gutachter loben Sie in den höchsten Tönen. (lehnt sich entspannt zurück) - Wie haben Sie sich denn Ihren Aufenthalt in Amerika vorgestellt?

TIMO

Ich möchte ein Jahr zu David Gale nach Berkeley gehen. Er ist Experte für Spieltheorie, und ich würde mich in diesem Bereich gern weiterbilden.

PROFESSOR3

Eine gute Idee. Man soll die Zeit vor der Diplomarbeit nutzen, um den eigenen Horizont zu erweitern. Habe ich damals auch so gemacht.

Professor3 nimmt sich die Akte und blättert darin.

PROFESSOR1

Wie Sie eh wissen, wird bei unseren Stipendiaten auch auf das außerfachliche eh Engagement eh Wert gelegt. Ich lese hier, dass Sie in dieser Hinsicht eh ebenfalls Einiges vorzuweisen haben.

TIMO

Ja, ich habe mehrere Jahre bei unserer Schülerzeitung mitgearbeitet und die Astronomie-AG an der Schule geleitet. Astronomie ist mein Hobby, und ich habe versucht, auch jüngere Schüler dafür zu begeistern.

PROFESSOR1

Sehr schön. Ist hier alles eh dokumentiert und unterschrieben vom eh (nimmt ein Papier aus der Akte und beugt sich darüber) Schulleiter Ihres Gymnasiums, nicht wahr. (zu den Anderen:) Das hört sich gut an, finde ich.



PROFESSOR3 (zu Professor1)

... und er hat die Abschlussrede beim Abitur gehalten. Da liegt irgendwo der Zeitungsausschnitt.

PROFESSOR2

Irgendwelche sportlichen Aktivitäten?

TIMO

Besonders sportlich bin ich leider nicht.

Professor2 räuspert sich. Er blickt angelegentlich auf seine Zigarre.

PROFESSOR2

Wissen Sie, Herrrrr ..., ich bilde mir ein, Sie bei dem Vorlesungsboykott vor Weihnachten gesehen zu haben.

Timo wird offensichtlich nervös. Er rutscht unruhig auf seinem Stuhl hin und her.

TIMO

Also ... Das muss ein Irrtum sein. Das kann ich klar verneinen. Für mich ist es am Wichtigsten, mit dem Studium schnell voranzukommen. Streiks sind destruktiv und bringen niemandem etwas.

Professor2 lehnt sich zurück und blickt Timo scharf an.

PROFESSOR2

Gut ja ... ich will Ihnen nichts unterstellen und bin mir auch nicht ganz sicher...

Es entsteht eine kurze Pause. Professor1 erhebt sich und verrückt sein Stuhlkissen, da er offenkundig nicht schmerzfrei sitzen kann. Professor2 nimmt eine neue Zigarre aus seinem Revers und zündet sie sich in aller Ruhe an. Dann lehnt er sich wieder in seinem Stuhl zurück - und fällt beinahe nach hinten hinüber. Bevor Schlimmeres passiert, ist Professor3 auf den Beinen, um seinen Ordinarius zu stützen.

PROFESSOR1

Worum ging es denn in den Beiträgen, die Sie für die Schülerzeitung verfasst haben? Haben Sie sich dort mit Politik beschäftigt?

TIMO (besinnt sich)

Teilweise schon. In einem Artikel habe ich daran erinnert, worauf der Wohlstand in unserer Gesellschaft beruht. Ich meine, viele Schüler und Studenten sind heutzutage links eingestellt, oder sogar dem Kommunismus zugeneigt. Dem bin ich entgegengetreten. Die Kommunisten wollen das Eigentum kollektivieren und die private Initiative abschaffen. Gerade als Wirtschaftsstudent darf man das nicht akzeptieren, da das freie Unternehmertum bekanntlich die Haupttriebfeder ökonomischen Handelns ist. Der Kommunismus ist ein höchst ineffektives Wirtschaftssystem, das den Menschen außerdem ihre Freiheit nimmt.

Professor1 nickt zustimmend.

TIMO

Mit meiner Arbeit möchte ich in Zukunft dazu beitragen, dass das so bleiben kann. Die Amerikaner hatten mit Eisenhower ihren besten Präsidenten, der die internationale Lage richtig eingeschätzt hat. Das wichtigste ist, sich von den Russen nicht über den Tisch ziehen zu lassen.

Professor2 lässt einen großen Rauchkringel unter die Decke steigen. Anscheinend ist auch er jetzt überzeugt.

### **1. Akt 2. Szene: Zufällige Begegnung**

Abends in Timos Heimatstadt. Timo und Reinhard betreten das urige, wenig frequentierte Lokal über dem Alten Lichtspielhaus in der Lübbecker Einkaufszone. An der Wand hängen Filmplakate aus den 1950er und 1960er Jahren. Timo hat zwei astronomische Zeitschriften unter dem Arm. Er deutet auf einen freien Tisch in der Ecke.

TIMO

Lass uns da sitzen.

REINHARD

Nicht da. Da zieht es jedes Mal, wenn jemand zum Strullen geht.

TIMO (lacht)

Okay, du kennst dich hier aus.

Reinhard schlängelt sich zwischen den Tischen Richtung Theke. Timo folgt ihm. Reinhard überlegt kurz, dann setzt er sich an einen der Tische. Nahebei sind noch zwei weitere Tische besetzt: ein junges Paar, das allerdings keinen sehr verliebten Eindruck macht, sowie zwei Frauen mittleren Alters, die gerade im Gehen begriffen sind.

REINHARD

An diesem Tisch habe ich vor einem halben Jahr meine Freundin kennengelernt. Meine Schwester war mit ihr im Kino, und danach haben wir uns hier zu dritt getroffen.

TIMO

Oh okay. Kennt deine Schwester sie schon lange?

REINHARD

Ja, sie waren eine Zeitlang sehr eng befreundet. Jetzt ist Birgit natürlich mehr mit mir zusammen.

TIMO

Ja, das ist doch schön für dich.

REINHARD

Birgit ist sehr ehrgeizig. Sie studiert Jura und will Richterin werden.

Reinhard will noch mehr erzählen, aber Timo hält ihm die Zeitschriften hin.

TIMO

Hier die letzten beiden Ausgaben...

REINHARD

Ja super. Danke dir.

TIMO

Kein Problem. Sind ein paar interessante Artikel dabei. Über intergalaktische Astronomie.

Reinhard beginnt, in den Zeitschriften zu blättern.

TIMO

Anscheinend waren die Leute noch vor gar nicht vielen Jahren der Meinung, die fernen Galaxien seien Teil der Milchstraße.

REINHARD

Ah ok ... interessant. Ich werd's mir durchlesen.

TIMO

Bei dem Thema fällt mir ein: ich habe neulich den Meier getroffen. (Als Reinhard fragend aufsieht:)

Ich meine, unseren Physiklehrer. Er hat mich beim Trampeln mitgenommen. War mir voll peinlich.

Reinhard blickt von der Zeitschrift auf.

REINHARD

Wieso peinlich? Sei doch froh. Meier ist ein feiner Kerl, der keinem Schüler was zuleide tut.

TIMO

Das stimmt ... eigentlich muss man froh sein, die Leute wiederzusehen. Normalerweise trifft man von den Paukern ja keinen mehr. Bei Meier ist allerdings das Problem, ich habe doch kurz vor dem



Abi im Unterricht ein paar Fotos von Andromeda gezeigt und erzählt, ich hätte sie selbst mit unserem Teleskop geschossen...

REINHARD

Das hat doch sowieso keiner geglaubt.

TIMO

Trotzdem peinlich.

Timo hält eine Hand vor die Augen zum Zeichen, dass er sich schämt.

TIMO

Naja, das Thema haben wir ausgespart. - Er hat mich gefragt, was ich so mache. Als ich von Ökonomie anfing, war er, glaube ich, enttäuscht. Er hat gemeint, ich würde Astrophysik studieren.

Überlegt hatte ich ja. Ich wusste nur nicht, ob sich beruflich damit viel anfangen lässt. Außerdem interessieren mich soziale und wirtschaftliche Gesetze genauso stark wie Physik.

REINHARD

Er ist halt Physiklehrer...

TIMO

Dich würde er wahrscheinlich fragen, warum du dich im Finanzamt verkriechst.

REINHARD

Wieso? Er ist doch auch Beamter.

Es entsteht ein leicht unbehagliches Schweigen.

REINHARD

Wie geht's eigentlich Martin. In Paris soll ja ziemlich was los sein.

TIMO

Ja, der Aufruhr. (lacht) Martin mittendrin. - Ich habe letzte Woche mit ihm telefoniert. Studieren kann er sich momentan abschminken, meint er. Es wird nur gestreikt und demonstriert. Außer Studenten sind auch junge Arbeiter dabei. Gemeinsam wollen sie de Gaulle loswerden.

REINHARD

Streiken kann ich mir bei Martin gar nicht vorstellen. Er ist doch so zurückhaltend. Wenn, dann steckt er sich doch eher einen Joint an als auf Demonstrationen zu gehen.

TIMO

Im Moment ist alles anders. Darum bin ich jetzt ja auch nach Berlin gezogen. Selbst Leute wie Martin werden von der revolutionären Dynamik voll erfasst. Paris, Berlin, überall gärt es. - Als Beamter darfst du da natürlich nicht mitmachen...

Wieder das unbehagliche Schweigen. Reinhard dreht den Kopf zur Theke und winkt nach dem Ober. Timo sieht sich im Lokal um. Sein Blick fällt auf das junge Paar.

REINHARD

Wo bleibt denn der Kellner? Die lassen sich aber Zeit heute.

Eine Kellnerin kommt an den Tisch. Timo bestellt Wasser, Reinhard ein Bier.

REINHARD

Trinkst du noch immer nichts?

TIMO

Ich vertrage einfach keinen Alkohol.

REINHARD

Vielleicht bist du allergisch dagegen.

TIMO

Kann sein. Aber was soll's; ich komme auch ohne Schnaps ganz gut zurecht.

REINHARD

Deine Abstinenz hat mir das Leben gerettet, weißt du noch? Weil du mich damals nach dem Komasaufen ins Krankenhaus gebracht hast. Das war vielleicht eine Erfahrung. Junge! Dieter und ich wollten zum Mann werden...

Reinhard stutzt; er hat festgestellt, dass Timo ihm gar nicht zuhört.

REINHARD

Was los, Timo? Was soll das? Du kannst die Frau doch nicht die ganze Zeit anlotzen.

Er beugt sich zu Timo vor.

REINHARD (leise)

Die sieht vielleicht gerupft aus. (grinst) Als hätten die beiden gerade...

TIMO (abwehrend)

Ich glaube, das ist nur der neue Auftuff-Stil.

REINHARD

Okay, kann sein. - Sieht toll aus, mit diesem hellen Blond. Aber kein Grund, sie so anzustarren.

Er stupst seinen Freund an.

REINHARD

Erde an Raumschiff! - Timo! - Hallo!

TIMO

Nein, weißt du, ich glaube, ich kenne die Frau.

REINHARD

Seit wann kennst du so attraktive Frauen?

TIMO

Attraktiv? Ist doch total aufgetakelt, die Alte.

REINHARD

Ach komm. Mir machst du nichts vor.

TIMO

Ganz sicher bin ich mir nicht.

Timo starrt weiterhin immer wieder zu dem Pärchen herüber.

REINHARD

Hör auf damit. Sonst kriegst du Ärger mit dem Typen. Gleich kommt er rüber und pfeffert dir eine.

Timo mustert den Mann. Die Aufmachung spricht für sich: Stiefel, Lederkluft, am Hals ein aggressives Tattoo.

TIMO

Nee, stimmt, hast recht. Mit dem möchte man keinen Streit.

Er lacht.

Wolf ist tatsächlich aufmerksam geworden und starrt nun seinerseits die beiden Freunde an. Timo wendet sich ab.

Zu spät.

WOLF

He. Was glotzt ihr uns die ganze Zeit an?

Susi dreht sich zu ihnen um.



WOLF

Nehmt euch etwas in Acht, ja.

Susi und Timo blicken sich in die Augen. Susi hat Timo erkannt. Nach kurzem Zögern steht sie auf und kommt zu ihm an den Tisch.

SUSI

Hallo Timo. Mensch, wie geht es dir denn?

Sie will ihn umarmen. Timo reagiert ein bisschen distanziert. Dann steht er aber doch auf und umarmt sie, so linkisch, wie es im Umgang mit Frauen seine Art ist.

TIMO

Ich frage mich die ganze Zeit, ob du das bist. Du hast dich irgendwie verändert.

Susi lacht und greift in ihr Vogelnest.

SUSI

Die Haare, denke ich mal.

TIMO

Sonst waren sie immer glatt. Aber steht dir.

SUSI

Also, dich habe ich sofort erkannt. Obwohl deine Haare auch länger sind als früher. - So schade, dass wir den Kontakt verloren haben.

TIMO

Ja, ihr seid weggezogen, und dann sah man sich kaum noch.

Kurzes Schweigen.

SUSI

Sag mal, wie geht es dir? Was machst du? Wie geht es deinen Eltern?

TIMO

Ich bin seit 2 Jahren mit der Schule fertig und studiere. Politische Ökonomie.

SUSI

Oh wow.

TIMO

Meinen Eltern geht's gut. Und bei dir.

SUSI

Auch okay. Das übliche Chaos halt. Ich habe meine Lehre fertig und arbeite als Frisöse.

TIMO

Ach ja, die Frisur.

Susi lacht wieder.

SUSI (noch immer lächelnd)

Du könntest auch eine neue Frisur gebrauchen.

Sie schweigen.

SUSI

Sag mal, willst du nicht mal vorbeikommen und mich besuchen?

TIMO (zögernd)

Ja klar, gern. - Du wohnst noch bei deiner Mutter?

Susi nickt.

SUSI

Lessingstraße 4. - Komm doch Montag vorbei, wenn du magst. Nachmittags habe ich frei und bin zuhause.

Timo zuckt mit den Schultern. Man merkt aber, dass er sich freut.

TIMO

Ja okay, gern. Ein bisschen über alte Zeiten plaudern.

Sie umarmen sich noch einmal. Susi geht zu ihrem Typen zurück. Der sagt irgend etwas und verzieht den Mund. Sie antwortet, und man sieht, dass sie zum Aufbruch drängt. Beim Hinausgehen winkt sie Timo zu und lächelt wieder.

Die Kellnerin bringt Timo und Reinhard die Getränke. Danach nimmt sie sich das Geld, das Wolf und Susi zurückgelassen haben und blickt den beiden kopfschüttelnd hinterher. Reinhard hebt sein Glas.

REINHARD

Und? Wer war das jetzt?

TIMO

Sei nicht so neugierig. Du hast doch eine Freundin.

REINHARD

Stimmt. - Der Typ sah auch nicht so aus, als ob er sie ohne weiteres abgeben würde.

TIMO

Sie war meine Sandkastenfreundin. Das erste Kind, mit dem ich gespielt habe, nachdem meine Eltern mich aus dem Haus ließen. Ich erinnere mich noch genau an den Tag. Ich durfte den Garten vor unserem Grundstück verlassen, und die erste, die ich an der Straße traf, war Susi. Wir haben uns gleich angefreundet und fast jeden Tag zusammen gespielt. Auch jetzt ist sie irgendwie noch total vertraut.

Er trinkt etwas aus seinem Glas und verschluckt sich. Reinhard klopf ihm auf den Rücken. Als Timo sich wieder beruhigt hat:

TIMO

Auch im Kindergarten waren wir dicke Freunde, und in der Grundschule. Dann ist sie weggezogen, und ich bin aufs Gymnasium. Ihre Eltern hatten wenig Geld, und haben sich dann auch noch scheiden lassen.

Timo und Reinhard sitzen sich eine Zeitlang schweigend gegenüber.

Timo deutet auf die Filmplakate an der Wand.

TIMO

Wenn mal ein interessanter Film lief, könnte man unten ins Kino gehen.

REINHARD

Da kannst du lange warten. Hier gibt es seit Monaten nur Softpornos und dumme  
Pennälerfilmchen.

TIMO

Wir müssen unbedingt mal wieder zusammen teleskopieren, bevor der Spiegel ganz blind wird.

REINHARD

Wir haben doch schon alles gesehen. Mehr gibt das alte Ding nicht her.

TIMO

Wenn wir es wenigstens schaffen würden, den neuen Spiegel zu schleifen.

REINHARD

Ach so, ja. Das wollte ich noch erzählen: ich habe weiter geschliffen, aber es sind nur noch mehr  
Kratzer hineingekommen.



TIMO

Ist mir doch vorher genauso gegangen

REINHARD

Laut der tollen Anleitung sollte alles so einfach sein.

TIMO

Ich sag dir was: das kriegt keiner hin. Die wollen nur das Glas verkaufen. Darum haben sie diese euphorische Anleitung geschrieben.

Reinhard zeigt auf die vor ihm liegende Zeitschrift.

REINHARD

Neulich, die Ausgabe war voller Leserbriefe von Leuten, die es angeblich geschafft haben, einen perfekten Spiegel zu schleifen.

TIMO

Dann sollen die das machen. Ich fass das Glas nicht mehr an. Reine Zeitverschwendung.  
Sie kümmern sich um ihre Getränke.

TIMO

Hast du noch was von den anderen gehört? Was macht Beneke? Was machen Horstmeier und  
Berner?

REINHARD

Den Joachim habe ich neulich getroffen. Er ruft manchmal an, und dann verabreden wir uns.  
Studiert Informatik in Dortmund. Ein neues Studienfach, wo die Berufschancen sehr gut sein sollen.

TIMO

Ich habe gedacht, er tritt in die Fußstapfen seiner Eltern.

REINHARD

Das will er nicht. Das Verhältnis zu seinem Vater ist schlecht, weißt du doch.

TIMO

Kein Wunder. Ich fand den Alten auch schlimm. Als Lehrer, meine ich. Das war schon Mobbing, was der mit Martin gemacht hat.

REINHARD

Ich weiß nicht. Manche Leute muss man strenger behandeln, sonst lernen die nichts. Überleg doch mal Martin. Der hat die letzten beiden Jahre fast nichts mehr für die Schule getan, sondern nur Haschisch geraucht und bei den Jesus People herumgehungen. Ein Wunder, dass er das Abi bestanden hat.

TIMO

Mit Mobbing erreichst du bei den meisten Schülern gar nichts. Ich fand das immer ganz übel. Wie kann man einen Jugendlichen vor seinen Mitschülern derart herunterputzen? Das war schon irgendwie Sadismus. Er hat Martin vor die Tafel geholt und eine Viertelstunde lang gequält.

### **1. Akt 3. Szene: Im Reihenhaushaus**

Anfang April 1968. Ein gepflegtes kleinbürgerliches Wohnzimmer in der westdeutschen Provinz. Ein Bücherschrank, eine Sitzgarnitur, ein Fernsehapparat. Auf einer Anrichte neben einer Stehlampe ein altmodisches Telefon. Ein Mann mittleren Alters sitzt auf einem Sessel vor dem Fernseher, eine Provinzzeitung auf dem Schoß. Es läuft eine Diskussionssendung mit mehreren ausländischen Journalisten. Man hört die sonore Stimme des Moderators.

HÖFER

Ruhe bitte, liebe Kollegen. Ruhe. - Wir verlassen jetzt das vermintete Feld der amerikanischen Rasseunruhen... und kommen zu dem ebenso verminteten Feld des israelisch-arabischen Konfliktes.

Herr Munez...

JOURNALIST JACKSON

Okay, aber ich hätte zu dem Mord an King noch etwas zu sagen.

HÖFER

Unsere Zeit ist begrenzt, und ich möchte unbedingt die Kollegen noch zu dem anderen Thema befragen.

JOURNALIST JACKSON

Okay, okay.

HÖFER

Also, wenn Sie noch mal 'okay' sagen, kriegen Sie die gelbe Karte.

JOURNALIST JACKSON

Dann werde ich das nicht mehr tun, okay.

Höfer klatscht in die Hände. Schmunzeln in der Männerrunde.

HÖFER

Meine Herren, entschuldigen Sie, wir müssen zur Sache kommen. - Eine Frage an Sie, Herr Munez, als Amerika- und Nahostexperten gleichermaßen, und - wenn ich so sagen darf - als Kenner der arabischen Seele. - Herr Munez, nach dem Sechs Tage Krieg und den kürzlichen Ereignissen: wie wird sich der Umgang des Weißen Hauses mit den Palästinensern entwickeln?

JOURNALIST NASSAR

Also, die Palästinenser trifft definitiv keine Schuld. Es war doch klar, dass man sich das nicht gefallen lassen konnte. Meiner Meinung nach...

HÖFER

Herr Nassar, zur Ordnung bitte. Dies ist keine Auktion, bei der der den Preis bekommt, welcher am schnellsten ist. Sie dürfen Ihre Thesen und ich sage mal Provokationen hier frei und ungehindert vorbringen, aber erst wenn Sie dran sind. - Also bitte Herr Munez. Was wird Johnson tun?

JOURNALIST MUNEZ

Ja also ... ich würde sagen ... Das ist eine schwierige Frage, die ich nur spekulativ beantworten kann. Das Telefon läutet. Während der Hausherr sich widerwillig aus seinem Sessel schält und den Fernseher leise dreht, kommt Timo die Flurtreppe heruntergeschossen. In der Wohnzimmertür stößt er fast mit seiner Mutter zusammen, die einen Kochlöffel in der Hand hält. Timo lässt sich nur

kurz aufhalten und hetzt weiter zum Telefon. Sein Vater hat jedoch bereits den Hörer abgenommen.

VATER

Ja bitte?

Der Vater lauscht in den Hörer.

VATER

Ach nein. Sie wollen sicher meinen Sohn sprechen. Der steht gerade neben mir. (zu Timo:) Da ist ein Ali am Telefon.

Timo nimmt ihm den Hörer ab.

TIMO

Ja hey, hier ist Timo.



Timo lauscht in den Hörer.

TIMO

Das ist gut. Ich hatte deinen Anruf schon erwartet.

Timo lauscht in den Hörer.

TIMO

Tut mir leid, dass ich nicht dabei sein kann. Ihr müsst die Transparente ohne mich fertig machen.  
Holger hat doch zuhause viel Platz.

Timo lauscht in den Hörer.

TIMO

Ja, oder beim SDS Treff. / Ja genau, sonst ist alles klar. Ende der Woche bin ich wieder verfügbar.  
Vor der Demo melde ich mich auf jeden Fall noch mal.

Timo legt auf. Sein Vater starrt ihn missmutig an.

Die Mutter ist hinzu gekommen.

MUTTER

Ach Junge, du willst schon wieder fort.

VATER

Ja, und wir haben kaum etwas von dir gehabt. Warum kommst du zwischendurch nicht mal runter, um dich mit uns zu unterhalten? Wir sehen dich den ganzen Morgen nicht, aber wenn das Telefon läutet, bist du sofort hier.

TIMO

Ihr wisst doch, ich muss einen Seminarvortrag vorbereiten.

VATER

Also, das eben hörte sich nicht nach Seminar an.

MUTTER

Kinder, fangt nicht wieder an zu streiten. (Sie hebt den Kochlöffel.) Ich wollte euch nur sagen, das Essen ist gleich fertig.

VATER (zu Timo)

Komm, setz dich zu mir, und erzähl was von deinem Stipendium. Ein paar Minuten wirst du schon erübrigen können. Morgen muss ich wieder arbeiten und habe keine Zeit. - Du sagtest, du hast mehrere Optionen?

TIMO

Ich habe mich jetzt für Berkeley entschieden. Die haben mir zugesagt, und ich muss nur noch bestätigen.

VATER

Das hört sich doch gut an. Du hast Abitur, du kannst studieren - und jetzt Amerika. Dir stehen alle Türen offen. Zu meiner Zeit gab es das nicht. Wir hatten nicht viel, und dann kam der Krieg.

Sie schweigen. Im angrenzenden Esszimmer, das vom Wohnzimmer durch eine halb offene Flügeltür getrennt ist, deckt die Mutter den Tisch.

VATER

Berkeley. Wo liegt denn das eigentlich?

TIMO

Bei San Francisco in Kalifornien. Da ist eine große Pazifikbucht, und Berkeley ist einer der Küstenorte.

VATER

Ich bilde mir ein, dass ich den Namen schon mal gehört habe. Vielleicht in den Nachrichten...

TIMO

In Berkeley haben die Studenten vor Jahren das Recht erstritten, sich auf dem Campus politisch zu äußern. Das kam mal in den Nachrichten.

VATER

Das ist ja schön und gut, aber versprich mir bitte, dass du vernünftig studierst und dich nicht zu sehr in die Politik einmischst. Die Amerikaner mögen es nicht, wenn ihnen Ausländer ungefragt Ratschläge erteilen. Niemand mag das. - Wenigstens gibt es dort keine Notstandsgesetze, gegen die du demonstrieren kannst.

TIMO

Notstandsgesetze nicht. Aber genügend Anderes, worüber die Leute sich aufregen. Ob du es glaubst oder nicht, viele Amerikaner sind gegen den Vietnamkrieg.

VATER

Davon gehe ich aus; Kriege sind immer schlecht. Willy Brandt ist bestimmt auch nicht wohl dabei, wenn er als Außenminister nach Washington reist, aber was soll er machen? Wir Deutschen sind allerdings die letzten, die die Amerikaner kritisieren sollten. Ich bin 1929 in die SPD eingetreten und war die ganze Zeit gegen die Nazis. Die Amerikaner haben wir als Befreier empfunden.

TIMO

Das weiß ich doch. Aber was sie in Vietnam machen, ist definitiv falsch.

VATER

Sie versuchen, den Kommunismus zurückzudrängen. Die Kommunisten sind die schlimmsten Feinde der SPD. Sieh dir an, was in der DDR los ist. Wer da den Mund aufmacht, landet im Zuchthaus.

TIMO

Ja okay, DDR. Aber in Vietnam kämpft der Vietcong gegen ein korruptes Regime, das von den Amis installiert worden ist und die Bevölkerung unterdrückt.

Die Mutter trägt das Essen aus der Küche ins Esszimmer und ruft nach ihren beiden Männern. Vater und Sohn begeben sich an den Esstisch und lassen ihre Meinungsverschiedenheiten für den Moment ruhen. Man füllt sich Essen auf den Teller und beginnt mit der Mahlzeit.

VATER

Timo hat mir gerade erzählt, dass er sich für Kalifornien entschieden hat.

MUTTER

Oh, Junge. Es ist bestimmt schön da, und aufregend. Aber ich habe ehrlich gesagt Angst um dich.

TIMO

Dazu besteht überhaupt kein Grund, Mama.

MUTTER

Weil du soweit weg gehst. Reinhard Beckmann im Finanzamt, der hat es doch viel einfacher als du. Ein sicheres Auskommen, er kann jeden Tag zu Fuß zur Arbeit gehen, und ... und ... gesund ist das auch noch.

VATER

Naja. Ich hätte damals viel darum gegeben, studieren zu können. Meine Eltern waren beide arm ... ich musste eine Lehre machen. Daher kann ich den Reinhard nicht ganz verstehen, dass er seine Möglichkeiten nicht nutzt.

MUTTER

Sein Abiturzeugnis war doch viel schlechter. Gell, Timo? Du warst ein viel besserer Schüler. Die Mutter tätschelt ihren Sohn. Timo nickt, blickt aber leicht genervt ins Leere.



MUTTER

Ich habe übrigens die Mama von der Susi in der Stadt getroffen. Die ist ja so redselig, sage ich dir. Du kennst sie ja, wir tauschen uns manchmal aus über die Bücher, die wir beim Buchclub bestellen. Vom neuen Konsalik hat sie mir abgeraten. Immer dasselbe, sagt Frau Beskovic. Wenn du EIN Buch von dem gelesen hast, kennst du alle.

VATER

Ich konnte Konsalik noch nie leiden.

MUTTER

Insoweit muss ich ihr Recht geben. Aber sonst ist die Alte doch eine unangenehme Person.

VATER (lacht)

Die Frau hat Haare auf den Zähnen, das stimmt. (zu Timo:) Hat sie dir nicht mal eine Ohrfeige verpasst.

TIMO

Ja, wegen irgendeiner Nichtigkeit. Ich weiß gar nicht mehr, worum es ging.

VATER

Ich hatte auch schon Streit mit ihr. Ganz früher. Die Frau ist wirklich ungenießbar.

MUTTER

Sie hat mir von Susi erzählt. Die arbeitet jetzt als Frisöse bei Clemens, wusstest du das?

Timo schüttelt den Kopf. Die Mutter redet munter weiter.

MUTTER

Ich weiß ja, ihr habt euch aus den Augen verloren.

Sie blickt in alle Töpfe, ob noch genügend Essen drin ist.

MUTTER

Aber es war doch eine schöne Zeit, als ihr immer zusammen gespielt habt.

VATER

Ja, eine schöne Zeit. Kommt mir vor, als wäre es gestern gewesen.

Die Mutter rührt den Gemüsetopf um. Dann schöpft sie Timo ungefragt noch eine weitere Portion auf den Teller.

TIMO

Ich habe Susi abends getroffen, als ich mit Reinhard unterwegs war.

Die Mutter hält inne.

MUTTER

Und warum erzählst du uns das nicht?

TIMO

Ich erzähl's euch doch.

MUTTER

Und? Wie geht es ihr?

TIMO

Anscheinend gut. Ich habe sie kaum wiedererkannt, weil sie so stark geschminkt war. Außerdem war sie nicht allein unterwegs. Aber dann haben wir uns doch ein bisschen unterhalten, und sie hat mich eingeladen, morgen Nachmittag bei ihr vorbeizukommen.

VATER

Oh, da bin ich gespannt. Sag mir dann, ob die Mutter immer noch im Schlafrock empfängt, mit ihren rosa Hauspuschen.

MUTTER (zum Vater)

Kann ich mir vorstellen, dass dich das interessiert.

TIMO

Mir ist als Kind hauptsächlich aufgefallen, dass da schon frühmorgens das Radio lief mit den ganzen Reklamesendungen. Und dass es immer nach Spaghetti Bolognese roch.

MUTTER

Sie hatte jahrelang etwas mit Vieker. Bis die Frau dahinterkam. War ja auch zu auffällig, wie er immer über das Nachbargrundstück geschlichen ist.

Sie kichert.

VATER

Lass doch den Tratsch. Das interessiert Timo doch gar nicht. - Hat Susi denn was von Ulrike erzählt?

TIMO

Nein. Soviel haben wir gar nicht gesprochen. Ich kann sie ja morgen fragen.

VATER

Die Ulrike hat dich früher immer angehimmelt.

TIMO

Also das wär mir neu. Davon habe ich nichts gemerkt.

Die Mutter blickt ihren Mann strafend an.

MUTTER

Jetzt lass du ihn aber in Ruhe.

TIMO

Ich glaube, die hat auch schon einen Freund.

MUTTER

Die Ulrike? Die ist doch erst 15. Oder höchstens 16.

VATER

Bei den Beskovic Frauen geht das schnell. Da muss man sich ranhalten.

MUTTER

Du musst es ja wissen.

VATER

Und Susi? Ist die auch gebunden?

TIMO

Mensch, ihr fragt mir ja Löcher in den Bauch. Aber damit ihr endlich Ruhe gebt: ja, sie hatte einen Typen dabei, und die beiden kamen sich ziemlich nahe.

VATER

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, fällt mir da nur ein.

MUTTER (zu Timo)

Das macht dir nichts aus?

TIMO

Was soll mir das ausmachen? Ich hatte doch die letzten Jahre kaum Kontakt zu ihr. Es war reiner Zufall, dass wir uns getroffen haben.

MUTTER



Sie war immer ein so nettes Mädchen. Ganz anders als ihre unverschämte Mutter. Wisst ihr, was die zu mir gesagt hat? ... also nachdem sie mit Konsalik fertig war?

VATER

Nein, wissen wir nicht. Timo will ja auch nicht die Mutter treffen, sondern seine Freundin Susi.

TIMO

Sie ist nicht meine Freundin.

VATER

Immerhin hat sie dich eingeladen.

TIMO

Ich weiß gar nicht, wie ernst sie das gemeint hat. Ob ich da überhaupt hingeh.

VATER

Sicher gehst du hin. Susi ist ein nettes Mädchen. Eine hübsche Blonde aus ... Wo kommt der Vater noch mal her? Serbien?

MUTTER

Was soll das denn? Du redest vollkommen dummes Zeug. Völlig wirr. Susi ist nie in Serbien gewesen. Vielleicht können wir das Thema Beskovic mal beenden.

VATER

Du hast doch damit angefangen. Ich habe die Leutchen seit Jahren nicht gesehen.

MUTTER (zu Timo)

Du bist ja bald in Amerika, dann interessiert dich das sowieso nicht mehr. (Sie legt die Finger auf die Lippen.) - Oh ich glaube, ich halte das nicht aus, wenn du so weit weg bist.

TIMO

Mama, bitte. Beruhig dich. Ich bin doch nicht aus der Welt. Und in einem Jahr sowieso wieder zuhause.

VATER

Ich halte Timos Pläne durchaus für sinnvoll. Wer heutzutage als Volkswirt arbeiten will, muss eine internationale Ausbildung vorweisen, das habe ich neulich irgendwo gelesen.

TIMO

So ist es. Auch Karl Marx ist schließlich in England gewesen.

VATER

Ich weiß nicht, ob das empfehlenswert ist, wenn du den Amerikanern mit Karl Marx kommst. Der sozialistische Ansatz gehört zwar auch zur wissenschaftlichen Ökonomie. Das heißt aber nicht, dass ich alles gutheiße, was von dieser Seite kommt.

TIMO

Was denn nicht, zum Beispiel?

VATER

Eure Kritik an den Notstandsgesetzen. Ich finde, die Regierung braucht Instrumente, um in Krisensituationen Anarchie zu verhindern.

TIMO

In der Weimarer Republik hat man doch gesehen, wo Notstandsgesetze hinführen. Daher sind sie 49 bewusst nicht ins Grundgesetz aufgenommen worden. Außerdem, ein bisschen Anarchie würde den Deutschen ganz gut tun, nach 12 Jahren Hitler und 14 Jahren Adenauer.

VATER

Ach Junge, du bist so jung, und verstehst die Welt noch nicht. Im Krieg gab es genug Anarchie. Das hat mir gereicht, kannst du mir glauben.

TIMO

Ja, ich weiß, ihr habt im Krieg gelitten. - Mit Anarchie meine ich auch etwas anderes. Den antiautoritären Ansatz. Dass die Menschen aufhören, Befehlsempfänger zu sein und selber zu denken anfangen. Dass es kein oben und unten gibt. Dass die Arbeit nicht entfremdet und von Kapitalisten diktiert, sondern selbstbestimmt ist. Diese Ziele werden durch keine Partei im Bundestag vertreten. Daher gibt es die APO und den SDS. Weil SPD und CDU sich in ihrem Wesen kaum noch unterscheiden.

VATER

Also wenn du das denkst... Wofür hat die SPD jahrzehntelang gekämpft? Für die Arbeiterrechte, gegen die Wiederbewaffnung...

TIMO

Aber sieh sie dir heute an. Die Politik ist so eindimensional, besonders jetzt mit der großen Koalition. Die SPD hat den Sozialismus längst aufgegeben. Der Wirtschaftsminister ist das beste Beispiel. SPD und CDU stützen gemeinsam den krisengeplagten Kapitalismus. Darum ist eine außerparlamentarische Opposition nötig, als Alternative.

VATER

Das sind doch zum größten Teil Kommunisten.

TIMO

Nein. Denn wir wollen eben keine DDR Verhältnisse, sondern definieren uns als Neue Linke.

VATER (schnaubt)

Neue Linke, haha. Was soll das denn sein?

## TIMO

Wir sehen sowohl in den Diktaturen des Ostblocks unseren Feind als auch in den ausbeuterischen, entmenschlichten, vordergründig liberalen Systemen des Westens. Die bürokratischen Apparate der öffentlichen Institutionen ersticken unsere Freiheit und verstärken die Entfremdung, die ja ursprünglich von der kapitalistischen Produktionsweise ausgeht. Die Masse der Bevölkerung hat keine Kontrolle über ihr Leben, sondern schaut dem Handeln der Herrschenden indifferent bis ohnmächtig zu. Sie hat ihr Recht auf Entscheidungsfreiheit gegen die Bequemlichkeit der Überflussgesellschaft eingetauscht. Was bleibt, sind nur die Phrasen der Politiker über Demokratie und Freiheit, die uns aus den latent gleich geschalteten Medien entgegenschallen.

Der Vater hat ihm zunehmend ungeduldig zugehört.

## VATER

Was du sagst, sind doch auch nur Gemeinplätze. Die noch dazu das Potenzial haben, unseren mühsam aufgebauten Rechtsstaat zu destabilisieren.

TIMO

Wo sind die Gemeinplätze? Ich habe die Probleme genau benannt. Was für mich zählt, ist Freundschaft und ein gemeinschaftliches selbstbestimmtes Leben, frei von kapitalistischen Zwängen. Dafür kämpfen wir.

VATER

Ja, mit Methoden wie Brandstiftung in Kaufhäusern und so. Aber da hört bei mir der Spaß auf. Da fehlt mir jedes Verständnis. Ich weiß gar nicht, was mit solchen Aktionen bezweckt werden soll. Damit macht ihr euch in der Bevölkerung keine Freunde, das sage ich dir.

TIMO

Das sind Aktionen gegen den Konsumterror. Natürlich soll dabei niemand verletzt werden.



VATER

Gefährlich ist es doch! Wer bei sowas mitmacht, stellt sich außerhalb der Ordnung, und darf sich nicht wundern, wenn er im Gefängnis landet.

TIMO

Ich habe nie gesagt, dass ich das richtig finde. Warum unterstellst du mir das? Aber den Konsumwahn finde ich auch nicht richtig.

Die beiden funkeln sich an.

MUTTER (jammernd)

Bitte, hört auf. Mir wird Angst und Bange, wenn ihr euch so streitet.

TIMO

Beruhig dich, Mama. (Er streichelt ihren Arm.) Ihr könnt euch darauf verlassen, dass ich bei Gewaltaktionen nicht mitmache.

Er springt von seinem Stuhl auf.

TIMO

Und jetzt lasst mich einfach in Ruhe.

Er verschwindet im Treppenhaus.

MUTTER

So bleib doch hier.

VATER

Dem ist nicht zu helfen.

MUTTER

Du! Halt dich zurück, ja. Du bist der Ältere und könntest dich etwas mäßigen; ich meine, nachdem uns der Junge schon mal zwei Wochen da ist...

Der Vater sagt nichts. Während die Mutter den Tisch abräumt, begibt er sich brummelnd ins Wohnzimmer und schaltet den Fernseher wieder ein.

### **1. Akt 4. Szene: Bei Susi**

Timo steht im Flur der kleinen, von Frau Beskovic und ihren Töchtern bewohnten Mansarde.

FRAU BESKOVIC

Welch seltener Gast in unserer Hütte! Timo, ich hätte nicht gedacht, dass du dir noch mal die Ehre gibst.

TIMO

Ja ... äh ... also. Als ich Susi vorgestern zufällig traf, hat sie mich eingeladen.

FRAU BESKOVIC

Da dürfen wir uns glücklich schätzen. Nachdem du die halbe Kindheit bei uns verbracht und dich mit Essen vollgestopft hast, bist du auf einmal nie wieder aufgetaucht. - Was machst du denn eigentlich inzwischen?

Sie sucht auf einem Telefontischchen nach Streichhölzern und zündet sich eine Zigarette an.

TIMO

Ich studiere. Zuerst in Göttingen und neuerdings in Berlin.

FRAU BESKOVIC

Berlin. Soso, naja. Ist das nicht, wo die ganzen Gammler herumhängen?

Susi tritt verschlafen mit wirren Haaren, nackten Füßen und in sehr kurzen Shorts hinter ihrer Mutter in den Flur.

SUSI

Ich bin eingeschlafen, sorry.

Sie nimmt Timo bei der Hand und zieht ihn in Richtung ihres Zimmers. Die beiden schlängeln sich an der Mutter vorbei und betreten ein winziges 60er Jahre Jugendzimmer, mit rosafarbenen Billigmöbeln und Bravopostern an den Wänden. Susi schließt die Tür und für einen kurzen Moment auch ihre Augen. Timo sieht sie fragend an.

SUSI

Schau nicht hin. Ich weiß, wie ich aussehe. Ich hatte heute früher Schluss, und bin eben nochmal eingeschlafen, weil ich 3 Tage lang praktisch nicht ins Bett gekommen bin. Nachdem ich mich Samstag Nacht von Wolf getrennt hatte, meinten meine Freundinnen, es gäbe was zu feiern, und

wir haben dann das ganze Wochenende durchgemacht. Ich fühle mich, als wäre neben mir eine Tellermine hochgegangen.

Susi stolpert auf ihr Bett. Um aufrecht sitzen zu können, stopft sie sich zwei Kissen in den Rücken.

SUSI

Setz dich doch.

Sie zeigt auf ein Frisiertischchen mit rosafarbener Plüschbespannung, unter dem ein dazu passender runder Hocker platzsparend verstaut ist. Timo zieht den Hocker vor und setzt sich hin.

TIMO

Ziemlich wackelige Angelegenheit.

SUSI

Besonders, wenn man so groß ist wie du.

TIMO

Tja.

Er besinnt sich.

TIMO

Meine Länge hat mir früher nicht viel genützt. Du warst immer die, die mich herausgeboxt hat, mit deinen kurzen Stämpen.

SUSI

Kurz, aber kräftig.

TIMO

Erbarmungslos und zu allem entschlossen.

SUSI

Während du lieber mit meinen Puppen gespielt hast. Meinst du das?

TIMO

Total vernachlässigt, die armen Dinger. Haben mir leid getan.

SUSI

Kein Vergleich zu, wie dich Ralf Schaar gepiesackt hat.

TIMO

Ich geb's zu. Du hast dir ewigen Ruhm erworben.

Er sinkt theatralisch auf die Knie, wobei er den Kopf gesenkt hält und die Arme ausbreitet.

TIMO

Meine Retterin.

Er hebt den Kopf. Sein Blick verweilt auf ihren nackten Beinen. Er zieht sich auf den Hocker zurück.



SUSI

Der Typ hatte es echt auf dich abgesehen. Einmal haben sie dich an den Marterpfahl gebunden,  
und ich musste sie überzeugen, dir nichts abzuschneiden.

TIMO

Sie wollten mich nicht freilassen.

SUSI

Ich habe etwas nachgeholfen.

TIMO

Mit fäustlichen Argumenten.

SUSI

Mit meiner natürlicher Überzeugungskraft.

TIMO

Du hättest Boxerin werden sollen. Oder Freistil.

SUSI

Ich werd's mir überlegen.

Es entsteht eine Pause. Susi mustert Timo, und er betrachtet sie auf ihrem Bett.

TIMO

Ich kann dir unter das Höschen sehen.

SUSI

Ja, und?

TIMO

Du solltest dir was überziehen.

SUSI

Und was, wenn nicht?

Sie blickt ihn herausfordernd an.

TIMO

Dann bleib so sitzen, und ich gucke woanders hin.

Er dreht den Kopf Richtung Fenster.

TIMO

Übrigens bin ich nicht mehr lange in Deutschland.

SUSI

Wie meinst du das? Willst du auswandern?

TIMO

Nicht direkt. - Ich gehe ein Jahr nach Amerika.

SUSI (aufgeregt)

Wow. Das hört sich toll an. Und was machst du da?

TIMO

Weiterstudieren. Leute kennenlernen. Mir das Land angucken.

SUSI

Da würde ich auch gern hin. (Nach einer Pause:) Am besten, du nimmst mich mit.

TIMO

Tja.

Er guckt jetzt doch wieder interessiert zu Susi.

SUSI

Du kannst dir nicht vorstellen, wie mich das Leben in Lübbecke anödet. Besonders die Arbeit. Wenn das so weitergeht, lege ich noch mit 50 alten Frauen Dauerwellen und Taftlocken.

Ja, du lachst - aber eigentlich ist das überhaupt nicht witzig.

Meinen Freundinnen geht es genau so. Zur Ablenkung sind wir das halbe Wochenende betrunken und lassen uns mit irgendwelchen Kerlen ein, die wir eigentlich gar nicht leiden können. Ich habe schon überlegt zu heiraten, damit ich mich als Hausfrau zur Ruhe setzen kann.

TIMO

Einen von denen, die du nicht leiden kannst?

Susi zuckt die Achseln.

TIMO

Okay, mein Leben ist wohl tatsächlich im Moment interessanter. Beim Studieren kann man sich die Zeit relativ frei einteilen, und auch sonst ist in Berlin einiges los.

SUSI

Du gehst wahrscheinlich viel aus und lässt die Puppen tanzen. - Hast du eigentlich eine Freundin?

TIMO

Mmh, ja, manchmal gehe ich am Wochenende weg. Die Clubs sind natürlich größer als hier. Ansonsten treffe ich mich oft mit Genossen vom SDS, um politisch zu arbeiten. Im Sommer sind große Demos geplant, wegen Vietnam und gegen die Notstandsgesetze. Ich bin in einer Vorbereitungsgruppe.

## **1. Akt 5. Szene: Die Zugtoilette**

Es ist Donnerstag, der 11. April 1968, der Tag des Attentates auf Rudi Dutschke. Timo steht morgens mit seinem Vater am Bahnsteig, vor ihm eine Reisetasche voller Bücher und frisch gewaschener Kleidungsstücke. Es sind Semesterferien, und er ist fast 2 Wochen bei seinen Eltern zu Besuch gewesen. Sie warten auf den Zug, der ihn nach Berlin zurück bringen wird.

VATER

Hast du deinen Pass, Fahrkarte, alles dabei? Schau besser noch mal nach.

TIMO

Alles eingepackt. Mach dir keine Sorgen. (Als der Vater ihn ansieht:) Ist so. Bestimmt.

Sie schweigen.

VATER (zögernd)

Wegen des Streits am Sonntag: es tut mir leid, dass ich immer gleich so heftig werde.

TIMO

Die Schuld liegt bei mir. Ich wollte dich nicht provozieren.

VATER

Vergiss es einfach. Das hat nichts zu bedeuten.

Wieder Schweigen.

VATER

Wie hast du eigentlich die Stipendienggeber überzeugt, das würde mich mal interessieren. Ein Kollege sagte mir gestern Abend, da werden nur stramm konservative Leute gefördert.

Timo zögert kurz.

TIMO



Ich musste mich verstellen. Mir war klar, dass ich mit meinen linken Ansichten keine Chance gehabt hätte. Aber ich möchte so gern nach Amerika. Das Land fasziniert mich schon ewig. Kapitalismus hin oder her.

VATER

Immerhin haben sie uns vom Faschismus befreit. Und uns Stalin vom Hals gehalten.

Einvernehmliches Schweigen.

VATER (blickt den Bahnsteig entlang)

Da hinten kommt dein Zug. Ich werde dann mal gehen. Sei vorsichtig, dass dir nichts passiert. Berlin ist eine große Stadt...

TIMO

Das sagst du jedes Mal.

Sie umarmen sich innig. Ohne sich noch einmal umzudrehen, verlässt Timos Vater den Bahnsteig. Der Zug fährt ein. Timo wuchtet die Reisetasche in den Gang des fast leeren Waggons und steigt ein. Da der Zug nicht sofort abfährt, bleiben die Türen geöffnet. Timo macht sich auf den Weg in ein Abteil. Da sieht er durch ein Fenster Susi auf den Bahnsteig stürmen. Er zieht die Scheibe nach unten und ruft ihren Namen.

Susi hat ihn entdeckt. Sie eilt auf ihn zu. Timo greift durch das Fenster nach ihrer ausgestreckten Hand.

SUSI (außer Atem)

Ich wollte mich unbedingt von dir verabschieden. Leider war die Zeit so knapp...

TIMO

Ja du, das ist echt toll von dir. Ich freu mich riesig.

Er hält ihre Hand länger als nötig. Sie sehen sich in die Augen.

SUSI

Warte mal.

Kurzentschlossen steigt sie in den Wagen. Sie geht auf Timo zu, umarmt und küsst ihn, wobei sie ihn fast umwirft. Timo erwidert ihren Kuss, zuerst zögernd, dann zunehmend leidenschaftlich. Susi drängt ihn in die dahinterliegende Zugtoilette. Timo schließt die Tür ab, dann fallen Sie übereinander her.

Draußen ertönt ein Pfiff, die Türen des Zuges werden zugeschlagen.

TIMO

Du musst raus.

Susi zieht ihm die Hose herunter.

TIMO

Hörst du nicht, der Zug?

SUSI

Halt jetzt die Klappe.

Die beiden haben schnellen und unbequemen Sex vor dem Waschbecken der engen Toilette. Timo stellt sich ziemlich unbeholfen an, so dass Susi nachhelfen muss. Danach will er von ihr ablassen und sich die Hose hochziehen, doch das Mädchen hält ihn fest.

SUSI

Was? War das alles? Damit soll ich zufrieden sein?

Timo lächelt gequält und zuckt mit den Achseln.

SUSI

Komm, mach weiter. Bitte!

Er wehrt sie ab.

TIMO

Susi, nein. Mein Koffer steht im Gang, mit den ganzen Büchern. Jeder kann damit weglaufen.

SUSI

Na und? Deine Bücher. Das wird schon nicht so schlimm sein. Los, mach, ich brauche es ganz dringend noch einmal.

TIMO

Und wenn der Schaffner kommt?

SUSI

Ist mir egal. Wir sagen, wir mussten beide aufs Klo.

TIMO

Ich kann nicht noch mal. Hier schau.

Er deutet an sich hinunter.

SUSI

Ach, das wird schon.

Sie nimmt seine Hände, führt die eine zu ihrem Schoß und legt die andere auf ihre Brust. Dabei beginnt sie, sich an ihm zu reiben.

TIMO (lachend)

Außerdem drückt mir der Wasserhahn ins Kreuz.

Susi nimmt darauf keine Rücksicht, und sie haben wieder Geschlechtsverkehr.

Danach kommt sie als erste in die Realität zurück.

SUSI

Das war schon besser. Zieh dich jetzt an und geh raus. Ich mache mich frisch und komme dann gleich nach. - Warte mal...

Sie mustert ihn von oben bis unten. Bevor sie ihn aus der Toilette schiebt, richtet sie seine Kleider, damit er einigermaßen manierlich aussieht. Als er draußen ist, macht sie sich vor dem Spiegel die Haare schön und zieht den Lippenstift nach.

Timo wartet im Gang. Zwischendurch vergewissert er sich, dass in seiner Reisetasche nichts fehlt. Als Susi herauskommt, greift sie nach seiner Hand. Die beiden suchen sich erschöpft, aber glücklich ein freies Abteil, wo sie es sich bequem machen.

Nach einiger Zeit:

SUSI

Sag mal, machst du das öfter?

Timo sieht sie aufmerksam an.

TIMO

Was meinst du?

SUSI

...im Zug rumvögeln und so.

TIMO

Das wollte ich dich auch gerade fragen.

SUSI

Wieso ... ich fahre doch kaum mit dem Zug.

TIMO

... ja, also, ich habe auf jeder Zugfahrt eine Andere. Typisch der Frauenheld eben.

SUSI



Ist das so? - Also, ich muss sagen, auf mich wirkst du nicht gerade erfahren.

Timo sagt nichts. Sie stößt ihn in die Seite.

SUSI

Komm, rück's raus. Wie viele Freundinnen hattest du schon?

TIMO (lacht)

Das würdest du gern wissen.

SUSI (lacht ebenfalls)

Ja, das würde ich.

TIMO

Wie ist es denn bei dir. Wie viele hattest du denn schon?

SUSI (leichthin)

Ach, die kann ich gar nicht zählen. Aus 100 Betten 99 Danksagungen.

Timo weicht ihrem Blick aus.

TIMO

Ich kann meine auch nicht zählen.

SUSI

Komm, keine Märchen bitte. Wie ich dich kenne, warst du wahrscheinlich bis eben noch Jungfrau.

TIMO

Hör mal. Das geht dich gar nichts an. Sei doch zufrieden mit dem, was du gekriegt hast. Hat ja wohl funktioniert, oder?

Als Susi nicht antwortet, sondern ihn nur angrinst:

TIMO

O-d-e-r? - Ich will Antworten, aber Dalli!

SUSI

Und du sagst mir sofort...

Timo will sich scheinbar auf sie stürzen. Susi hindert ihn daran, indem sie ihn an den Armen festhält. Die beiden blicken sich in die Augen. Dann balgen sie ein bisschen.

TIMO (etwas außer Atem)

Sag mal.

SUSI

Was?

TIMO

Musst du eigentlich nicht zur Arbeit?

Susi lässt von ihm ab.

SUSI (schuldbewusst)

Stimmt. Ich bin in der Mittagspause abgehauen.

TIMO

Und? Was heißt das jetzt?

SUSI

Schwierig. Ich muss mich irgendwie krank melden.

Sie lehnt sich zurück.

SUSI

Ich sollte an der nächsten Station raus und zurückfahren.

TIMO

Ja okay. Hast du Geld dabei? Wenn du was brauchst...

Er sucht nach seinem Portemonnaie. Susi winkt ab.

SUSI

Ich würde lieber mit dir nach Berlin und abends meine Mutter anrufen. Die wird sich zwar aufregen...

Timo nickt eifrig.

TIMO

Dann komm mit. Ich schleuse dich auf mein Zimmer. Ist mit separatem Eingang.

SUSI

...ein echter Vorteil.

TIMO

Der Vermieter ist zwar nicht der Typ, der einem hinterher spioniert. Ein Bekannter meines Vaters aus dem Krieg, als die beiden zusammen 'Feindsender' gehört haben. - Aber was er nicht weiß, macht ihn nicht heiß. Ich habe es ehrlich gesagt bisher nicht ausprobiert.

SUSI

Ich wusste es. Du hattest noch nie ein Mädchen auf der Bude.

TIMO

Ich wohne doch noch gar nicht lange da. - Mein Problem ist eher, er hat bei mir Flugblätter gesehen, und jetzt hält er mich...

SUSI

Lenk mal bitte nicht ab.

TIMO

Wovon sollte ich ablenken?

SUSI

Kein Mädchen auf dem Zimmer. Wie süß!

Susi nimmt Timos Kopf in ihre Hände und will ihn küssen.

TIMO

Lass mich.

Sie küsst ihn sanft auf die Lippen. Als sie sich voneinander lösen, zuckt Timo mit den Achseln.

TIMO

Jedenfalls, seit er die Flugblätter gesehen hat, hält er mich für einen Kommunisten.

SUSI

Und? Bist du einer?

TIMO

Nicht im Sinne der DDR und des Ostblocks. Das sind diktatorische Unterdrückungssysteme. 'Kommunismus' heißt für mich etwas anderes, aber den meisten Leuten ist dieser Unterschied nicht klar.

SUSI

Was ist denn der Unterschied? Also, aus deiner Sicht.

TIMO

Ich persönlich bin für einen freiheitlichen Kommunismus Sozialismus Anarchismus, wie immer man das nennen will. Die Sympathien mancher Leute für Diktaturen, auch bei uns im SDS, sind mir unheimlich.

SUSI



Wow, das klingt ... als hättest du dir viele Gedanken darüber gemacht.

TIMO

Habe ich auch.

SUSI (schelmisch)

Aber eine Freundin hattest du noch nie.

TIMO

Hör jetzt auf damit. Stop.

Er hebt den Zeigefinger.

TIMO

Vielleicht habe ich gar nicht gesucht. Ich bin mit dem Studium beschäftigt, und mit der politischen Arbeit. Für Mädchen habe ich keine Zeit.

SUSI

Ach so.

TIMO

Ja. - Wenn ich dir erzählen würde ... - in der Oberstufe hatten wir mal eine Phase, wo wir gesagt haben: wir reden überhaupt nicht mit Frauen.

Susi kichert.

SUSI

Das hat sich anscheinend geändert.

TIMO

Ja, hat es. Dank dir.

Er will Susi in den Arm nehmen, doch sie hält ihn auf Abstand.

SUSI

Wieso denn dank mir?

TIMO

Mit dir ist alles anders. - Und ich möchte, dass es so bleibt.

Susi umarmt ihn innig.

SUSI

Ich auch. Ich hätte gern mehr Beständigkeit in meinem Leben. Bei mir war die letzten Jahre viel zu viel Party. Immer zugehöhnt, immer unterwegs, zu viele Nächte durchgefeiert. Ich bin es so leid.

Sie schweigen.

TIMO

Und jetzt, da wir unsere Freundschaft auf eine neue Stufe gehoben haben, was machen wir jetzt?

Susi zuckt mit den Achseln.

SUSI

Du nimmst mich mit nach Berlin. Und wir sehen, was kommt.

TIMO

Du kannst höchstens ein paar Tage bleiben...

SUSI

Ich würde mir gern die Stadt ansehen.

TIMO

...wegen des Vermieters, und ich muss ja studieren.

SUSI

Danach besuchen wir uns regelmäßig.

TIMO

Ja, das tun wir.

Er will noch etwas sagen, aber sie legt ihm den Finger auf den Mund, und die beiden geben sich einige Zeitlang weiteren Zärtlichkeiten hin.

Nach dem nächsten Halt will sich ein Zugestiegener in ihr Abteil setzen. Als er die beiden eng umschlungen dasitzen sieht, überlegt er es sich anders und geht weiter. Ein zweiter Reisender lässt sich aber nicht abschrecken.

Darauf lassen Timo und Susi voneinander ab, ordnen ihre Kleider und setzen eine ernste Miene auf. Zumindest versuchen sie es, denn ein Lachen können sie sich dann doch nicht verkneifen.

TIMO

Also meine Planung für heute war eigentlich, ich deponiere die Tasche im Bahnhofsschließfach, und danach gehe ich zur Vorbereitungsgruppe für die Demo gegen die Notstandsgesetze. Die treffen sich immer Donnerstags 19 Uhr 30. Am besten du kommst mit.

Der Mitreisende blickt kurz indigniert zu ihnen herüber.

SUSI

Auf die Demo?

TIMO

Nein, die findet erst in ein paar Wochen statt. Wir treffen uns aber regelmäßig zu den Vorbereitungen. Du musst dich nur dazu setzen und warten, bis wir fertig sind. Wenn es dunkel wird, gehen wir zu mir nach Hause.

SUSI (kichernd)

Oh ja, wir schleichen uns rein... Das wird spannend.

TIMO

In Zukunft... wenn wir uns sehen wollen, muss ich an den Wochenenden öfter nach Hause fahren.

Meine Eltern werden sich freuen.

SUSI

Und wenn sie mich erst sehen.

TIMO

Wieso? Meine Eltern mögen dich.

SUSI

Ich könnte auch zu dir nach Berlin ziehen. Zuhause hält mich nicht viel. Mir geht dort alles ziemlich auf den Wecker, einschließlich meiner Mutter.

TIMO

Okeeee... - Aber ich bin dann erst mal in Amerika.

Sie schweigen.

Ein großer attraktiver Mann mittleren Alters läuft an ihrem Abteil vorbei. Dabei sieht er Susi lange an. Susi starrt zurück.

TIMO

He, was sollte das denn?

SUSI

Was meinst du?

TIMO

Der Kerl hat dich angeglotzt, und du ihn.



SUSI

Das war doch harmlos.

TIMO

Ich fand es nicht harmlos.

SUSI

Also, mit Eifersucht kann ich überhaupt nichts anfangen.

TIMO

Ich kann nichts damit anfangen, wenn du fremde Kerle anglotzt.

SUSI

Wenn überhaupt, hat er MICH angeglotzt.

TIMO

Kannst du das bitte lassen, wenn wir zusammen sind.

SUSI

Wir sind zusammen?

TIMO

Spricht was dagegen?

SUSI

Mal sehen, wie lange du es mit mir aushältst. Ich kann rotzfrech und unverschämt sein.

TIMO

Erzähl mir was Neues.

SUSI

Du ...

Sie stürzt sich spielerisch auf ihn und versucht, ihn von seinem Sitz wegzudrängen. Bevor Timo ihr Kontra gibt, blickt er vorsichtshalber nach dem Mitreisenden. Der hat die Augen geschlossen und mimt den Schlafenden.

### **1. Akt 6. Szene: Roter Wedding**

Früher Abend des 11. April 1968. Ein heruntergekommener Hinterhof im Berliner Wedding. Eine größere Gruppe junger Männer und auch ein paar Frauen stehen um einen verwitterten Malertisch und diskutieren erregt über den Mordanschlag auf Rudi Dutschke. Im Hintergrund lehnen ein paar Vietcong Flaggen an der Wand, sowie halb fertige Transparente für eine Demonstration gegen die Notstandsgesetze. Jemand legt eine Schallplatte von Ernst Busch auf; der Plattenspieler wird aber gleich darauf wieder abgestellt. Timo und Susi kommen durch das Hoftor und gesellen sich dazu. Timo stellt sich neben Ali und stößt ihn in die Seite.

TIMO

Hey, wie geht's. Was ist denn hier los?

ALI

Hast du noch nicht gehört?

TIMO

Nee. Was denn?

ALI

Mordanschlag auf Rudi Dutschke.

TIMO

Das kann ja wohl nicht wahr sein.

ALI

Wir wollten gerade mit dem normalen Treffen anfangen, da kam die Nachricht herein.

Susi pfeift durch die Zähne.

SUSI

Darum die viele Polizei auf den S-Bahnhöfen.

TIMO

Wie geht es ihm denn?

ALI

Sieht nicht gut aus. Er liegt im Krankenhaus. Intensivstation.

TIMO

Immer trifft es die besten Leute. Die werden von den Rechten einfach weggeknallt.

ALI

Ich sage dir. Das ist ein Muster seit ewigen Zeiten. Wir überlegen gerade, wie man reagieren soll. Während sich Timo und Ali dies alles leise zuflüstern, hält ein anderer Genosse eine laute Rede.

#### EIN ANDERER GENOSSE

... BZ und Bildzeitung machen seit Monaten gegen uns Kampagne. Kein Wunder, dass sowas dabei herauskommt. Aber genug ist genug. Das dürfen wir den Schweinen nicht durchgehen lassen. Wir müssen die Auslieferung dieser Hetzblätter blockieren, und zwar für länger. Schaut mal auf den Lageplan, wo die Verlagshäuser liegen, und überlegt, wo ihr euch am besten hin postiert. Wer ein Auto hat, soll die Zufahrten dichtmachen. Kein Verlagsauto wird durchgelassen. No pasaran!  
Timo drängt sich zum Tisch vor und sieht sich die dort ausgebreiteten Stadtpläne an.

#### TIMO

Auto habe ich zwar nicht, aber ich bin dabei.

EIN DRITTER GENOSSE

Blockieren ... demonstrieren das bringt doch alles nichts. Abfackeln sollte man die.

EIN VIERTER

In die Luft jagen.

EIN FÜNFTER

Die Hetzer in ihren Villen ausfindig machen.

Derweil wendet Ali sich Susi zu.

ALI (leise)

Und du? Bist neu hier?

SUSI

Also, ich bin mit Timo hier. Wir sind gerade zusammen am Bahnhof Zoo angekommen, und er hat mich mit hergenommen.

ALI

Im Zug aufgerissen? Eine wie dich? Hätte ich Timo nicht zugetraut.

Susi lacht geschmeichelt.

SUSI

Nicht aufgerissen. Wir kennen uns von früher.

ALI

Okee-eeey. - Solche Kontakte hätte ich auch gern. Ich werde mit Timo ein Wörtchen reden müssen, warum er dich solange versteckt hat.

Susi grinst.



SUSI

Er hat mich nicht versteckt. Wir hatten jahrelang keinen Kontakt, und dann haben wir uns zufällig wiedergetroffen.

ALI

Iss ja 'n Ding. Du scheinst wirklich nett zu sein. Auf jeden Fall bist du herzlich eingeladen, bei uns mitzumachen. Wir sind eine freie sozialistische Gruppe, lose liiert mit dem SDS von der Uni. Falls dir das was sagt.

SUSI

Äh nein, sagt mir nichts. Für Politik interessiere ich mich nicht so. Ich bin nur mitgegangen, weil ich in Berlin sonst niemand kenne.

ALI

Du kennst niemand? Okay, das lässt sich ändern. Wenn die Aktionen hier vorbei sind, sollten wir mal zusammen auf die Piste gehen.

Ein oder zwei Leute vor ihnen blicken sich indigniert zu Ali um. Vorne am Tisch geht die allgemeine Diskussion weiter.

ANDERER GENOSSE

Mit einmal Blockieren darf es nicht getan sein. Springer muss mindestens die ganze Woche bestreikt werden.

VIERTER

Blockieren bringt eh nicht viel. Anzünden, den ganzen Laden...

DER DRITTE

Sage ich doch.

VIERTER

...der zu nichts gut ist, außer Hass verbreiten.

SUSI (noch leiser)

Ich weiß nicht genau, wie lange ich in Berlin sein werde. Ich muss die nächsten Tage wieder zurück.

Ali beugt sich zu Susi.

ALI (leise)

Du sollst nicht zurück, ohne die Stadt ein bisschen kennengelernt zu haben. Berlin ist ein hippes Pflaster und total abgefahren. Frontstadt des Westens. Ich kann dir ein paar schöne Plätze zeigen, falls du einen Fremdenführer brauchst. Kudamm, Dahlem, Kreuzberg - was du willst. Ich kenne auch coole Lokale, wo man für wenig Geld toll essen kann...

Timo kehrt vom Malertisch zu den beiden zurück.

TIMO

Der Ali. Schon wieder am Baggern.

Er legt seinen Arm ostentativ um Susis Taille und küsst sie auf den Mund.

TIMO (zu Ali)

Was gibt es denn Wichtiges zu besprechen?

ALI

Der Neuzugang muss doch begutachtet werden.

TIMO

Und? Fertig damit?

ALI

Mensch, war doch nur Spaß.

TIMO

Ali, ich kenne dich. Hör auf damit.

Man drängt zum Aufbruch. Timo, Susi und Ali lassen sich mit den Anderen auf die Straße treiben.  
Von dort geht es Richtung S-Bahn.

SUSI

Also, ihr kümmert euch jetzt erst mal um die Politik. Aber was mache ich?

TIMO

Du kommst mit! Ist ja wohl Ehrensache.

SUSI

Nee Timo, ich weiß nicht. Kannst du mich nicht zu dir nach Hause bringen?

ALI

Ach was. Jetzt wo es interessant wird. Natürlich kommst du mit.

## **Zweiter Akt: Amerika**

### **2. Akt 1. Szene: Berkeley**

Die Dining Hall auf dem Campus der Berkeley Universität. Timo mit einem Tablett in der Schlange vor der Essensausgabe. Unter seinem Arm klemmen Formulare und Immatrikulationsunterlagen. Timo wird von einem hinter ihm stehenden Studenten angesprochen.

NAT

Du bist neu? Darf ich dir ein paar Essensempfehlungen geben? Da sind gute Sachen dabei.

TIMO

Ja klar. Was schmeckt denn am besten? Ich kenne mich mit dem amerikanischen Food nicht so aus.  
Nat deutet auf verschiedene Warmhalteplatten.

NAT

Wie wär's mit Chicken Wings oder Shrimp Gumbo, beides mit Reis. Und als Nachtisch vielleicht ein  
Blaubeermuffin oder eingelegte Pflaumen?

Timo und Nat erhalten ihr Essen. Sie suchen sich einen freien Platz in einer Fensternische mit Blick  
auf den Campus.

NAT

Ich bin übrigens Nat Frazer und gehöre zur Freshman Betreuung der Fakultät.

Sie schütteln sich die Hände.

NAT

Der Dekan hat uns beauftragt, die Neuen am Anfang ein bisschen zu unterstützen, um euch die Eingewöhnung zu erleichtern.

TIMO

Ja richtig, im Immbüro sagte man mir, dass es euch gibt.

NAT

Also, dann erst mal guten Appetit.

Sie fangen an zu essen.

TIMO

Das ist wirklich nicht schlecht .... im Vergleich zur FU Mensa.

NAT

Du kommst aus Berlin?



TIMO

Eigentlich aus Nordrhein-Westfalen, aber ich habe zuletzt in Westberlin studiert.

NAT

Mehrere Bekannte von mir sind gerade auf Europa-Tour, und ich möchte das auch irgendwann machen. Pass auf, wenn ich dich besuche! Ich will mir unbedingt die Mauer ansehen. Wir Amerikaner sind stolz darauf, dort die freie Welt zu verteidigen.

Timo blickt kurz von seinem Essen auf.

TIMO

Naja, schön und gut. Aber manchmal mischt ihr euch doch etwas zu viel ein.

NAT

Wie meinst du das?

TIMO

Ich meine Vietnam und so.

NAT

Wenn wir es nicht tun, geht die Demokratie den Bach runter. Denk an die 40er Jahre. Ohne Amerika würde Europa heute von einem brutalen Diktator beherrscht.

TIMO

Ja damals. Aber heute versucht ihr, die Völker im Dienste von Wirtschaftsinteressen unter eure Kontrolle zu bringen. Etwas weniger Machtstreben und die Menschen machen lassen, fände ich gut.

NAT

Gehörst du auch zu den Linken? Da werden wir uns wohl nicht einig. Ich bin Mitglied der  
Republikaner.

Sie essen schweigend weiter.

NAT

Wie gefällt es dir denn in Kalifornien?

TIMO (begeistert)

Extrem gut! - Politik hin oder her; es gibt nichts schöneres als dieses Land. San Francisco, Golden  
Gate Bridge, der Pazifik ... Meine Frau ist mitgekommen, wir haben ein kleines Apartment  
downtown gemietet und wollen uns unbedingt alles ansehen.

NAT

In deinem Alter schon unter der Haube? Respekt.

TIMO

Wir haben ganz kurzfristig geheiratet. Sonst hätte Susi kein Visum bekommen. Sie möchte hier arbeiten.

Timo und Nat essen fertig. Nat deutet auf Timos Papiere.

NAT

Ich kann dir helfen, die Formulare auszufüllen.

TIMO

Wäre nicht schlecht. Ich habe schon angefangen, aber einige Punkte verstehe ich nicht.

NAT

Wenn du willst, gleich. Wir können in einen freien Übungsraum gehen.

Timo nickt. Sie streben durch die Mensa in Richtung Haupthalle, wobei Nat ununterbrochen weiterredet.

NAT

Du kannst dich bei mir für eine Führung über den Campus anmelden, damit du weißt, wo alles liegt, und für ein paar lustige historische Anekdoten. Außerdem habe ich Tickets für die Erstsemesterparty, wo sich die Freshmen näher kennenlernen. Es gibt auch jede Menge Hobby-Fachgruppen, denen du beitreten kannst. Die Auswahl ist groß, egal ob du Interesse an Filmen und Fotos hast, oder exotische Sprachen lernen willst.

## **2. Akt 2. Szene: Der Büchertisch**

Ein linker Büchertisch in der Haupthalle der ökonomischen Fakultät. Das Transparent hinter dem Büchertisch macht deutlich, dass er vom lokalen SDS betrieben wird. Als Timo und Nat daran

vorbeigehen, bewegt sich gerade ein älterer Professor mit dem Dekan im Schlepptau auf den Büchertisch zu. Ohne die Betreiber George und Steve zu beachten, hebt er mit spitzen Fingern mehrere Broschüren hoch und hält sie dem Dekan vor die Nase.

### PROFESSOR

Nachdruck der Port Huron Erklärung, da würde ich ja gar nichts sagen. Aber hier: Che Guevara, Anleitung zum Bürgerkrieg, Fidel Castro, Karl Marx, Mao Tse Tung. Das widerspricht nicht nur dem politischen Werbeverbot auf dem Campus. Ich meine, okay, es darf neuerdings politisiert werden.

Aber das hier ist mehr. Das ist kommunistische Agitation in Reinkultur!

Der Dekan tritt ebenfalls an den Tisch und wirft einen Blick auf die Broschüren. Dann wendet er sich an die SDSler.

### DEKAN

Der Kollege hat recht. Ich muss Sie bitten, den Tisch abzuräumen. - Wenigstens diese Machwerke...

George, der die ganze Zeit an die Wand gelehnt dagestanden und den Herren zugesehen hat, tritt einige Schritte vor.

GEORGE

Bitte? Was soll das denn werden...

Aber Steve ist schneller. Er ist um den Tisch herumgekommen und baut sich direkt vor den Professoren auf.

STEVE

Und wenn wir uns weigern?

DEKAN

Dann werde ich die Sicherheit verständigen.

PROFESSOR (schimpfend)

Genau. Sonst haben wir hier über kurz oder lang massenweise solche Stände. Die Kommunisten breiten sich immer weiter aus und werden immer frecher, wenn man ihnen kein Paroli bietet. Sie infiltrieren unsere Gesellschaft, und niemand unternimmt etwas dagegen. Diese Parasiten treten die Freiheit und das Privateigentum mit Füßen. Wir werden es noch erleben, dass sie in Amerika die Macht übernehmen und wir in unserem eigenen Land von den Russen versklavt werden.

George muss unwillkürlich lachen. Dann wird er wieder ernst.

GEORGE (zu dem Professor)

Ich habe Sie hier heute morgen schon herumschnüffeln sehen. Wir sind nicht Kommunisten, nur weil wir zu Gehör bringen alternative Meinungen, die in Ihren Vorlesungen nicht vorkommen.

PROFESSOR



Ich wüsste nicht, warum ihre sogenannten Meinungen in meiner Vorlesung vorkommen sollten. Das sind doch Indoktrinationen, mit denen sie Amerika schwächen und zerstören wollen, solange bis wir weichgekocht sind, damit die Bolschewisten leichtes Spiel mit uns haben.

George winkt ihm ab, wie einer lästigen Fliege.

GEORGE

So einen Blödsinn habe ich schon lange nicht gehört.

Steve baut sich vor dem Dekan auf.

STEVE

(zum Dekan:) Dann holen Sie doch die Sicherheit, wenn Sie Stress haben wollen. (zu George:) Wart mal kurz. Ich werde ein paar Leute zusammentrommeln. (zum Dekan:) Wir haben keine Angst vor Ihrer Security, das wissen Sie doch.

GEORGE

(zu Steve:) Komm, lass es. Das bringt doch nichts. (zum Dekan:) Wozu haben wir eigentlich erstritten das Recht auf politische Meinungsäußerung, wenn wir dies nicht völlig frei tun können? Wenn es dann immer noch heißt: dieses nicht und jenes nicht. Seit der Schule wird uns viel erzählt von Freiheit, aber wenn wir sie konkret einfordern: Pustekuchen. Wir sind gerade gut genug, in Vietnam verheizt zu werden als Kanonenfutter für euren imperialistischen Irrsinn.

Um den Büchertisch hat sich eine kleine Traube gebildet. Die meisten Neugierigen scheinen den SDS zu unterstützen. Auch Timo und Nat sind dazu getreten und haben einen Teil der Auseinandersetzung mitbekommen. Als der Konflikt zu eskalieren droht und Steve, der ein ziemlich aufbrausender Charakter ist, und der Professor sich gegenseitig schubsen, wendet sich Timo an den Dekan.

TIMO

Bitte, ich möchte dazu etwas sagen.

Der Dekan und die übrigen Studenten schenken ihm ihre Aufmerksamkeit. Timo räuspert sich.

TIMO

Ich meine, Sie sollten diese Autoren, die hier ausliegen, nicht komplett verdammen. In Südamerika und auch in Asien werden viele Völker von korrupten Diktatoren unterdrückt, und es ist kein Wunder, wenn sich dagegen Widerstand regt. Che Guevara ist kein kommunistisches Monster, sondern lediglich Ausdruck der Unzufriedenheit in diesen Ländern. Statt ihn zu verbieten, sollte man die Ursachen von Armut und Unterentwicklung bekämpfen.

Der Dekan nimmt sich nicht die Zeit, auf diese Ansprache zu reagieren, denn er muss sich darum kümmern, Steve und den Professor körperlich zu trennen.

DEKAN (außer Atem)

Nun hören Sie doch auf damit. Es macht keinen Sinn, hier eine Schlägerei anzuzetteln. (zu George:)

Sie können Ihren Büchertisch für heute stehen lassen. Ich werde den Vorgang unserer Rechtsabteilung vorlegen und in den Gremien zur Sprache bringen, und wir werden eine allgemeingültige Regelung finden. Aber ich will ehrlich sein: was Sie hier machen, ist nach meiner Auffassung illegal und nicht mit den Statuten der Universität vereinbar, auch nicht mit der Entscheidung vom 8. Dezember. Als Studenten unserer Universität haben Sie sich an die Regeln zu halten.

Der Dekan tritt den Rückzug an und zieht den widerstrebenden Professor mit sich. Ein paar Leute reden auf Steve ein, ansonsten zerstreut sich die Traube. Nat ist ohne einen Gruß davongegangen. Auch Timo will sich abwenden, doch George winkt ihm zu.

GEORGE

He du, warte mal einen Moment. -

Danke, dass du so klar Stellung bezogen hast.

TIMO

Kein Problem. Ich habe nur gesagt, was wahr und richtig ist.

GEORGE

Bist du neu? Ich habe dich hier noch nie gesehen.

Timo hebt die Mappe mit den Immatrikulationsunterlagen.

TIMO

Gerade frisch immatrikuliert.

GEORGE

Wenn du magst, komm doch mal zu unserem wöchentlichen Treffen. Wir sind eine ziemlich große Gruppe und besprechen dort die aktuellen politischen Entwicklungen. (Er zeigt auf seinen immer noch echauffierten Freund:) Das da ist Steve, und ich bin George.

## **2. Akt 3. Szene: Haight Ashbury und der Pariser Mai**

Susi in der kleinen Wohnung, die sie zusammen mit Timo im Haight Ashbury Viertel in San Francisco gemietet hat. Neuerdings trägt sie ihre langen blonden Haare glatt gekämmt, nicht hoch toupiert.

Sie liegt hingefläzt auf einer Matratze und hört psychedelische Musik. Als Timo nach Hause kommt, wird sie langsam munter.

TIMO

Wie geht es meiner Frau?

SUSI

Wie geht's meinem Mann?

Susi richtet sich halb auf. Timo beugt sich zu ihr herunter. Sie küssen sich (wobei Susi ihn zu sich herunterziehen will).

TIMO

Du riechst nach Grass.

Susi streckt sich entspannt und gähnt.

SUSI

Herrlich, nicht wahr.

TIMO

Und wieso bist du schon zuhause?

SUSI

Alles erledigt.

Sie lässt theatralisch die Arme kreisen.

SUSI

Wirklich alles.

Timo legt seine Uniunterlagen auf eine Kommode. Er blickt Susi fragend an.

TIMO

Was meinst du? - Ich dachte, du wolltest dir das Viertel ansehen.

SUSI

Job gefunden, Leute kennengelernt, die Gegend unsicher gemacht, alles in dreieinhalb Stunden.  
Und jemand hat mir einen Joint geschenkt und eine Schallplatte geliehen, mit Musik, die sie hier in  
der Bay hören. Toll, was?

TIMO



Nicht schlecht. Was ist das denn für ein Job?

Susi setzt sich aufrecht hin und streicht ihre Haare glatt.

SUSI

Ein hipper Friseursalon. Voll der Zucker. Genau was ich gesucht habe. Da scheint hier in der Gegend bei den Frauen Bedarf zu bestehen. Nicht wie zuhause die Dauerwellen und Betonfrisuren. Ich habe lange mit der Besitzerin geklönt. In dem Laden wird viel kreativ ausprobiert, nicht nur bei den Haaren. Sie machen auch Stilberatung. Und die Arbeitszeiten sind absolut chillig.

TIMO

Hört sich super an. - Ich hatte schon Albträume, du könntest dich hier langweilen.

Susi setzt sich aufrecht hin.

SUSI

Also, langweilen werde ich mich definitiv nicht. Ich freue mich riesig auf den Job.

Sie klopft auf den Boden. Timo setzt sich neben sie auf die Matratze.

SUSI

Und wie lief es bei dir.

TIMO

Die Immatrikulation ist erledigt. Ich muss mich noch auf dem Gelände besser auskennen, dann kann es losgehen mit den Vorlesungen. Allerdings bin ich gleich in politische Händel geraten.

SUSI

Ist ja typisch.

TIMO

Ich kann nichts dafür. Einige linke Studenten haben sich mit 2 Professoren gezofft. Die Profs sind dann abgezogen, weil sie gegen die vielen Leute nichts ausrichten konnten. Die Situation scheint hier ähnlich zu sein wie in Berlin. Viele politisch aktive Studenten, die den Muff der Professorenherrschaft abschütteln wollen. Ich denke, da werde ich gut Anschluss finden. Mit zweien bin ich gleich ins Gespräch gekommen. Die haben mich zu einem SDS Meeting nächste Woche eingeladen.

SUSI

Ich habe auch jemand getroffen. Eine Frau, die wohnt in einer Hippiekommune. Von der habe ich das Grass und die Schallplatte. Und sie hat mich eingeladen, mal bei ihnen abzuhängen. Von wegen toughe Atmosphäre und so.

TIMO

Dem steht doch nichts entgegen.

SUSI (schwärmerisch)

Wie die gekleidet war, das kannst du dir nicht vorstellen! So möchte ich mich auch anziehen.

TIMO

Geh hin und lass dir ein paar Tipps geben. Wahrscheinlich erwartet dein neuer Arbeitgeber sogar, dass du hippiemäßig angezogen bist.

SUSI

Kann gut sein. Die Inhaberin ist zwar uralt, so um die Mitte 30 schätze ich, aber komplett up to date durchgestylt. Der Laden ist übrigens nicht weit von hier.

TIMO

War doch gut, dass wir die Wohnung gefunden haben, anstatt im Wohnheim...

SUSI

Das hätte ich nicht ausgehalten, mit all den Intelligenzbestien. Da wäre ich eingegangen. Hier ist es ideal. So können wir richtig in die Szene eintauchen.

Sie wedelt mit den Resten des Joint.

TIMO (gespielt genervt)

Oh nee. Bitte kein Shit. Du weißt, das Zeug vertrage ich nicht.

SUSI

Kein Alkohol, kein Joint. Huuch! Der Herr ist ja so empfindlich.

TIMO

Mach dich nur lustig. Wenn ich dir sage, mir geht es schlecht danach.

SUSI

Also, ich vertrage es ausgezeichnet.

Sie reckt sich auf der Matratze und schiebt sich an ihn heran.

SUSI

Du musst keine Angst haben. Ich will hier was erleben und nicht zugedröhnt in der Ecke liegen.

TIMO

Dann bin ich ja beruhigt.

Susi blickt ihn von der Seite aufmerksam an.

SUSI

Du musst auch sonst keine Angst vor mir haben.

Sie schmiegt sich an ihn, ihre Lippen nähern sich seinem Gesicht. Sie küssen sich leidenschaftlich.

Eine Zeitlang sagt keiner einer Wort.

TIMO

Ich bin auf dem Weg vom Busbahnhof ein paar Schritte durch den Buena Vista Park gegangen. Da müssen wir öfter hin, da ist es schön.

SUSI

Au ja. Und an den Wochenenden gehen wir auf Tour. Ich will das ganze Land sehen.

TIMO

Ich bin dabei. Am Busbahnhof stehen Greyhounds, mit denen man die Küste abfahren kann. Also nicht nur auf dem Highway, sondern die Pazifikstraße direkt. Das werden wir als erstes machen.

SUSI

Und was ist ein Greyhound?

TIMO

Ein großes Busunternehmen, das nach überall Fahrten anbietet. Hollywood, LA, Oregon...

Susi klatscht begeistert in die Hände.

SUSI

Genau was wir wollen.

TIMO

Ich weiß allerdings noch nicht, wie ich das mit dem Studium unter einen Hut bringe.

SUSI

Kannst du nicht beides machen? 3 oder 4 Tage die Woche studieren, 3 oder 4 Tage reisen?

TIMO

Außerdem will ich politisch arbeiten...

Susi wendet sich ab.

SUSI



Ja dann... geht's halt nicht.

Timo umfasst ihre Schultern und dreht sie zu sich herum.

TIMO

Es wird gehen. Im Zweifel muss das Studium warten. Wir sind nur einmal hier. Studieren kann ich auch in Deutschland.

SUSI

Du hast mir erzählt, das Stipendium ist dazu da, die deutsch-amerikanische Freundschaft zu festigen. - Na eben. Du stärkst die Freundschaft zu deinen Genossen. Es steht ja nirgendwo, dass du mit Nixon Anhängern verkehren musst - oder wie dieser unsympathische Mann aus dem Fernsehen heißt.

TIMO

Ich sag's ja. Du bist das beste, allerklügste Mädchen. Und das liebste.

Er rückt Susi auf die Pelle. Wieder küssen sie sich. Susi legt seine Hand auf ihre Brust.

SUSI (unschuldig zu ihm aufblickend)

Sie sehnt sich schon den ganzen Tag nach dir.

TIMO

Dann muss ich jetzt wohl tätig werden.

Timo beginnt, die Brust zu streicheln. Susi seufzt.

SUSI

Da fühlt sich jemand vernachlässigt.

Nun kümmert sich Timo um beide Brüste. Danach fasst er ihr von hinten in den Slip.

TIMO

Oh, es ist dringend. Schon ganz feucht...

Eine Zeitlang ohne Worte. Zwischendurch steht Timo auf und legt eine Schallplatte mit revolutionären Liedern auf.

Wiederum nach einiger Zeit:

TIMO (noch außer Atem)

Die Musik ist wirklich gut, die spielen wir jetzt öfter.

SUSI

Wirklich sehr gut. Ich muss dann beim Sex keine Witze über Indianerpfähle reißen.

TIMO

Duuuuh...

Er drückt Susi zu Boden. Sie rangeln. Während sie anschließend noch einmal Sex haben, klingelt es plötzlich an der Wohnungstür. Timo zieht sich schnell Hemd und Hose an.

TIMO

Ich hätte es sowieso nicht noch mal gebracht.

Susi hebt mahnend den Zeigefinger und will etwas sagen. Erneutes Klingeln. Timo öffnet die Tür.

POSTBOTE

Ein Brief und ein Päckchen aus Europa. Bitte hier unterschreiben.

Nachdem der Mann verschwunden ist, schaut sich Timo Brief und Päckchen genauer an.

TIMO

Das Paket ist von meiner Mutter. Und der Brief... nach der Handschrift dürfte es Martin sein.

SUSI

Lass mal sehen. In dem Paket sind bestimmt Süßigkeiten.

Susi reißt das Päckchen auf. Zum Vorschein kommen u.a. Schokolade, Schokoriegel, selbst gestrickte Wollstrümpfe und ein kleines Säckchen mit Kartoffeln.

Susi hält das Säckchen hoch.

SUSI

Schau mal. Glaubst du, dass wir hier verhungern? Das ist doch nicht die dritte Welt.

TIMO

Genau das glaubst du.

Timo begutachtet die Kartoffeln.

TIMO

Gut sind sie noch. Ich weiß aber gar nicht, ob man die Lebensmittel hier überhaupt einführen darf.

Während er die Kartoffeln in die Küche bringt, macht sich Susi über die Schokolade her.

TIMO (zurückkommend)

He, das ist meine Schokolade. Ich will auch ein Stück.

Susi versteckt die Schokolade hinter ihrem Rücken. Wieder kommt es zum Gerangel.

Schlussendlich wird die Schokolade geschwisterlich geteilt.

Danach kümmert sich Timo um den Brief.

TIMO

Tatsächlich von Martin.

Der Brief besteht aus mehreren Luftpostbögen, die vorsichtig auseinander zu falten sind.

SUSI

Martin? Wer war das noch mal?

TIMO

Mein bester Freund auf dem Gymnasium. Da hatte ich mit dir schon keinen Kontakt mehr...

Timo vertieft sich in den Brief.

SUSI

Und wie ist der so?

Timo blickt auf.

TIMO

Wer, Martin? - Total netter, angenehmer Typ. Studiert jetzt in Paris.

SUSI

Also das Gegenteil von dir.

TIMO

Er würde dir gefallen. Er war auf der Schule ziemlich flower-power-mäßig drauf. Trotzdem konnten wir wunderbar diskutieren. Er interessiert sich sehr für Philosophie, Aristoteles, Hegel, Nietzsche, alles querbeet. Ich weiß aber, seit er in Frankreich lebt, hat er sich radikalisiert. - Lass mich mal den Brief lesen.

Susi guckt an die Decke. Nach kurzer Zeit stößt sie Timo in die Seite.

SUSI

Und? Was schreibt er?

TIMO

In Paris ist der Bär los. Noch mehr als in Berlin. - Ich bin eindeutig immer an den falschen Orten.

SUSI

Irgendwas mit Paris war doch in den Nachrichten...



TIMO

Ja genau. - Leider lassen die bürgerlichen Medien immer die Hälfte aus. Sie versuchen, die Leute mit Halbwahrheiten oder sogar mit Lügen zu manipulieren. Martin berichtet sozusagen live aus dem Auge des Zyklons. Anscheinend ist das ganze Land in Aufruhr.

SUSI

Dann lies doch mal vor.

TIMO

Interessiert dich das überhaupt?

SUSI

Ja doch. Bitte. Oder steht da was Verfängliches drin? Nur für Männerohren bestimmt?

Ohne weiteren Kommentar liest Timo ihr aus Martins Brief vor:

Es ist der 3. Mai. In Nanterre halten Studenten seit Tagen ihr Wohnheim besetzt. Inzwischen geht es um mehr als um bessere Studienbedingungen: das ganze Bildungssystem soll reformiert werden. Meine Kommilitonen haben mich gefragt, ob ich mit will, um die Nanterrer zu unterstützen. Als Ausländer steht man hier nicht abseits, sondern wird in alle Aktionen voll einbezogen.

Wir sitzen mehr über- als nebeneinander im vollbesetzten Bus nach Nanterre. Ziemlich viele junge Leute, die viel Krach machen; aber beileibe nicht alles Studenten. Ein Wunder, dass der Fahrer überhaupt losgefahren ist. Wahrscheinlich kennt er das von Fußballspielen, bei denen er die Anhänger zum Stadion karren muss.

Jemand hat die Aschenbecher aus den Halterungen genommen, wohl eine Vorsichtsmaßnahme, doch nicht wirklich hilfreich, weil man sich an dem vorstehenden Metall um so mehr verletzen kann. Während die Anderen lustig schnatternd aus dem Fenster blicken, stelle ich mir vor, wie die Putzfrauen des RATP(=ÖPNV in Paris und Umgebung, gegründet 1946) mit ihren Eimern und Schaufeln durch die leeren Gänge ziehen. Eine von ihnen legt die Keramik-Aschenbecher in den

dafür vorgesehenen Karton. Wahrscheinlich ärgert sie sich, weil sie voraussieht, wie die Fahrgäste die Zigarettenasche mangels Alternative auf den Boden schnippen.

Die Uni Nanterre ist ein Ableger der Sorbonne. Seit März streiken dort die Studenten, und wir werden ihnen ein bisschen moralischen Beistand leisten. Meine Kommilitonin Ludivine kennt einen Joel aus Nanterre und telefoniert manchmal mit ihm; ansonsten wissen wir nicht, was uns erwartet. Die radikalen Kräfte wollen nicht nur mitreden und an Entscheidungen beteiligt werden, sondern die Entscheidungen selber treffen, im Kollektiv der Studenten. Fundamentale Reformen für eine neue Universität! Statt nachzugeben, hat der entnervte Rektor die Uni nun aber ganz dichtgemacht.

Als wir ankommen, warten Joel und seine Freunde schon. Plötzlich heißt es: alles retour zur Sorbonne.

-Warum das denn?

-Die Hochschulverbände haben dort kurzfristig eine zentrale Versammlung angesetzt, und wir wollen uns da einmischen.

Wir fahren mit Joels altem Renault-Transporter den Weg zurück, den wir gekommen sind. 12 Personen, das ist enger als im Bus. Je näher wir der Sorbonne kommen, um so kribbeliger werden wir. Einige reißen blöde Witze, was erheblich zum Spannungsabbau beiträgt.

An der Uni finden wir zuerst keinen Parkplatz. An der Rue Le Prince stoßen wir unvermittelt auf eine Menschenmenge, umringt von ein paar Verkehrspolizisten, die uns am Weiterfahren hindern. Einige wollen aussteigen, aber Joel dreht blitzschnell das Auto und fährt zurück.

-Wir verlieren uns, sagt er nur und parkt schließlich am Boulevard Saint Michel, wo genügend Platz für seinen Transporter ist.

Wir verlassen das Fahrzeug und blinzeln ins Licht, sehen die Bäume im ersten Maiengrün an der Straße Spalier stehen, sehen die wegen der Nachmittagssonne heruntergelassenen Jalousien. (Oder

ist das eine Vorsichtsmaßnahme der Anwohner?) Ein paar schläfrige Passanten. Eine Mülltonne, die jemand umgeworfen hat.

In der Ferne zieht eine Hundertschaft Bullen auf.

Joel zeigt auf die Meute.

-Fast wie im Western, sagt er.

-Was hast du erwartet?

-Kommt, wir schauen, dass wir schneller sind als die.

Das Gelände, auf dem die Verbände des Lehrkörpers um 15 Uhr ihre Versammlung abhalten wollen, ist vom Sicherheitspersonal der Universität abgeriegelt worden. Ausweiskontrolle; Unbefugte sollen draußen bleiben. Wir kommen zu Fuß auf eine Menschenmenge zu, die hauptsächlich aus Studenten besteht. Man begrüßt sich herzlich, obwohl man nur den einen oder anderen kennt. Alle stehen herum; keiner weiß, was als nächstes passiert.

Aus den Augenwinkeln beobachten wir die Polizisten, die hinter uns den Straßenverkehr umleiten. Wir warten schon mindestens eine Stunde. Einige versuchen, sich an den Laternen hochzuhangeln, um nach vorn über die Menge zu blicken. Wo sind unsere Anführer? Ach so, wir Anarchisten wollen gar keine Anführer. Mag sein, dass Cohn-Bendit und Sauvageot unsere Interessen am besten artikulieren können. Sie sind die mutigsten und gehen oft voran mit radikalen Forderungen. Aber dass man in der Presse immer nur von denen hört, stinkt mir irgendwie. Ist das bei euch auch so? Wir wollen die Gleichheit in die Politik bringen und keine Führergestalten produzieren. Die hatten wir in diesem Jahrhundert schon genug - und guck dir das Ergebnis an.

Auf einmal kommt die Hundertschaft um die Ecke. Ein aggressiver Haufen, der uns jederzeit niederknüppeln kann. Erst mal halten sie sich zurück und machen die Straße dicht. Aber sie können jederzeit losstürmen. Nachdem vorn kein Durchkommen ist, bin ich mir unsicher, ob ich hier heil wieder herauskomme. Obwohl ich kein Verbrechen begangen habe, kriecht Angst in mir hoch. Ich bin eben doch keine Kämpfernatur.

Eine ganze Zeit tut sich nichts. Es ist fast ein bisschen langweilig. Doch dann nähern sich die Polizisten und versuchen, uns einzukesseln. Immer enger schließt sich der Kreis. Oh nein, anscheinend werden wir alle verhaftet. Joel und ein paar anderen gelingt es, durch einen Hauseingang zu verschwinden. Der größere Teil, ich eingeschlossen wird rigoros abgeführt und in mehrere große Polizeiwagen verfrachtet. Wo kommen die jetzt eigentlich so schnell her?

Durch die Autoscheiben kann ich sehen, wie es draußen brodelt. In einer Seitengasse drängen sich Studenten, die rechtzeitig fliehen konnten. Dazu stoßen weitere, die die Festnahmen beobachtet haben. Und sie sind mehr! Plötzlich umdrängen diese Jungendlichen, teilweise noch mit ihren Aktentaschen und Vorlesungsskripten unter dem Arm, die Polizeiautos.

-Lasst unsere Kameraden frei, skandieren sie und zerren an den Türen.

Aus einem Polizeilautsprecher tönt eine Stimme, die vor Widerstand gegen die Staatsgewalt warnt. Von Landfriedensbruch ist die Rede. Doch zu spät. Einige Wagen schwanken, Glas splittert, die darin Festgesetzten werden befreit. Ich bin leider nicht darunter. Dann werden die ersten

Baumgitter losgerissen, die ersten Pflastersteine fliegen. Die Unseren sind in der Überzahl, aber die Polizisten sind bewaffnet, sie prügeln die Aufrührer nieder. Auf den Terrassen der Straßencafés werden die Tische umgerissen, unbeteiligte Passanten beziehen Hiebe.

Die Situation eskaliert. Bald ziehen Schwaden von Tränengas über den Boulevard Saint Michel. Die Scharmützel mit der Polizei dehnen sich aus zwischen dem Jardin de Luxembourg bis hinunter zum Seineufer. Während wir im Polizeiwagen abtransportiert werden, sehe ich jede Menge umgeworfene Autos. Ich schätze, Joel muss Angst um seine Estafette haben.

Die Nacht im Polizeigewahrsam zieht sich endlos hin. Keiner findet Schlaf, weder am Boden noch auf den viel zu kleinen und unbequemen Metallstühlen.

Glücklicherweise werden wir am nächsten Morgen frei gelassen.

Als nächstes versuchen wir, an Informationen zu kommen: Was ist während der Nacht passiert? Was ist für heute geplant? Aber kein Problem: an der Sorbonne werden Infoblätter verteilt, deren



Druckerfarbe noch feucht ist. Später am Tag wird zu weiteren Demos aufgerufen. Dazu kommt es aber nicht. Anscheinend müssen unsere Leute erst mal ausschlafen.

## TIMO

Hier hat Martin einen langen Strich gemacht ... Ah, hier geht's weiter...

Gestern, 10. Mai. Die Nacht der Barrikaden. Es tobt der Straßenkampf, mit umgestürzten Bäumen und brennenden Autos, Pflastersteinen und Tränengas. Sie knüppeln auf alles ein, was sich nicht schnell genug in die Hauseingänge verzieht. Das heißt, man wird sogar in die Wohnhäuser des Quartier Latin verfolgt, wo die Anwohner eher mit den Demonstranten als mit der Polizei sympathisieren und den Flüchtenden die Türen öffnen.

Mein Ding ist es allerdings nicht, mit dicken Steinen auf wen auch immer zu werfen. Ich bin zwar irgendwie fasziniert von den Straßenkämpfen und halte sie auch für notwendig, wenn wirkliche Änderungen erreicht werden sollen. Mit den meisten meiner Freunde aus dem Seminar stehe ich

aber nur daneben und beobachte diese jungen Kerle dabei, wie sie, einer Logik der Wut folgend, konzentriert und selbstvergessen Steine auf die Polizeiwagen schleudern.

Wie wird das enden? Als Pessimist glaube ich, am Schluss werden die Rechten siegen, wie immer. Sie haben die schweigende Mehrheit auf ihrer Seite, besonders draußen auf dem Land, und sie haben die Ressourcen, um ihre Interessen durchzusetzen. De Gaulle braucht doch nur die ihm treu ergebenen Militärs aus den Kasernen zu pfeifen, dann ist hier Schluss mit lustig. Das Kapital ist zu stark, und seine Hilfskräfte sind zu gut organisiert, als dass sie Angst vor uns Hungerleidern und Sansculotten haben müssten.

Wobei man sich täuschen kann. Ein morsches Regime lässt sich stürzen, das lehrt die Geschichte.

Aber sind die westlichen sogenannten Demokratien morsch?

Ich glaube nicht.

Und wir? - Sind uns nicht mal einig. Viele lassen sich vor den Karren der Leninisten, Maoisten, Troztkisten usw spannen, die uns am Ende nur in dieselbe Hölle des Stalinismus führen würden.

Susi bewegt sich neben Timo und blickt zu ihm hoch.

SUSI

Ein ziemlich langer Brief.

Timo wendet die restlichen Blätter um.

TIMO

Du wolltest ihn vorgelesen haben.

SUSI

Ja, und nun ist es genug.

Timo dreht den Brief auf die letzte Seite.

TIMO

Ach ja, interessant. - Ich lese dir mal den Schluss vor: "Manchmal wird mir dies ganze Politikgewese zu viel, und ich wünschte mir, bei euren Hippies in San Francisco zu sitzen und eine Friedenspfeife nach der anderen zu rauchen. Das wäre doch was. Vielleicht besuche ich dich mal.

Au revoir und bis dahin sozialistische Grüße.

Dein Martin."

Timo legt den Brief beiseite.

TIMO

Okay. Ich werde ihn später zu Ende lesen.

Timo und Susi haben es sich auf dem Sofa bequem gemacht, und Susi ist mit dem Kopf unter einer dünnen Baumwolldecke verschwunden.

TIMO

Was wird das ... was hast du nun wieder vor? Komm mal her, Mäuschen. Tut man so was? Und dann mit deiner Schokoladenzunge.

Susi kommt hinter der Decke vor.

SUSI

Ich will jetzt mit dir Eis essen gehen.

TIMO

Wir hatten gerade erst Schokolade.

SUSI

Na und.

Sie steht auf, um sich im Bad zurecht zu machen. Timo ruft ihr nach:

TIMO

Was er schreibt, ist doch in deinem Sinn.

Susi erscheint in der Badezimmertür.

SUSI

Wieso meinst du?

TIMO

Na, Hippies und so. Genau dein Ding.

SUSI

Er kann ja auch gern mal vorbeikommen. - Aber jetzt beeilen wir uns ein bisschen. Also los, bitte.

**2. Akt 4. Szene: Die Versammlung**

Universität Berkeley. In den Räumen der Studentenvertretung tagt die lokale SDS Gruppe. Das Ambiente ist eher akademisch als revolutionär. Steve, George, Pat, Timo, Luca, Stan, Keith, Matt und 5 bis 10 weitere Diskutanten sitzen um einen großen runden Tisch herum. Einige zu spät Gekommene, die keinen Platz gefunden haben, lehnen an den Fenstersimsen, und manche sitzen sogar vor der Tafel auf dem Boden. Anwesend ist auch ein Studentenvertreter der Universität La Sapienza Rom (Luca), der gerade einen Gastvortrag über die Neue Linke in Europa gehalten hat und das Wort jetzt an den Moderator (George) zurückgibt.

George verbeugt sich vor dem Vortragsredner.

GEORGE

Vielen Dank für deinen Vortrag, Luca. Für Viele hier im Raum sind das sehr erhellende Informationen über die aktuelle Lage in Europa.

Allgemeiner Beifall. Die Zuhörer klopfen auf die Pulte.

## GEORGE

Um in die Diskussion einzusteigen, möchte ich erstmal eine Anmerkung machen: Ich glaube, es ist klar geworden, man darf die marxistischen Ideen des 19. Jahrhunderts nicht 1 zu 1 auf die heutigen Verhältnisse übertragen. Selbst Neomarxisten wie Horkheimer und Adorno haben ihren Ansatz an die - inzwischen auch schon wieder überholten - Bedingungen der Weltwirtschaftskrise und des Faschismus angepasst. Momentan sehen wir einen langjährigen Wirtschaftsaufschwung, und die politische Herrschaft wird von Konservativen oder Liberalen ausgeübt, nicht von Faschisten.

Das Kapital kann sich mit beinahe jeder Regierungsform arrangieren, und dabei ist, wie Marcuse festgestellt hat, seine Herrschaft im Moment unsichtbarer und zugleich hermetischer geworden.

Stichwort: die Manipulationsmechanismen, die die Menschen der Möglichkeit berauben, das Bestehende zu kritisieren und intellektuell zu transzendieren. Dadurch entsteht eine totale Unterwerfung unter den spätkapitalistischen Produktionsapparat. Dessen immanente technische Rationalität verschleiert die Irrationalität des Systems als Ganzes.



Stan hebt die Hand und erhält das Wort.

STAN

So ganz kann ich eurer Analyse nicht zustimmen. Der Marxismus-Leninismus ist vom Prinzip her universell und sagt den Untergang des Kapitalismus voraus - ökonomisch aufgrund des tendenziellen Falls der Profitrate und politisch wegen der zunehmenden Stärke und der Bewusstwerdung des Proletariats.

George hat von dem sogenannten Aufschwung der Wirtschaft geredet, aber im Moment ist die Situation eine andere. Im Moment redet kein Ökonom mehr von Aufschwung. Fast alle Wirtschaftsindikatoren zeigen nach unten, und die Politiker sind nur dabei, die Wirtschaft mit Keynesianischen Methoden gerade so über Wasser zu halten. Alles deutet auf den endgültigen Untergang des Kapitalismus hin.

LUCA

Also, ich möchte dem Genossen widersprechen. Das bezweifle ich ganz entschieden.

STAN

Und wieso?

LUCA

Natürlich habe ich keine Glaskugel, um in die Zukunft zu blicken; doch die maroden Verhältnisse zwischen den Weltkriegen lassen sich mit den heutigen nicht vergleichen. Damals waren die Produktionsmittel großflächig zerstört, und auf den Industriestaaten, vornehmlich Deutschland, lasteten enorme Kriegsschulden. Außerdem: Wenn das klassische Diktum stimmen würde, wäre der Kapitalismus doch schon längst untergegangen.

Stan will etwas sagen, doch Luca bringt ihn mit einer Handbewegung zum Schweigen.

LUCA

In Wirklichkeit wird das Gesetz vom tendenziellen Fall der Profitrate seit vielen Jahrzehnten dadurch unterlaufen, dass die Ingenieure ständig neue Produkte entwickeln, die von den Kapitalisten auf den Markt geworfen und dort anfangs mit hohen Profiten verkauft werden. Das Kapital bedient sich des technischen Fortschritts und beweist damit einmal mehr, wie flexibel es ist - nicht nur in der Ausbeutung der Arbeiter, sondern auch der Umwelt, die mit immer neuen 'Errungenschaften' immer effektiver ausgeplündert wird. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass die Überlebenskräfte des Kapitals fast ebenso so stark sind wie die Kräfte, die angeblich zu seiner Überwindung führen. Darüberhinaus sehen wir ganz klar die Tendenz, das Proletariat ist keine homogene Masse mit identischen Interessen, sondern gespalten in Profiteure des Systems und in Gruppen, die in Unterprivilegiertheit und Armut verharren. Soll heißen: Die Interessen des Proletariats sind keineswegs einheitlich, und das kommt dem Kapitalismus natürlich zugute.

STAN

Das ist doch nichts Neues. Verschiedene Fraktionen des Proletariats gibt es bereits bei Marx.

Proletariat und Lumpenproletariat sind...

LUCA

Marx hat die Grenzen anders gezogen. Ich rede nicht vom Unterschied zwischen Proletariat und Lumpenproletariat. Es ist wichtig, die marxistische Theorie den modernen Verhältnissen anzupassen. Wir müssen anerkennen, Facharbeiter und Ingenieure haben sich vom klassischen Proletariat gelöst.

STAN

Da bin ich dezidiert anderer Ansicht. - Ich möchte aber noch etwas anderes sagen, bezüglich Georges Einwurf. Für mich ist sehr die Frage, ob wir mit dem Parlamentarismus der Liberalen und Konservativen so viel besser dran sind als mit der faschistischen Diktatur. Ich sehe da nur graduelle Unterschiede. Wirkliche Freiheit gibt es bei uns in Amerika nicht. Jeder darf seine Meinung nur in

einem sehr begrenzten Rahmen äußern, viele Ideen sind verpöht oder werden sogar bestraft, indem es gleich heißt: Kommunismus.

PAT

Was Stan sagt ... also ich finde, da ist durchaus was dran. Allein der tägliche Rassismus in den Südstaaten - ich meine Ku-Klux-Klan und so - trägt faschistoide Züge, das kann doch niemand abstreiten.

TIMO

Man muss schon auch die Unterschiede sehen. Was mir in Berkeley auffällt: die gehen mit Kritik anders um als in den erzkonservativen deutschen Bildungsinstitutionen, die ich erlebt habe, und sicherlich erst recht als in den gleichgeschalteten Universitäten des Faschismus. Einige Professoren hier hören einem sogar zu, wenn man links argumentiert.

STEVE

Ja, bei uns haben sie Kreide gefressen. Das heißt aber nicht, dass sie zur Linken gehören. Typische Linksliberale halt... Die haben vor uns Radikalen ein bisschen Angst und machen auf nachgiebig...

WILL

Weil du immer gleich mit deinen Schlägertrupps drohst...

Einige lachen.

GEORGE

Es gibt und gab schon immer linke Professoren in Berkeley. Auch Horkheimer, Adorno und Marcuse sind auf er Flucht vor den Nazis an progressiven amerikanischen Unis untergekommen. Insofern ist das gar nichts Neues.

KEITH

Ich habe schon das Gefühl, dass es mehr werden, dass immer mehr Professoren mit uns sympathisieren.

GEORGE

Zumindest was unsere Forderungen nach einer Bildungsreform angeht, gebe ich dir recht. Solche Reformen sind ja teilweise auch im Interesse des Lehrkörpers.

PAT

Aber nicht der Ordinarien. Die fürchten um ihre Macht. Ganz stark ausgeprägt an den Privatunis, zum Beispiel in Stanford.

KEITH

Dort hast du es ja auch nicht mehr ausgehalten, und bist zu uns gekommen.

GEORGE

Die linken Professoren genießen es, dass die McCarthy Ära vorbei ist.

KEITH

Mit Reagan haben sie jetzt einen neuen Feind. Seit der Mann Gouverneur ist, versucht er, die Autonomie und Forschungsfreiheit der Wissenschaften einzuschränken, und das bringt viele gegen ihn auf.

STEVE

Ich traue den liberalen Hunden nicht über den Weg. Vordergründig geben sie nach, aber wenn es hart auf hart kommt, verbünden sie sich mit den Konservativen und holen die Polizei. Siehe Columbia.

GEORGE (zu Steve)

Also, vom Grundsatz her stimme ich eher Keith zu. Denk daran, wie das mit unserem Büchertisch gelaufen ist. Die Unileitung hat uns seitdem unbehelligt gelassen. Von Security keine Spur.



KEITH

Ja, denn hier ist Berkeley, hier ist man deutlich liberal.

PAT

Aus nur einem Grund: nachdem der Rektor der Columbia die Nationalgarde geholt hat, will man bei uns ähnliche Bilder vermeiden. In Wirklichkeit hat das linksliberale Establishment genauso wenig Interesse an wirklichen Veränderungen wie das rechtskonservative. Um sich nicht mit systemkritischen Forderungen wie direkter statt repräsentativer Demokratie oder vergesellschafteten Produktionsmitteln statt Kapitalismus auseinander setzen zu müssen, stellen sie die Massen mit Hilfe von Konsum und Fernsehen ruhig.

WILL

Naja... manche Professoren sind schon bereit, unseren Argumenten zuzuhören... - und ich meine ohne Hintergedanken.

STEVE

Aber es ist doch sehr die Frage, wie weit diese Bereitschaft geht. Denn zwei Dinge sind klar, darin sind wir uns doch einig, erstens die Revolution muss möglichst umfassend sein, aber zweitens die liberalen Professoren werden nur solange mitspielen, wie ihre Privilegien nicht bedroht sind. Dieser Konflikt wird immer bestehen bleiben.

WILL

Also wenn Revolution heißt, alles zerstören, bin ich raus.

KEITH

Ich sehe das wie Will. Wir müssen Kompromisse suchen und mit den Liberalen ein Bündnis schließen. Sonst haben wir nie eine Chance.

GEORGE

Zumal auch der Großteil der US-Bevölkerung mit seiner Situation zufrieden ist und das Risiko von radikalen 'Experimenten' scheut.

TIMO

Keine Experimente - das ist in Deutschland sogar ein Wahlkampfslogan gewesen.

PAT

Ich sehe das eher wie Stan und Steve. Wir können hier schön diskutieren, aber wenn es knallhart um die Macht geht, haben die Privilegierten das Gewaltmonopol des Staates auf ihrer Seite. Und das lässt sich nicht ohne weiteres knacken. Gerade in wirtschaftlich stabilen Zeiten gibt es bei Militär und Polizei meist keine Auflösungstendenzen. Um deren Macht auszuhebeln, braucht es eine rote Armee! Und Guerillaaktionen in den Metropolen.

Allgemeine Unruhe im Raum; aber niemand antwortet ihr.

PAT

Wie Che Guevara sagt: Ohne Waffen keine Revolution. - Oder Mao Tse Tung: die Macht kommt aus den Gewehrläufen.

Wieder Schweigen.

GEORGE

Okay, will jemand zu dem Beitrag etwas sagen?

WILL

Also, das ist absoluter Blödsinn und der Situation in den USA überhaupt nicht angemessen.

GEORGE

Noch weitere Wortmeldungen? - Pat? - Nein? - Ähmmh, ja, wir sollten dann vielleicht zu den Themen zurückkommen, die Luca in seinem Vortrag angesprochen hat...

STAN

Genau. Zu Luca möchte ich noch etwas sagen. Die Frage, ob das derzeitige System faschistisch, liberal oder konservativ ist, ist nur eine Frage des politischen Überbaus. Entscheidend ist, es gibt ein Kontinuum von Ausbeutung und Unterdrückung unabhängig davon, wie sich der Kapitalismus politisch organisiert.

TIMO

Würdest du die Ostblockstaaten da einschließen?

STAN

Definitiv nicht. Ist ja kein Kapitalismus.

KEITH

Aber mindestens genauso schlimm. Der russische Kommunismus ist offenkundig ein Imperialismus, der die übrigen Warschauer Pakt Staaten unterdrückt.

STAN

Das stimmt nicht. In Russland sind die Kapitalisten enteignet. Daher der extreme Hass bei uns in Amerika auf die Sowjets. Nichts fürchtet das Kapital mehr, als enteignet zu werden.

LUCA

Trotzdem. Das ist kein Kommunismus, den die da haben. Sondern Diktatur einer Nomenklatura. In Italien haben wir deswegen ständig Diskussionen mit der KPI. Die kommen auch langsam dahinter.

STAN

Natürlich ist das Kommunismus. Ein Staat, von Lenin gegründet. Und in China regiert der weise Anführer Mao Tse Tung.

LUCA

Jetzt lache ich mal. Sie mögen mit Kollektiveigentum herumexperimentieren; ansonsten sind China und die Sowjetunion unterentwickelte Agrarstaaten, die mit despotischen Methoden regiert werden.

STAN

Man kann alte, tradierte Strukturen nur mit Gewalt überwinden. Eine Revolution ist kein Festessen...

An dieser Stelle fällt Pat mit ein.

PAT und STAN

...keine Vernissage und kein Aufsätzeschreiben.

Luca lacht und droht mit dem Zeigefinger.

LUCA

Sagt der weise Führer Mao. -

Jedoch, in Wahrheit ist der eigentliche Träger des Fortschritts die Arbeiterklasse im Westen, insbesondere die Facharbeiter, eine Schicht, die sich aus der Verelendung befreit hat und von daher leider die Rolle der revolutionären Avantgarde zum Teil nicht mehr spielen will. Hier kommen aber wir Studenten ins Spiel. Wir sind zugleich die künftigen Spezialisten mit revolutionärem Bewusstseins. Ich als Maschinenbaustudent sehe mich auf jeden Fall in dieser Rolle.

GEORGE

Wie du gesagt hast: um zu überleben, bedient sich der Kapitalismus des technischen Fortschritts. Dieser ist an und für sich weder politisch progressiv noch reaktionär, sondern ambivalent.

George wendet sich besonders Luca und Timo zu.



## GEORGE

In dem Zusammenhang ... ihr wart nicht dabei ... wir hatten neulich hier im Raum den Vortrag einer Landkommune - Matt hatte sie eingeladen - und es gab eine recht kontroverse Debatte, inwieweit man den heutigen technischen Fortschritt überhaupt noch positiv bewerten soll. Stichwort: Naturzerstörung durch Industrialisierung. Stichwort: staatliche Überwachung durch Datenverarbeitung.

## LUCA

Der technische Fortschritt ist auf jeden Fall Triebfeder für positive Veränderungen, und er generiert Wohlstand. Die Reichtümer werden hauptsächlich in den Metropolen erwirtschaftet und von dort an das platte Land weitergegeben. Gerade für die dritte Welt ist das wichtig. Es ist wichtig, dass die Menschheit aus der Unterentwicklung herauskommt.

## MATT

Ich pfeif auf diese Reichtümer. Für mich ist es wichtig, im Einklang mit der Natur und meinem Kollektiv zu leben, statt mich den unmenschlichen Produktionsbedingungen des Kapitalismus zu unterwerfen, und auch den Schäden an der Natur, die damit einhergehen.

LUCA

Dass die Produktionsbedingungen humaner werden müssen - auch im Zuge der Abschaffung des Kapitalismus - darüber sind wir doch alle einig. Ich bin überzeugt, im Sozialismus wird auch die Ausbeutung der Natur ein Ende haben.

MATT

Ein schöner Traum, den ich leider nicht teilen kann.

GEORGE (zu Matt)

Natürlich muss man aufpassen, dass die Natur nicht kaputt gemacht wird. Aber die Linke war immer auf Seiten des Fortschritts, sowohl des sozialen als auch des technischen. Zurück in den Wald, finde ich, ist keine erstrebenswerte Perspektive.

MATT

Vom Moloch der modernen Zeit verschluckt zu werden, ist ebenfalls keine. Die Neue Linke prangert das Unmenschliche der heutigen Lebensbedingungen an, dann muss sie auch konsequent sein. Aufs Land zu ziehen und dort im Einklang mit der Natur zu leben, hat für mich oberste Priorität.

PAT

Matt und Luca - Technikeuphorie oder Stadtflucht. Für mich klingt das sehr danach, als ob ihr beide, jeder auf eure Weise, die wahren Problemen verkennt.

LUCA

Nein, wieso. Mit Hilfe der modernen Technik kann auch der Natur geholfen werden.

KEITH (zu Pat)

Welches sind denn die wahren Probleme?

PAT

Es geht doch darum, sich erst mal aus dem Würgegriff des Kapitals zu befreien, statt nach Nischen zu suchen, in denen es sich einigermaßen bequem leben lässt. Bevor man sich solche Gedanken machen kann wie Matt, muss der Kapitalismus beseitigt sein. Sonst droht auch in der idyllischen Landkommune die Reproduktion der Verhältnisse.

KEITH

Und wie stellst du dir das vor? Wir haben doch gerade diskutiert, dass die Arbeiterschaft in den Zentren dem Kapitalismus massenhaft auf den Leim geht.

STEVE

Wenn den Arbeitern das Bewusstsein fehlt, muss man sie in den Fabriken politisieren. Das ist der Ansatz, den ich verfolgen würde. Rein in die Fabriken und die Arbeiter aufklären.

KEITH

Du gerade!? Wo deine Eltern Fabrikbesitzer sind.

STEVE

Also komm, das stimmt nicht. Sie haben einen größeren Handwerksbetrieb, das vielleicht...

PAT

Der Ansatz von Steve ist ganz richtig, und falls das nicht funktioniert, muss man mit Guerillaaktionen auf sich aufmerksam machen. Den Kampf in die Metropolen tragen, wie ich schon sagte.

KEITH

Heißt also: die Leute sollen zu ihrem Glück gezwungen werden.

PAT

Das heißt es überhaupt nicht.

## **2. Akt 5. Szene: Die Kommune**

Bay Area, Juli 1968. Nachdem sie sich alles hat zeigen lassen, kommt Susi mit mehreren Frauen in den Gemeinschaftsraum der 'Sunwave' Hippiekommune. Architektur im mexikanische Stil, aber sonst ist alles voll hippiemäßig ausgestattet. Decken und Wände sind mit Blumenmustern und Regenbögen bemalt oder mit leichten Seidenstoffen verhängt. Die jungen Frauen tragen weich fließende Tuniken, Fransentops oder locker abgeschnittene Jeanspants. Ihre langen Haare fallen wallend über Rücken und Schultern. Möglicherweise spart man beim Makeup, jedoch nicht beim

Schmuck; denn reichlich bunte Bänder, silberne Reifen und Strassringe mit großen funkelnden Halbedelsteinen glänzen an Halsen und an den Extremitäten.

SUSI

Puh. Ganz schön großes Anwesen, was ihr hier habt.

JILL

Immerhin sind wir 10 Leute und ständig dabei uns zu erweitern.

Eve ergreift Susis Hände. Sie ist die Anführerin, extrem freundlich, und redet sehr langsam und getragen.

EVE

Liebe Susi. Noch einmal: es ist sooo toll, dass du hergekommen bist! Wir freuen uns riiiiiesig. Nacheinander wird Susi von Eve, April, Rose, Trish, Jill und Ava umarmt.

Susi lacht überwältigt und auch ein bisschen gezwungen.

SUSI

Ja, ich dachte, ich komme mal vorbei, nachdem Trish mich neulich eingeladen hat. Sie meinte, ihr freut euch über jeden Besuch.

EVE

Oh jaaaa, das stimmt. Wir haben oft Gäste hier, die sich für das Sunwave Leben interessieren. Manche bleiben mehrere Tage, um unsere spirituelle Lebensweise kennenzulernen. Und einige sogar für immer. Zum Beispiel neulich, die Jackie...

Eve zeigt auf eine Frau, die sich bisher im Hintergrund gehalten hat. Diese reagiert mit einem schüchternen Lächeln.

TRISH



Lass Susi doch erst mal hinsetzen. Komm her, Susi. Komm. Auf diesen Matten sitzen wir vormittags immer zusammen.

JACKI

Ich werde uns mal einen Matetee kochen.

Sie verschwindet in der Küche, während sich die anderen auf die Matratzen verteilen. Jill beugt sich zu Susi vor.

JILL

Nachdem wir dich herumgeführt haben. Wie ist denn dein Eindruck?

SUSI

Ja also ... das ist total cool und ... und ... extrem beeindruckend ... wie ihr hier wohnt.

EVE

Wie du gesehen hast, wir versuchen, eine alternative Lebensform zu entwickeln und alle konventionellen Einstellungen, die uns anezogen wurden und die uns einengen, über Bord zu werfen. Wir schlafen gemeinsam im großen Schlafraum, es gibt kein sexuelles oder sonstiges Besitzdenken. Jeder stellt der Kommune beim Beitritt seine gesamte Habe zur Verfügung.

SUSI

Ja ... äh ... das hört sich ... äh ... gut an. - Aber in dem einen Zimmer lag doch nur eine Matratze?

EVE

Das ist Harvey's Zimmer. Er braucht ab und zu seine Ruhe, weil er alles für uns organisiert. Er ist es auch, der den größten finanziellen Beitrag leistet mit seiner Eventagentur.

SUSI

Und was mir aufgefallen ist: ich habe hier bisher nur Frauen gesehen - außer dem Blondem, der vorhin durch den Flur gegeistert ist.

TRISH

Das war Rick. Sobald er Zeit hat, wird er sich zu uns setzen und vielleicht auch an der Seance teilnehmen.

JILL

Wir sind 7 Frauen und 3 Männer. Harvey und Dan wirst du heute wahrscheinlich nicht kennenlernen. Sie sind oft den ganzen Tag unterwegs, um Verträge abzuschließen. Harvey leitet die Eventagentur, und Dan ist sein Assistent. Auch Rick und Eve sind dort manchmal eingebunden.

APRIL

Der Vorteil ist: es besteht ein enormes Vertrauensverhältnis zwischen uns Frauen, nicht so ein Konkurrenzdenken wie unter Männern.

EVE

Wir Frauen stehen mit den natürlichen Kräften des Universums in engerem Kontakt als die Männer. Daher sind wir ausgeglichener und können ein tiefenökologisches Bewusstsein entwickeln.

Die weibliche Revolution wird ekstatisch, künstlerisch, lustvoll, bunt und allumfassend sein. Wir meditieren und tanzen, um über den Verstand und über unsere eigene Individualität hinauszugehen, um Eins zu werden in göttlicher Ekstase, in Verbindung mit dem kosmischen Geist.

Jackie kommt mit einer großen Teekanne an, im Schlepptau ein extrem schüchternes kleines Mädchen.

Die Becher stehen schon auf dem Boden vor ihnen. Nachdem sie allen eingeschenkt hat, setzt sich Jackie ebenfalls hin. Das kleine Mädchen klammert sich an sie.

SUSI (zu der Kleinen)

Und wer bist du denn?

Die Kleine blickt Susi mit großen Augen ängstlich an.

JILL

Das ist Jackies Tochter, die sie mit in die Kommune gebracht hat.

JACKIE

Ja, das ist meine kleine Jane. Jane, das ist Susi. Sag doch mal Hallo zu Susi.

Als die Kleine nicht reagiert:

SUSI

Hallo Jane. Wie geht es dir? Wie alt bist du denn?

Das Mädchen sagt kein Wort.

SUSI

Kann sie nicht sprechen?

EVE

Doch, doch. Sie ist nur etwas schüchtern. - Aber wir sollten uns jetzt um dich kümmern. Hat dir Trish gesagt, dass wir heute besonderen Besuch erwarten?

Bevor Susi antworten kann, tritt eine verschleierte Frau durch den Rundbogen des Gemeinschaftszimmers. Ein Luftzug bringt ein Windspiel unter der Decke zum Klingen, und wie auf Kommando beginnt eine sanfte Musik zu spielen, von Didgeridoo, Bambusflöte und Klangschale intoniert.

EVE

Das ist Karen, unsere spirituelle Lehrerin. Ich hatte dir doch versprochen, dass du einen Einblick in unsere Lebensweise erhältst. Du bist herzlich eingeladen, an der verabredeten Zeremonie teilzunehmen.


KAREN

Ja! Ihr seid alle eingeladen, mit mir zusammen in Harmonie mit den natürlichen Schwingungen des Universums zu gelangen und durch den kosmischen Atem vielleicht sogar eine Verbindung zu euren Ahnen aufzubauen.

Karen starrt Susi einen Moment intensiv an und ergreift dann ihre Hände.

KAREN

Bitte erhebe dich und komme mit mir in den Meditationsschrein. Aber halte den Kopf gesenkt, während ich dich dorthin geleite. - Die anderen werden uns folgen.

Durch einen schmalen, gekalkten Flur gelangen die Frauen in einen abgedunkelten Raum, in dem ein paar einzelne Kerzen brennen, so dass man die Gesichter schemenhaft erkennen kann. An der Wand hängen Webteppiche mit eigenartigen Mustern. Auf dem Boden wieder Sitzkissen. Die Frauen gehen in den Schneidersitz, drücken die Knie mit den Ellbogen auseinander und verschränken die Hände vor der Brust. Susi tut es ihnen gleich. Alle summen  (OM). Neugierig

blickt Susi sich um, während sich jetzt alle an den Händen fassen und Karen mit ihrem Programm beginnt.

KAREN

Ich gebe dem Gast erstmal einen Abriss über unsere Yogalehre, wenn euch das recht ist.

Sie nickt Susi freundlich zu.

KAREN

Also, die weiblichen Eigenschaften des Lebens werden als Yin oder Yoni bezeichnet, die männlichen als Yang oder Lingam. Wir leben heute in einer Yang-Welt des Erfolgs, der Konkurrenz, der Gewalt, des Fortschritts. Diese Yang-Perspektive sollte ersetzt oder ergänzt werden durch eine zunehmende Yin-Orientierung, die weibliche Sicht des Lebens.

Karen fährt mit den Händen die weibliche Form ihres Körpers nach.



## KAREN

Energetisch gehören zur Yoni drei Chakras: Muladhara Chakra, Svadistana Chakra und das Anahata Chakra.

1. Das Wurzelchakra ist die Basis für alle anderen Chakren. Hier kannst du dich erden und ein gutes Fundament für dein Leben schaffen. Muladhara Chakra steht für Lebensenergie, Leidenschaft und Kraft.

2. Das Sakralchakra ist das Zentrum der Schöpfung und der Kreativität, es steht aber auch für Sinnlichkeit und Sexualität. Svadistana Chakra liegt im Innern der weiblichen Urkraft, das heißt in der Gebärmutter. Diese gibt uns Frauen den Lebensrhythmus vor, sowohl im Großen von der Menarche zur Menopause als auch im Kleinen mit dem Monatszyklus und den damit verbundenen hormonellen Veränderungen.

3. Anahata Chakra ist das Herzchakra. Es kann vermeintliche Gegensätze durch die Kraft der Liebe überwinden.

Mit Hilfe der Chakren kannst du deine spirituelle Weiblichkeit entfalten. Die Arbeit mit diesen Bewusstseinszentren wird dir helfen, deine Beziehungen zu entspannen und zu intensivieren, emotionale und sexuelle Probleme aufzulösen sowie Unsicherheit und depressive Stimmungen abzubauen.

Susi sieht aus den Augenwinkeln einen Männerkopf mit dunklen lockigen Haaren im Türrahmen. Er sieht sie kurz an. Dann betritt der Mann auf Zehenspitzen den Raum und setzt sich neben Eve und Susi auf die Matte.

KAREN

Nun schließt eure Augen und versucht, die Aufmerksamkeit nach innen zu richten.

Entspannt eure Stirn und alle Teile des Kopfes, und atmet dabei weiter tief ein und aus.

Lasst die Geschehnisse und Probleme des Tages hinter euch. Seht alle negativen Gedanken an eurem inneren Auge vorüber ziehen. Haltet sie nicht auf. Es gibt für euch nichts mehr zu tun. Nichts ist mehr wichtig.

Nehmt einen tiefen Atemzug und zieht eure Sexualenergie mit dem Einatmen aus der Vagina in den Herzbereich. Spannt dabei den Beckenboden fest an und löst dann die Spannung erst nach etwa 3 Sekunden wieder auf.

Hebt nun die Arme und führt sie über eurem Kopf zusammen, wobei die Finger nach oben zeigen. Bleibt ein paar Sekunden in dieser Stellung. So. Und dann nehmt die Arme wieder auseinander und führt sie in weitem Bogen nach unten. Wobei ihr ruhig und tief ein- und ausatmet.

Der attraktive Lockenkopf gibt Karen einen Wink. Er steht auf, um Susis Schulterblätter zu umfassen, und blickt ihr dabei fest in die Augen.

HARVEY

Die sexuelle Energie aus dem 1. und 2. Chakra wird durch die Energiebahnen nach oben in den Herzbereich geleitet und dabei transformiert. Das heißt, die körperbezogene Sexualenergie wird mit der Herzenergie vereinigt und in die spirituelle Dimension überführt.

Bei allen diesen Übungen geht es darum, mit Hilfe der sexuellen Energie etwas zu bewirken, was über unser begrenztes Dasein hinausgeht - also Bewusstseinsweiterung zu erreichen. Oder anders gesagt: Bewusstheit in die Sexualität zu bringen, die geweckten Energien wahrzunehmen, sie zu lenken und zu transformieren.

KAREN

Ihr müsst eure Blockaden auflösen. Die Liebe ist der Weg, um zur höchsten Erleuchtung zu gelangen.

Konzentriert euch auf unsere große Mutter Erde. Die erhöhte Schwingungsqualität der Erde erleichtert es uns, feinere, höher schwingende Energien in unserem Körper wahrzunehmen. Und

das führt, fast ohne unser Zutun, genau wieder zur Sexualenergie, der schöpferischen Lebensenergie, die uns alle hervorgebracht hat. Wenn wir uns damit auseinandersetzen, dann kann die spirituelle Sexualität ein Tor zu höheren Bewusstseinszuständen sein. Die Sexualorgane sind ein Werkzeug, das Meditation und Konzentration unterstützt.

Harvey hat sich wieder hingesezt.

Karen greift in eine neben ihr stehende Box und entnimmt ihr eine Packung mit weißen Tabletten, die sie an die Anwesenden verteilt.

HARVEY

Wehrt euch nicht gegen erotische Anziehungen. Die erotische Anziehung und Polarität ist eine Schöpfungskraft. Wenn wir uns im Moment höchster Polarität im anderen wiedererkennen, entsteht Solidarität zwischen den Geschlechtern.

KAREN

Die erotische Liebe ist ein heiliger Weg zur göttlichen Welt. In der erotischen Liebe verbindet sich das Leibliche mit dem Heiligen und wir treffen auf direkteste Weise das Transpersonale. Es entsteht ein neues morphogenetisches Feld der Liebe.

HARVEY

Sexualität ist die tiefste Lust des Fleisches und Glückseligkeit in unserer Seele. Sie ist die größte kosmische und sinnliche Freude, die wir einander geben können - eine tiefe Kommunikation, eine doppelte Vereinigung und ein Wiedererkennen auf leiblicher Ebene.

KAREN

Die göttliche Welt wird durch den frei gelebten Eros in die irdische Wirklichkeit geholt. Jeder erfüllte Liebesakt ist ein Dienst an der Welt.

Die Unterdrückung der weiblichen Sexualität ist das Kernstück der patriarchalen Machtausübung und muss beseitigt werden.

## HARVEY

Die Heilungskraft der Liebe ist nicht auf die erotische Liebe beschränkt. Sie schließt auch eine neue Beziehung zu unseren Mitmenschen und allen Mitgeschöpfen mit ein, in der wir das Muster der Trennung auflösen und die Einheit der großen Familie wiederherstellen.

Es entsteht eine Pause.

## KAREN

Lasst uns jetzt das Mantra für den heutigen Tag anstimmen. Es lautet: लोकः समस्ताः सुखिनो भवन्तु (Lokah Samastah Sukhino Bhavantu). Dies ist ein Mantra für Frieden, Harmonie und Glück. Es stammt aus der jahrtausendealten ऋग्वेद (Rig Veda) und bedeutet übersetzt so viel wie 'Mögen alle Wesen in allen Welten glücklich sein'. Es soll uns daran erinnern, dass wir alle miteinander verbunden sind und selbst nur Glück erfahren können, wenn wir unser Herz öffnen und gegenüber anderen Lebewesen Wohlwollen und Liebe zeigen.

Während wir gemeinsam dieses Mantra singen, bewegen wir den Oberkörper hin und her, heben unsere Arme und lassen Arme und Zeigefinger in alle Richtungen kreisen.

Karen stimmt das Mantra an. Nach und nach fallen die Anderen ein.

## **2. Akt 6. Szene: Die Verhaftung**

Samstag, 24. August 1968. Parteikonvent der Demokraten in Chicago. Ein Bus hat Timo, George, Steve, Pat, Keith und Rob samt ihren Rucksäcken in der Nähe des Lincoln Parks abgesetzt. Der Park befindet sich unweit des Civic Centre, in dem der Parteikonvent veranstaltet wird.

Ein Teil des Geländes ist von der Polizei gesperrt, ein anderer - zumindest im Moment - noch öffentlich zugänglich. Vielen Demonstranten und auch dem Tourbus einer Rockband ist es zuvor gelungen, die Absperrungen zu umgehen und in den verbotenen Bereich einzudringen. Die 5



Berkeley Studenten befinden sich aber noch außerhalb der Absperrungen in Sichtweite eines Kiosk, in dem man draußen sitzen, Kaffee trinken und frühstücken kann.

In der anderen Richtung sieht man unter einem schattigen Baum eine Gruppe bewaffneter und behelmteter Polizisten stehen.

TIMO

Bin ich gerädert. Was habt ihr hier in Amerika bloß für Entfernungen.

STEVE

Sei froh, dass wir nicht durch halb Chicago laufen müssen. Der Busfahrer hätte uns am liebsten schon am Highway rausgeschmissen, nachdem er überall die Polizei gesehen hat.

PAT

Hey Leute, hier geht's lang. Ich hör' die MC5 spielen. Wie geil ist das denn!

STEVE

Yep. Sie wollten kommen, und jetzt sind sie da.

GEORGE

Also, da müssen wir nicht hin. Beim Konzert sind doch nur die Unpolitischen.

ROB

Jetzt bleibt doch stehen. Lasst uns da vorn erst mal hinsetzen und in Ruhe einen Kaffee trinken. Ich muss auch noch den letzten Joint verrauchen. Sonst werde ich von den Bullen gleich hops genommen.

Er weist mit dem Kopf in Richtung der Polizisten.

KEITH

Wieso wirst du von den Bullen hops genommen?

ROB

Na, wenn sie meinen Rucksack filzen.

PAT

Du wirst eher hops genommen, wenn du jetzt hier das Zeug rauchst.

Timo bückt sich zu seinen Schuhen. Ihm sind die Schnüre aufgegangen.

TIMO (von unten)

Rob findet immer einen Grund, um sein Pfeifchen anzuzünden.

KEITH

Tut mir leid, Leute. Ich muss zu dem Laden. Mein Kopf brummt wie verrückt, und ich brauche dringend eine Ladung Coffein, um zur Besinnung zu kommen.

GEORG

Dann auf zum Kiosk. Dort können wir auch überlegen, wie wir weiter vorgehen.

STEVE

Ich mein', das wär klar.

PAT

Aber sowas von.

ROB (stößt Steve in die Seite)

Ey, natürlich, Alter. Wo die Action ist.

STEVE

Genau. Da hinten.

Steve zeigt in Richtung Konferenzzentrum, dessen Dachkonstruktion über den Bäumen zu erspähen ist. Er bleibt einen Moment sehnsüchtig stehen, während die anderen schon beim Kiosk angekommen sind. Dann tritt er ergeben hinter ihnen her.

Obwohl der Laden arg frequentiert ist, finden sie ein schönes Plätzchen neben einem blühenden Rhododendron und lassen sich dort nieder.

PAT

Selbstbedienung, Leute. Was wollt ihr haben?

Nachdem die anderen ihre Wünsche geäußert haben, geht Pat mit Timo zum Kiosk, um die Sachen zu besorgen.

STEVE (zu George)

Was ist jetzt mit der Kundgebung? Ich will da unbedingt hin.

Rob holt das Gras aus seinem Rucksack.

ROB

Ist doch alles verboten worden.

George wiegt den Kopf.

GEORGE

Das stimmt. Trotzdem werden wir versuchen, uns dahin durchzuschlagen.

STEVE

Die Yippies sind auf jeden Fall da. Die lassen sich von den Bullen keine Angst einjagen.

Rob hat seinen Joint gedreht. Er zündet ihn an, inhaliert tief und fragt die Anderen, ob sie einen Zug wollen.

KEITH

Jetzt nicht. Bin zu gestresst.

Auch die Anderen winken ab.

Rob lehnt sich entspannt zurück.

ROB

Cannabidiol ist ideal zum Stressabbau.

George blickt sich nach den Polizisten um, aber die sind von hier aus glücklicherweise nicht zu sehen.

ROB

Entspannt Euch, Leute. Wird schon nicht so schlimm werden.

PAT

Täusch dich nicht. Da die Kundgebung verboten ist, wird der Staat sie mit allen Mitteln verhindern.  
Allein schon, damit niemand ins Konventsgebäude eindringt.

STEVE

Legal illegal scheißegal. Wozu habe ich mich ausgerüstet.

Er streichelt seine Knie- und Ellbogenschoner und klopft auf den Motorradhelm, der an seinem Rucksack baumelt.

ROB

Ich seh schon: Rundumversorgung. Aber was sollen wir anderen machen, wenn die Bullen mit ihren Schlagstöcken kommen.

KEITH

Und Wasserwerfern und Tränengas.



PAT

Steve will halt ganz vorne mit dabei sein.

GEORGE

Das wird er auch. Aber ich bin dafür, wir suchen zuerst die Genossen aus Sacramento, mit denen wir verabredet sind.

PAT

Wo sind die eigentlich? Ich dachte, du hättest einen Treffpunkt ausgemacht?

GEORGE

Habe ich auch. Eigentlich müssten sie hier irgendwo herumlungern. Seit wir losgefahren sind, hatte ich keinen Kontakt mehr. Kann sein, dass sie aufgehalten wurden.

Jemand vom Nebentisch mischt sich in das Gespräch ein.

JEMAND

In einigen Bundesstaaten sind die Busse an der Grenze abgefangen worden. Oder gar nicht erst losgefahren.

TIMO

Solche Tricks kenne ich aus Deutschland. Den Polypen fällt immer etwas ein.

PAT

Die wollen die Zahl der Militanten möglichst niedrig halten.

GEORGE (zu Steve)

Auf jeden Fall wird heute im Lauf des Tages eine SDS-Demo stattfinden, da kannst du ganz beruhigt sein. Das ist fest verabredet. Im Notfall außerhalb der verbotenen Zone.

PAT

Das wäre auch für Timo besser. Nachher kriegt er Schwierigkeiten mit dem Ausländeramt.

GEORGE

Wobei sie die SDS-Demo auch verboten haben. Die haben alles verboten.

STEVE

Das soll uns egal sein. Wir dürfen uns nicht immer verkriechen.

GEORGE

Grundsätzlich richtig. - Für Timo wäre es allerdings besser, nicht ganz vorn mit dabei zu sein.

TIMO (rollt entnervt mit den Augen)

Schon klar. Das haben wir doch alles besprochen.

GEORGE

Weil es leider so ist. Ernsthaft. - Wenn du als Ausländer bei etwas Illegalem erwischt wirst ...

Timo guckt ein bisschen ängstlich.

ROB (lachend)

Ich sage nur: Kopf ab.

STEVE

Mindestens gevierteilt.

Rob haut Timo freundschaftlich auf die Schulter.

Sie trinken ihren Kaffee aus und verlassen dann den Kiosk. Sie folgen Pat, die sich bereits in Richtung der Absperrungen und der Musik aufgemacht hat.

Zwei behelmte Polizisten, Typ normannischer Kleiderschrank, mit Schlagstöcken und Pistolen an den Gürteln, nähern sich der Gruppe. Sie gehören zu dem Tross, der sich im Schatten eines großen Baumes niedergelassen hat, und kontrollieren von Zeit zu Zeit jugendliche Passanten.

POLIZIST1

Ausweiskontrolle. Bitte stellt Euch hübsch brav nebeneinander auf.

Die Polizisten lassen sich die Ausweise zeigen, und auch den Inhalt der Rucksäcke. Am Ende weist Polizist1 auf ein Halfter, das Timo am Gürtel hängen hat.

POLIZIST1

Was ist das denn bitte? Zeig das mal vor?

TIMO

Das ist mein Fahrtenmesser.

Polizist1 nimmt das Halfter an sich, zieht das Messer aus der Scheide und wiegt es in der Hand. Polizist2 wird aufmerksam.

POLIZIST2

Das hast du bei dem gefunden? Lass mal sehen.

POLIZIST2 (streng)

Das Messer müssen wir konfiszieren, und ich muss Dich bitten mitzukommen.

TIMO

Und warum?

POLIZIST2

Du hast ein feststehendes Messer dabei. Im Stadtgebiet von Chicago und erst recht bei politischen Kundgebungen ist das Tragen solcher Waffen verboten.

STEVE (zeigt auf die Parkanlagen)

Wo ist denn hier bitte die politische Kundgebung?

TIMO

Das ist keine Waffe, sondern mein Fahrtenmesser. Habe ich auf Reisen immer dabei.

POLIZIST2

Es ist ein feststehendes Messer.

POLIZIST1 (zu Timo)

Und Schluss. Leg die Hände auf den Rücken. Los, mach schon.

Er legt Timo Handschellen an.

STEVE

He, was macht ihr mit ihm. Lasst ihn sofort los.

POLIZIST2

Wir nehmen ihn mit zur erkennungsdienstlichen Behandlung.

POLIZIST1

Wegen des Messers. Tut mir leid, so sind nun mal die Vorschriften.

Steve macht Anstalten, sich den Polizisten in den Weg zu stellen. George und Pat versuchen ihn davon abhalten, doch er reißt sich von ihnen los und baut sich vor den Polizisten auf.

POLIZIST1 (zackig)

Verschwinde, aber plötzlich.

Polizist1 will Timo abführen, doch Steve greift nach seinem Arm. Polizist2 macht sich an seinem Pistolengürtel zu schaffen. Er zieht seine Waffe.

POLIZIST2

Sofort weg da und die Hände hoch.

Knurrend gibt Steve nach. Man sieht ihm an, wie schwer es ihm fällt, sich nicht auf Polizist2 zu stürzen.



Mehrere andere Uniformierte sind aufmerksam geworden. Sie kommen angelaufen und umstellen die Gruppe.

George hebt die Hände.

GEORGE

Schon gut. Schon gut. Wir sind friedliche Leute.

POLIZIST1 (mit Blick auf Steve)

...und der da will nur spielen.

POLIZIST3

Was ist hier los?

POLIZIST2 (mit der Waffe in der Hand)

Die beiden hier (er zeigt auf Timo und Steve) werden heute Bekanntschaft mit dem Revier machen.

POLIZIST3

Und ihr anderen. Zerstreut euch gefälligst. Lasst uns unsere Arbeit machen. Dann passiert euch nichts.

GEORGE

Was ist mit unseren Genossen?

POLIZIST3

Die bleiben in Gewahrsam. Ihr könnt sie morgen vom Präsidium abholen.

Die Polizisten führen Timo und Steve zu einem Mannschaftswagen, der offenbar für verhaftete Demonstranten bereit steht. Die beiden werden hinten hinein geschoben, während die übrigen von der Polizei vertrieben werden.

GEORGE (Timo hinterher rufend)

Wir gehen jetzt erst mal auf die Kundgebung. Hinterher kümmern wir uns um euch, und wenn nötig auch um einen Anwalt.

PAT (kopfschüttelnd)

Das war es dann für Steve. - Dabei wollte er so gern dabei sein.

GEORGE

'Ironie des Schicksals' nennt man das wohl.

KEITH

Ehrlich, ich verstehe die Polizei nicht. Timo hat doch kein Verbrechen begangen. - Ich muss sagen, so langsam verliere ich das Vertrauen in den Rechtsstaat.

PAT

Hör mir auf mit dem Scheiß Rechtsstaat.

## 2. Akt 7. Szene: Das Ende

In Susis und Timos gemeinsamer Wohnung im Haight Ashbury Viertel. Ein sichtlich gestresster Timo ist dabei, Rucksack und Koffer zu packen. Nachdem er fertig ist, stellt er sein Gepäck an die Seite und lässt sich erschöpft auf dem Sofa nieder.

Geräusche an der Tür. Braungebrannt und gut gelaunt, wenn auch mit einer gewissen Reserve, betritt Susi die Wohnung. Sie trägt lockiges Haar, das in weichen Wellen über ihre Schultern fällt. Als sie Timo sieht, will sie ihn umarmen, doch der wehrt sie ab.

TIMO

Schön, dass du dich auch mal wieder blicken lässt.

SUSI

Wir haben auf dem Rückweg noch einen Abstecher zu einer Landkommune gemacht, ins Sonoma Valley. Harvey wollte da unbedingt hin und sehen, wie die leben. Harvey würde in der Gegend am liebsten einen Sunwave Ableger gründen, weil auf dem Land lebt es sich einfach besser. Man hat viel mehr Platz, sagt Harvey, und kann neue Lebensformen ausprobieren.

TIMO

Tja, was Harvey so alles sagt. Ich wäre froh, wenn du mehr mit mir unternommen hättest, statt immer bei denen herumzuhängen. Aber jetzt ist es eh zu spät.

SUSI

Wieso? Harvey hat mich schon x-mal gefragt, warum ich dich nicht öfter mitbringe. Er fände es schön, wenn wir beide zusammen in die Sunwave zögen. Auch Eve und Jill fänden das toll.

TIMO

Oh, Susi. Du weißt doch, dass ich mit diesen unpolitischen Blumenkindern nicht viel anfangen kann.

Außerdem wird das leider sowieso...

SUSI (eifrig)

So unpolitisch sind die gar nicht, glaub mir das bitte. Harvey hat erst kürzlich ein neues Konzept für unser alternatives Zusammenleben vorgestellt. Harvey sagt, er hat sich stark an der deutschen Kommunebewegung orientiert.

TIMO

Sehr schön. Aber zum Zusammenleben gehört auch, dass man Verabredungen einhält, findest du nicht? Oder sich gegenseitig informiert, bevor man Abstecher zu Landkommunen macht. Nachdem du bereits wochenlang mit deiner Hippietruppe herumgetourt bist, hättest du dich durchaus mal von denen absetzen können.

SUSI

Wie denn? Was erwartest du? Dass ich allein zurücktrampe?

TIMO

Ehrlich gesagt, ja. Oder noch besser mit dem Bus.

SUSI

Ehrlich gesagt, wollte ich das nicht. Weil mich die Landkommune interessiert hat. Weil es eine faszinierende Erfahrung ist. Weil es aufgeschlossene Leute sind, die sich selbst versorgen und gleichzeitig ein soziales Experiment wagen, freie Liebe eingeschlossen.

TIMO

Ich bin der letzte, der etwas gegen neue Zusammenlebensformen hat, das weißt du genau.

SUSI

Na siehst du. Und für ein Busticket hatte ich nicht genug Geld dabei.

TIMO

Ach nein? Wer verdient denn hier? Was sagt übrigens dein Frisörsalon dazu, dass du solange abwesend bist?

SUSI

Die finden das gut. Auch meinen neuen Haarschnitt finden sie gut. Schau mal.

Susi dreht sich einmal um sich selbst, um ihre Lockenpracht zur Geltung zu bringen.

TIMO

Ehrlich, ich habe andere Probleme, als deinen Haarschnitt zu kommentieren. Aber wenigstens hättest du anrufen können. Wozu haben wir so viel Geld für den Telefonanschluss ausgegeben.

SUSI

Es gab kein Telefon. In der Landkommune hatten sie kein Telefon.



TIMO

Ach ja. Ich vergaß. Esoteriker haben etwas gegen die moderne Technik.

Susi sagt dazu nichts.

TIMO

Wie war denn übrigens das Festival?

Susi kriegt einen träumerischen Blick.

SUSI

Fantastisch. Einfach traumhaft. So ein Gemeinschaftsgefühl hast du noch nicht erlebt.

TIMO

So. Na dann. - Wer ist denn aufgetreten?

SUSI

Die meisten Bands kannte ich nicht. Aber sie haben toll gespielt, kann ich dir sagen.

TIMO

Vielleicht hätte ich mitfahren sollen. Dann wäre mir die Nacht in der Ausnüchterungszelle erspart geblieben...

SUSI (überrascht)

Du hast getrunken?

TIMO

Ich habe nicht getrunken. Sie haben diese Zellen in Chicago für festgenommene Demonstranten umfunktioniert. Aber es stank barbarisch nach Fusel.

SUSI

Das tut mir sehr leid für dich.

Susi trägt ihre bunten Taschen in die Küche. Anschließend lässt sie sich neben Timo auf dem Sofa nieder.

SUSI

Sag mal, was macht eigentlich dein Koffer hier?

TIMO

Ich habe meine Sachen gepackt. Man hat mich des Landes verwiesen.

SUSI

W-A-S???

TIMO

Ich bin bei der Demo verhaftet worden, weil ich mein Fahrtenmesser dabei hatte. So ein Messer wird in Amerika als Waffe gewertet, wenn man es auf einer öffentlichen Veranstaltung dabei hat.

(Er hebt die Hand.) Das war dumm von mir, ich weiß. Jetzt habe ich eine Strafanzeige am Hals, und das Schlimmste: ich soll innerhalb von 3 Tagen das Land verlassen.

SUSI

Ach du meine Güte. Und warum?

TIMO

Weil ich ein Sicherheitsrisiko darstelle.

SUSI

Wer? Du? Ein Risiko?

TIMO

...für die nationale Sicherheit.

Susi lacht ungläubig auf.

TIMO

Lach nicht so.

SUSI

Doch. Das finde ich lustig.

TIMO

Ich habe unseren Rückflug schon gebucht. Übermorgen sind wir wieder in Berlin.

SUSI (zuerst zögernd, dann zunehmend entschiedener)

Aber ... das kommt total überraschend... Ich will hier nicht weg. Ich habe hier meinen Job. Es geht mir gut. Ich fühle mich hier so wohl wie noch nie in meinem Leben.

TIMO (bitter)

Dann musst du eben hier bleiben.

Susi schweigt.

TIMO

Das meinst du nicht ernst.

Susi dreht sich weg, blickt zur Wand.

SUSI

Ja, nein. Ich weiß auch nicht.

TIMO

Ich meine, wir sind verheiratet.

SUSI

Du hast neulich deinen Kumpeln erzählt, wir hätten nur wegen des Visums geheiratet.

TIMO

Das war doch nicht ernst gemeint, das weißt du genau.

SUSI

Aber mir ist es ernst. Die Leute in der Kommune sind mir wichtig.

TIMO

Wichtiger als ich?

Susi schweigt.

TIMO

Ich weiß nicht, ob du überhaupt hier bleiben darfst, wenn ich ausreise.

SUSI

Harvey sagt ja. Harvey sagt, wer nachweisen kann, dass er Arbeit hat, kann in Amerika bleiben.

TIMO

Du willst es tatsächlich.

Timo geht ins Schlafzimmer und wirft die Tür hinter sich zu. Susi steht auf, um ihm hinterher zu laufen. Doch die Tür ist verschlossen.

SUSI

Timo?

TIMO (durch die geschlossene Tür)

Lass mich zufrieden.

SUSI

Ach komm schon. Mach auf.

Keine Antwort. Nach einer Weile begibt sich Susi ins Bad, um sich abzumachen. Als sie fertig ist, sitzt Timo wieder auf dem Sofa.



TIMO

Du willst also wirklich hierbleiben?

SUSI

Ja, denn ich bin nicht dein Anhängsel. Weißt du, Frauen müssen heutzutage nicht mehr das tun, was der Mann ihnen vorschreibt.

TIMO

Sagt Harvey.

SUSI

Das sage ich.

TIMO (resigniert)

Das erwarte ich auch nicht. Es ist deine freie Entscheidung. Mich wundert das nur ... wobei ... richtig überrascht bin ich nicht. Du warst zuletzt öfter in deiner Kommune als hier zuhause.

SUSI

Und du warst immer mit deinen Genossen zusammen.

TIMO

Also, das stimmt nicht. Ich war ziemlich oft abends allein hier in der Wohnung und habe mich schon manchmal gefragt, was du die ganze Zeit bei denen treibst. Anscheinend sind dort feste Bande geknüpft worden.

Susi beißt sich auf die Lippe.

SUSI

Ich muss dir noch etwas sagen. Ich weiß nur nicht wie ...

Timo horcht auf.

SUSI

Oh, wie grässlich ...

Susi hält sich die Ohren zu.

TIMO

Was denn musst du mir sagen? Sag's ruhig.

Susi hält sich weiterhin die Ohren zu.

TIMO

Das hast du schon als Kind gemacht. Wenn dir etwas unangenehm war, hast du dir die Ohren zugehalten.

Da platzt es aus Susi heraus:

SUSI

Okay. Ich habe mich in einen anderen Mann verliebt.

TIMO

WAS hast du????

SUSI

Es war auf dem Festival.

Sie setzt sich neben ihn auf das Sofa. Sofort springt Timo auf.

TIMO

Irgendeine Zufallsbekanntschaft im Haschrausch gevögelt, oder was?

Susi druckst herum.

SUSI

Nein, ich habe mich richtig verliebt. Es ist Harvey. Wir sind uns auf dem Festival sehr nahe gekommen.

Ihre Stimme wird immer leiser.

TIMO

Willst du mich verarschen?

SUSI

Da war auch schon vorher diese starke Anziehung zwischen uns. Harvey hat so eine unglaubliche Ausstrahlung; niemand kann sich ihm entziehen. Damit fesselt er alle Menschen in seiner Umgebung.

TIMO

Besonders die Frauen, nehme ich an.

SUSI

Harvey sagt, es ist kein Problem, mehrere Personen zu lieben.

Wortlos stürmt Timo ins Badezimmer und knallt die Tür zu, diesmal so heftig, dass ein Scharnier aus den Angeln fliegt. Man hört die Dusche rauschen und Timo einen urtümlichen Schrei ausstoßen.

Etwas später kommt er mit tropfnassen Haaren wieder heraus.

Susi hat den Kopf in den Händen vergraben.

TIMO

Du hast mit dem Typ geschlafen. Ich fasse es nicht. Nach allem, was zwischen uns war.

SUSI

Ich kann nichts dafür. Er hat mich irgendwie verzaubert mit seiner Ansprache und seinen dunklen Locken, mit seiner Aura und seiner ganzen Art.

TIMO

Mit seinem Esoterikscheiß. - Das ist doch nur die Masche, mit der er Frauen herumkriegt. Mensch, wach auf, Susi.

SUSI

Du verstehst das nicht. Die Beziehung zu Harvey spielt sich auf einer höheren spirituellen Ebene ab, zu der du offensichtlich keinen Draht hast. Mit Harvey ... äh ... und auch mit Eve und Trish habe ich so gute Gespräche, wie ich sie vorher noch nie erlebt habe.

TIMO

Oh nein... Und darum musstest du gleich mit ihm vögeln.

SUSI

Ich weiß selbst, dass das nicht richtig war. Ich hätte es dir schon längst sagen müssen.

TIMO

Das läuft schon länger?

SUSI

Nein ... ja ...

TIMO

Was denn nun? Ich dachte, seit dem Festival.

Susi schweigt betreten. Timo schluchzt laut auf. Susi kommt, um ihn zu trösten, doch er wehrt sie ab.

TIMO

Ich dreh durch. Das kann doch nicht wahr sein. Weißt du, was das heißt? Du lässt mich im Stich, in dem Moment, wo es mir am dreckigsten geht; nur weil dich einer am Kitzler streichelt.



SUSI

So ist es nicht, und das weißt du.

TIMO

So ist es wohl.

Eine Zeitlang sagen beide nichts. Dann besinnt sich Timo.

TIMO

Ich sage dir jetzt mal was. Egal wie oft du mit ihm gevögelt hast und wieweit das mit euch gediehen ist und egal was du dir in deinen Wunschträumen vorstellst: entweder der oder ich. Entweder du machst ein für allemal Schluss mit diesen Esoterikspinnern und kommst mit mir nach Deutschland, oder wir sind geschiedene Leute. Das meine ich endgültig. Und du brauchst hinterher nicht noch mal anzukommen.

SUSI

Und was ist mit freier Liebe und so? Das Prinzip hast du doch immer hochgehalten. War wohl nicht so ernst gemeint.

TIMO

Was du hier abziehst, hat mit freier Liebe nicht das Geringste zu tun. Sondern mit Geilheit und Täuschung. Ich sage es jetzt noch einmal, du siehst ihn nie wieder, oder es ist aus mit uns.

Susi fängt nun ebenfalls an zu weinen.

SUSI

Das kann ich nicht. Harvey ist so ein toller Mann! Ich habe mich in ihn verliebt, versteh das doch. Gegen solche starken Gefühle ist man machtlos. Ich wollte dich nicht betrügen, glaub mir das bitte...

TIMO

Dann verschwinde. Und komm bloß nicht an, wenn es dir schlecht geht oder wenn er dich fallen lässt wegen einer anderen Tussi. - Verschwinde in deine Kommune und bleib da, bis ich abgereist bin. Von dir habe ich ein für allemal genug. Ich will dich nie wieder sehen.

Susi bleibt stocksteif sitzen.

TIMO (brüllend)

Verschwinde endlich.

Er stößt sie vom Sofa. Stößt sie noch einmal, in Richtung Tür.

TIMO

Los weg. Mach dass du fortkommst.

Susi liegt auf dem Boden. Timo atmet schwer.

TIMO

Lass mich zufrieden packen. Komm meinetwegen heute Abend wieder, wenn ich weg bin. Solange vergnügst du dich am besten in Harveys Harem.

Was ihr treibt, hat nichts mit Neuer Gesellschaft und Bewusstwerdung zu tun. Was der mit euch macht, ist Gehirnwäsche. Aber du bist zu blöd, um das zu begreifen. Da fehlt dir doch das Quäntchen Intelligenz in deinem Frisösenhirn.

Susi schnappt hörbar nach Luft.

SUSI

Das ist es also, was du von mir denkst, und schon immer gedacht hast...

TIMO (höhnisch)

Genau. Dazu bist du zu blöd. Auf solche Dummchen wie dich hat es der Vogel doch abgesehen, mit seiner Esoterikmasche. Aber dazu bist du zu dumm. Einfach zu dämlich. Hau endlich ab, du blöde

Ziege.

SUSI

Aber...

TIMO (weinend)

Hau ab, hau ab, hau endlich ab.

Er zieht sie am Arm hoch und drängt sie aus der Tür.

TIMO

Raus mit dir. Raus.

Als Susi weg ist, geht Timo ins Schlafzimmer. Einige Zeit bleibt er erschöpft auf dem gemeinsamen Bett sitzen. Dann dreht er sich um, legt sich der Länge nach hin und heult in die Kissen.

Irgendwann klingelt das Telefon. Martin ist am Apparat.

TIMO (zuerst schniefend)

Ja, hallo. / Ach, Martin, du. Hey ja, wie geht es dir? / Ja, die Verbindung ist gut. / In Griechenland in die Sonne? Das hört sich interessant an. / Das könnte ich auch gebrauchen. Mir geht's im Moment gar nicht gut. Alles geht den Bach runter. / Ich bin in Chicago verhaftet worden und muss die USA sofort verlassen. Außerdem hat sich Susi von mir getrennt. / Ja, schlimm. Ich bin ziemlich am Ende. / Weil sie sich in einen anderen Kerl verliebt hat. Aus einer Hippiekommune. / Jetzt fang du damit auch noch an. Von Hippies habe ich die Nase gestrichen voll. / Auf jeden Fall ein herber Verlust. Daran werde ich lange zu knabbern haben. - Andererseits will ich mit jemand, der sich so verhält und den Anderen sang- und klanglos fallenlässt, nicht zusammen sein. Das Vertrauen ist weg, und ohne Vertrauen gibt es keine Beziehung. / Nein, ich glaube, es wird für dich zu teuer, wenn ich dir

die Details erzähle. Ich bin gerade am Kofferpacken. / Nein, juristisch ist da nichts zu machen. Es droht Abschiebehaft, und so wichtig ist mir das alles hier auch nicht mehr. Ich habe keine Lust auf noch mehr Stress und den Rückflug schon gebucht. Will nur noch weg. Heute Abend geht mein Flieger. / Was sagst du? Im Augenblick der größten Niederlage? - Ja gut, ich hätte schon Zeit. Mir ist alles egal, ich bin eh am Ende. Müsste nur schauen, wie schnell ich ein Visum für Griechenland kriege. / Wenn du meinst. Kreta klingt interessant. Ich kann eine Ablenkung gebrauchen. Ruf doch übermorgen bei meinen Eltern an. / Warte mal, ich notier das gerade. Wie heißt der Ort? / Pa-le-o-chora. Okay, ich hab's. - Aber sag mal... Griechenland, können wir da überhaupt hin? Herrscht da nicht das Militär? / Meinst du? / Naja, ich finde, ganz ignorieren darf man das nicht.

Sie beenden das Gespräch. Timo blickt auf seine Armbanduhr. Offensichtlich ist noch etwas Zeit, denn er legt sich auf das Bett und versucht sich zu entspannen. Etwas später prüft er seine Reiseunterlagen, packt zu Ende, nimmt Koffer und Rucksack, wirft einen letzten Blick in die Wohnung und macht sich mit einer Grimasse davon.

# Dritter Akt: Griechenland

## 3. Akt 1. Szene: Die Fähre

Ende September 1968 auf einer Fähre von Piräus nach Kreta. An Deck etwa ein Dutzend zusammengewürfelte Rucksacktouristen, teils auf Holzbänken, teils auf den Schiffsplanken sitzend. Einer von ihnen im typischen Hippie Outfit; ihm diametral gegenüber ein anderer in einem T-Shirt mit der Aufschrift 'Smash the System'. Außerdem Andy und Matze, zwei junge deutsche Handwerkergelesen auf Urlaub. Es ist fast windstill, und die südliche Spätsommersonne brennt erbarmungslos vom Himmel.

ANDY (zu seinem Freund Matze)

Ich sag dir eins, ich halte das bald nicht mehr aus. Die letzten Wochen waren der Horror. Ich durfte froh sein, dass sie mir überhaupt freigegeben haben. Das auch nur, weil ich noch so viel Resturlaub habe. Ich musste Freitag Abend bis zur letzten Minute schufteln, damit irgendwelche Aufträge fertig



werden. Ich habe bald keine Lust mehr. Ich bin Mitte 20 und komme mir wie in einem Hamsterrad vor.

Der Rucksacktourist mit der T-Shirt-Aufschrift mischt sich ein.

APO RUCKSACKTOURIST

Lass das nicht mit dir machen. Die beuten dich aus bis zum Geht-nicht-mehr, bis dein Körper nicht mehr mitspielt, und dann schicken sie dich in die Arbeitslosigkeit.

ANDY

Nächstes Jahr werde ich zum Bund eingezogen; da geht der Drill dann weiter.

HIPPIE

Davon kannst du ausgehen.

APO RUCKSACKTOURIST2

Macht kaputt, was euch kaputt macht.

MATZE

Ah neeee, beim Bund wird's einfacher. Da wird viel gesoffen.

ANDY

Bei uns wird auch viel gesoffen. Ich weiß gar nicht, wie manche Leute ihre Arbeit fertig kriegen.

MATZE

Viele steigen ja jetzt aus, das wäre schon auch 'ne Option.

HIPPIE

Seht mich an. Den ganzen Sommer blau gemacht. Ich war in Ibiza, in Apulien, und jetzt geht's nach beautiful greece. Kann ich euch nur empfehlen. Einfach abhauen, dem System die kalte Schulter zeigen.

MATZE

Das wär was. Habe ich auch schon überlegt. - Nur, hinterher find'ste keine Arbeit mehr; das ist gar nicht so einfach bei 300.000 Arbeitslosen.

ANDY

...wo jetzt die geburtenstarken Jahrgänge auf den Arbeitsmarkt drängen.

Andy stößt seinen Kumpel an.

ANDY

Wie ist das denn in eurer Firma? Da geht's doch gemütlicher zu. Vielleicht kann ich da anfangen.

MATZE

Wir haben so viele Bewerbungen, die kannst du gar nicht zählen.

ANDY

Immerhin habe ich Berufserfahrung.

MATZE

Bei uns ist der Arbeitsdruck auch hoch. Um Personalkosten zu sparen, stellt die Firma möglichst wenig Leute ein. Wir andern haben dann um so mehr zu tun.

ANDY

Dabei sind die Auftragsbücher voll. Bei uns jedenfalls.

MATZE

Bei uns auch. Die Chefs wollen Geld scheffeln. - Das sie dann kofferweise in die Schweiz tragen.

APO RUCKSACKTOURIST

Ihr dürft euch das nicht gefallen lassen. Ihr müsst Streiks organisieren, damit sie mehr Leute einstellen und euch besser bezahlen.

ANDY

Das sagst du so. Bei uns werden nur ganz Junge eingestellt, weil die keine Widerworte geben. Die Älteren lassen sich leicht entsorgen, weil junge Bewerber Schlange stehen.

ANDY

Die Chefs können sich alles erlauben. Die können ihre schlechte Laune an uns ablassen, uns vor versammelter Mannschaft niedermachen, und wir müssen stillhalten, wenn wir den Job nicht riskieren wollen.

APO RUCKSACKTOURIST

Diese Unsitten müssen aufhören. Zerrt die Ausbeuter an die Öffentlichkeit. Es muss Demonstrationen geben, damit das System zusammenbricht und ihr über eure Arbeit selbst bestimmen könnt. Wie Karl Marx sagt, die Arbeiter müssen die Fabriken übernehmen.

APO RUCKSACKTOURIST2

Es ist doch so, Leute: der Arbeiter heißt Arbeiter, weil er arbeitet. Der Unternehmer heißt Unternehmer, weil er etwas unternimmt. Würden die Arbeiter was unternehmen, müssten die Unternehmer arbeiten.

Andy lacht meckernd.

ANDY

Wenn es so einfach wäre.

MATZE

Ich hatte mir schon mal überlegt, mich selbstständig zu machen, aber die alteingesessenen Firmen drücken alle Neuen beiseite. Normalerweise halten sie die Preise hoch, aber wenn neue Konkurrenz auftaucht, kommen sie plötzlich mit Dumpingangeboten.

APO RUCKSACKTOURIST

Das können sie sich nur deshalb erlauben, weil sie euch so schlecht bezahlen.

MATZE

So isses. Ein Freund von mir hat Pleite gemacht deswegen. Ein halbes Jahr, nachdem er seine Firma gegründet hatte.

ANDY

Man müsste wahrlich mal aufstehen gegen die Chefs.

MATZE

Leichter gesagt als getan. Die Reichen sitzen doch immer am längeren Hebel.

APO RUCKSACKTOURIST2

Ihr müsst euch organisieren. Betriebsgruppen gründen. Mit anderen Gruppen Kontakt aufnehmen.  
Gemeinsam seid ihr stark.

HIPPIE

Das beste ist, ihr sagt dem ganzen Scheiß Lebewohl und legt euch in die Sonne. Zwischendurch mal ein Pfeifchen rauchen...

APO RUCKSACKTOURIST2

Morgens ein Joint und der Tag ist dein Freund.

HIPPIE

Das würde ich auch jedem Pleitier raten, anstatt für seine Gläubiger zu schufteln.

APO RUCKSACKTOURIST (zu Andy und Matze)

Ich habe hier zufällig eine Zeitung dabei.

Er faltet ein dilettantisch schwarzweiß bedrucktes Falblatt auseinander und hebt es hoch. Der Hippie sieht die Überschrift.



HIPPIE

'Wir wollen alles'? Donnerwetter. Kann ich voll unterschreiben.

APO RUCKSACKTOURIST

Das ist eine Betriebszeitung von Opel-Arbeitern in Rüsselsheim. Wenn ihr wollt, könnt ihr mal reinschauen.

Er reicht sie Andy. Dieser blättert darin.

APO RUCKSACKTOURIST2 (eifrig)

Es geht darum, die Produktionsmittel sollen den Arbeitern gehören. Nicht dem Staat, nicht den Unternehmern. Den Arbeitern. Nur dann kann der Arbeitsdruck verringert, der gesellschaftliche Reichtum gleichmäßig verteilt werden.

APO RUCKSACKTOURIST

Es geht nicht um Beteiligung, es geht nicht um Sozialpartnerschaft, sondern um die Arbeiterklasse als revolutionäres Subjekt, das in den Fabriken die Macht übernimmt und den Verlauf der Geschichte bestimmt.

MATZE

Ja, wenn ich das so höre...

ANDY

Hört sich irgendwie unrealistisch an.

MATZE

Außerdem sind wir im Urlaub, und nicht in der Politikvorlesung. Ich will braun werden.

APO RUCKSACKTOURIST (zu sich)

Das bist du anscheinend schon.

ANDY

Ich will beim Schwimmen meine Muskeln stählen. Schaut her.

Er lässt seine bemerkenswerte Armmuskulatur spielen.

HIPPIE

Sagt mal Leute, wollen wir einen durchziehen? Ich habe exzellenten Stoff dabei.

MATZE

Hast du keine Angst erwischt zu werden? Die griechische Polizei soll ziemlich rigoros sein.

HIPPIE

Alles übertrieben. Ich hab's in Piräus gekauft. Nicht geschmuggelt, falls ihr das meint.

Mit Rucksack und großer Batiktasche kommt Susi auf das schwankende Deck geschlittert. Ihr langes hellblondes Haar ist sorgfältig mit Mittelscheitel glattgekämmt. Nur eine einzelne Strähne hat sich dank der leichten Brise vor ihr Gesicht geschoben. Sie sucht sich einen freien Platz unmittelbar bei den beiden Handwerkern. Sofort verstummen alle Dialoge. Lediglich der Hippie zündet ungeniert seine Pfeife an, die von den meisten anderen aber abgelehnt wird.

ANDY

Mir wäre ein Bier jetzt lieber.

APO RUCKSACKTOURIST (zum Hippie)

Sorry, ich habe nachher noch ein weites Wegstück zur Unterkunft.

HIPPIE

Ach komm, das wirst du schon schaffen. Today is life, tomorrow never comes.

Apo bleibt hart. Als Matze ihm die Zeitung zurückschiebt, fängt er demonstrativ an zu lesen.

Beim Hinsetzen hat sich ein Teil von Susis Haaren an einer Metallstange verfangen. Matze hilft ihr, wieder frei zu kommen.

ANDY

Ganz schön lebensgefährlich, so langes Haar.

Susi ist eine Zeitlang damit beschäftigt, ihre Haare wieder in Ordnung zu bringen. Die anderen, außer Apo, verfolgen den belebenden Anblick mit einigem Interesse. Als sie fertig ist, versucht Matze, Susi in ein Gespräch zu verwickeln.

MATZE

Ganz allein unterwegs? Ist das nicht ungewöhnlich für eine Frau?

SUSI

Nein, wieso? Ich will zu meinem Ehemann.

MATZE

Ehemann. Ah, okay.

SUSI

Ja ... der ist ... äh letzte Woche vorausgefahren.

ANDY

Wo ist er denn auf Kreta?

SUSI

Also äh ... den Namen habe ich im Moment vergessen...

MATZE

Kenn ich. Die griechischen Namen kann sich keiner merken.

HIPPIE

Wahrscheinlich in Matala. Die meisten wollen nach Matala.

Er zieht an seiner Pfeife.

ANDY

Ja, die Südküste soll besonders schön sein. Matala, Paleochora, so heißen dort die Orte.

APO RUCKSACKTOURIST2

Wir wollen nach Rethymnon. Hat angeblich einen kilometerlangen Sandstrand.

Apo blickt von seiner Zeitung auf.

APO RUCKSACKTOURIST

Rethymnon ist eine größere Stadt und liegt im Norden. - Vielleicht tun wir da ein paar Oppositionelle auf. Die Kommunisten waren immer stark auf Kreta seit dem 2. Weltkrieg. Jetzt sind sie allerdings im Untergrund.

Andy und Apo2 nehmen jetzt doch einen Zug aus Hippies Tüte.

MATZE

Wir wollen nach Paleochora. Da sind die meisten Deutschen, weil dort der Bär tanzt.

SUSI

Paleochora, genau, so heißt der Ort. Da kann ich mit euch kommen.

MATZE

Super, wir freuen uns. Ich bin übrigens der Andy, und das da ist mein Freund Matze. Wir sind aus Hagen und arbeiten als Elektriker.



ANDY

Er in der Montage und ich im Hausbau.

MATZE

Und was machst du?

SUSI

Ich komme direkt aus Amerika.

MATZE

Wahnsinn! Was hast du da gemacht?

SUSI

In Haight Ashbury als Frisöse gearbeitet. Wir haben Hippiefrisuren erfunden, könnte man sagen.  
Der Hippie hat sich auf die Deckplanken gefläzt und richtet sich jetzt etwas auf.

HIPPIE

Mensch geil, nach Kalifornien muss ich auch noch. - Aber erzähl mir das nachher, wenn ich mich wieder konzentrieren kann.

MATZE

Frisöse, okay. ...deine Haare sind ja auch wirklich toll...

SUSI

Mein Mann ist schon vorausgefahren, er hatte noch in Deutschland zu tun. - Mir hat es in San Francisco so gut gefallen, dass ich eigentlich gar nicht mehr weg wollte.

APO RUCKSACKTOURIST (von seiner Zeitung aufblickend)

Sorry, wenn ich mich einmische. Also, das verstehe ich nicht. Die Amerikaner zetteln überall Kriege an, diskriminieren einen Teil ihrer Bevölkerung, wie kann man sich da wohlfühlen?

SUSI

Eigentlich war es so: mein Mann musste raus aus den Staaten. Sie haben ihn ausgewiesen wegen Teilnahme an einer Demo.

APO RUCKSACKTOURIST

Sag ich doch. Ein reaktionärer Haufen, der sich als Weltpolizist aufspielt. Keine zehn Pferde brächten mich dahin.

SUSI

Mein Mann sagt, so allgemein ist das nicht richtig. Er sagt, es gibt 2 Amerikas. Das Amerika der Konservativen und Rassisten. Und das Amerika der Hippies und der Studentenbewegung. Dieser zweite Teil hat mit ihm in Chicago demonstriert.

APO RUCKSACKTOURIST2

Chicago, okay, das sagt mir was. Konvent der Demokraten?

Susi nickt.

APO RUCKSACKTOURIST2

Respekt vor deinem Mann.

APO RUCKSACKTOURIST

Was macht dein Mann denn so?

SUSI

Er studiert Volkswirtschaft.

APO RUCKSACKTOURIST2

Hoffentlich die marxistische Richtung.

SUSI

Ich denke schon.

APO RUCKSACKTOURIST

Was heißt, du denkst. Weißt du nicht, was dein Mann macht?

SUSI

Nicht genau. Ich interessiere mich nicht für Politik und so.

MATZE

Ich auch nicht. Nicht jeder ist schließlich ein Politiker.

ANDY

Es muss auch Menschen geben, die in einem Handwerk ihren Mann stehen.

Er zeigt noch einmal seine Muskeln.

ANDY

Handwerk ist die Zukunft.

MATZE

And the winner is: Handwork.

ANDY

All you need is Handwork.

APO RUCKSACKTOURIST

Lasst gut sein. Ich glaub's euch.

SUSI

Kalifornien ist echt Spitze. Es gibt kein Land, wo es schöner wäre.

HIPPIE

Lern mal erst Griechenland kennen. Dann wirst du schon sehen.

MATZE

Genau das wollen wir. Hey!

ANDY

Lass jucken, Kumpel.

MATZE

Schlag ein.

Die beiden machen den High5.

### **3. Akt 2. Szene: Macht und Ohnmacht der Philosophie**

Ende September 1968, nachmittags. Timo und Martin in einer kleinen kretischen Sandbucht mit grandiosem Blick auf tintenblaues Meer. Der Strand wird nach hinten von Felsen begrenzt, über die

er nur schwer zu erreichen ist, so dass der leichtere Weg in den Ort Paleochora am Meer entlang führt.

Direkt hinter ihnen befindet sich ein größerer Hohlraum in der Gesteinswand, über dem wie ein Dach der riesige Fels liegt. Diese Felsenhöhle ist ihr Schlafplatz.

Auf der anderen Seite der Bucht hat sich eine Gruppe Skandinavier um ein erloschenes Lagerfeuer niedergelassen. Einige baden im Meer, andere liegen Bier trinkend im Sand.

TIMO

Hier könnte ich den Rest meiner Tage verbringen.

MARTIN

Ich auch. Bisschen schreiben, bisschen ausruhen, das kann von mir aus ewig so weitergehen. - Und zwischendurch in die Taverne.



TIMO (schließt genießerisch die Augen)

Ach ja.

MARTIN

Ein Hippieleben, und das im Süden statt im kühlen Norden.

Timo hebt ruckartig den Kopf.

TIMO

Also, jetzt nicht unbedingt als Hippie. Dies völlig strukturlose Vor-sich-hin-leben ist nicht so mein Ding. Und wenn doch Struktur, fangen sie mit Esoterik an.

MARTIN

Okay, okay. Verstehe. Nach der Geschichte mit Susi magst du von denen nichts mehr hören. - Aber ich sage dir, der spirituelle Ansatz deckt Lebensbereiche ab, die du mit dem modernistischen Weltbild nicht erklären kannst.

TIMO

Welche denn beispielsweise?

MARTIN

Es gibt geistige Energien und Wechselwirkungen, die der normalen Wahrnehmung nicht zugänglich sind. Das heißt, neben der physikalischen Wirklichkeit existiert ein eigener Kosmos, der sich über den materialistischen Ansatz nicht erreichen lässt. Denk an Herrmann Hesse.

TIMO

Gerade der. Vorbild der Hippies. Mit seiner unpolitischen Literatur lenkt er von den wahren Problemen und gesellschaftlichen Gegensätzen ab.

MARTIN

Du irrst dich. Hesse war entschiedener Nazigegner und bei den Rechten und Nationalisten äußerst unbeliebt.

TIMO

Oh, wirklich?

Timo guckt etwas irritiert. Als Martin entschieden nickt:

TIMO

Das mag schon sein. Trotzdem verkörpert Hesse den Prototyp eines Romanciers, der bei einer idealistischen Denkweise stehenbleibt. - Für mich sind die geistigen Dinge Teile des Bewusstseins, und das Bewusstsein ist etwas materiell Erklärbares, aus den Gehirnströmen Abgeleitetes. Mithin sind auch die geistigen Dinge materiell erklärbar. Manche von ihnen mögen universell sein, doch

das heißt nur, dass sie in vielen menschlichen Bewusstseinen vorgegeben sind, und zwar deshalb, weil sich unsere Bewusstseine, genetisch bedingt, stark ähneln.

MARTIN

Genau, sie sind in uns allen vorgegeben - und daher universell. Wenn du so willst, bildet eben diese Ähnlichkeit der Gehirne die Basis für den Kosmos der geistigen Dinge. In ihrer Gesamtheit: den Weltgeist.

Timo wiegt zweifelnd den Kopf. Dann macht er eine weltumspannende Armbewegung.

TIMO

Sieh dir den Kosmos an. Der Mensch ist nichts besonderes, und sein Gehirn voller spleeniger, egoistischer Ideen.

MARTIN

Ja, für dich ist das alles idealistischer Spinnkram. Alles ordnest du dem reinen, nackten Materialismus unter. Du kannst aber den Hegelschen Weltgeist nicht verstehen ohne diesen geistigen Kosmos. Und ohne Hegel kannst du Marx nicht verstehen.

TIMO

Ich denke, der Hegelsche Weltgeist ist etwas sehr Subjektives. Ein für uns Wichtiges, das für den physikalischen Kosmos an sich keine tiefere Bedeutung hat. Er stellt nur das System der Meinungen und Denkmodelle einer Gesellschaft dar. Er mag sich fortentwickeln mit dem allgemeinen Fortschritt, aber in einer gegebenen historischen Situation ist er von den sozialen, politischen und technologischen Rahmenbedingungen abhängig.

MARTIN

Dann wäre auch der Marxismus etwas Subjektives. Denn er stellt die 'subjektiven Meinungen', wie du es nennst, des Proletariats dar.

Insofern würde ich dir sogar recht geben: Die marxistische und auch jede andere ökonomische Theorie beschreiben nur Tendenzen, und das Proletariat kann scheitern, so dass wir dann womöglich in einem neuen Faschismus landen.

TIMO (mit fatalistischem Gesichtsausdruck)

Insofern gebe ich DIR recht: Die ökonomischen Theorien sind wirklich nicht das Wahre, um die Welt als Ganzes zu verstehen.

Er überlegt einen Moment.

TIMO

Ehrlich gesagt, habe ich mir von meinem Studienfach Einsichten in die Veränderbarkeit der Gesellschaft erhofft. Statt dessen lernt man Steuerungsmechanismen, wie ein an sich instabiles und ungerechtes System am Laufen gehalten werden kann. - So ein Ansatz interessiert mich einfach nicht. Ich bin mir auch nicht mehr sicher, ob ich mit meinen politischen Ideen dort jemals etwas

bewirken kann und ob Politik oder Ökonomie überhaupt das Richtige für mich sind. Im Grunde ist das einzige, was mich daran interessiert, die Utopie. Alles andere ist nur Gemurkse, ohne je eine vernünftige Lösung zu finden. Guck dir Israel und Palästina an, nur so als Beispiel. Bei solchen Konflikten lässt sich für die linke Utopie absolut nichts gewinnen. - Also, da beschäftige ich mich dann doch lieber mit dem Sternenhimmel.

Unwillkürlich blickt Martin nach oben. Noch ist die Sonne so stark, dass sie seine Augen blendet.

TIMO

Der Himmel über Griechenland ist immer besonders klar gewesen. Seit mindestens 3000 Jahren.

MARTIN

Ich denke, ich sehe ihn mit anderen Augen als du. Nicht mit denen eines Naturwissenschaftlers, sondern mit den Augen des Schwärmers. Für mich hat der Himmel etwas Mystisches.

TIMO

So sehe ich ihn teilweise auch. Ein Himmelsdom - wie in dem Song von Joni Mitchell.

Er hebt ebenfalls den Kopf und schließt die Augen. Eine Zeitlang sagen beide nichts, genießen nur die wärmende Sonne.

MARTIN

Das erste, was mir auffiel, als wir die Mitchell in Matala am Strand gesehen haben, war die Traube ihrer Jünger, die um sie herumscharwenzelten.

TIMO

Ich wusste auch zuerst nicht, was das zu bedeuten hat.

MARTIN

Alles Hippies, wie mir schien.

TIMO (lacht)



Du willst mich provozieren.

Martin lacht ebenfalls.

MARTIN

Wie gut du mich kennst. (Er wischt einen imaginären Einwand mit der Hand beiseite.) Keine Bange; für mich kommt das Hippieleben auch nicht in Frage. Für mich ist Philosophie das Lebensthema, soviel steht fest. Du kannst dir nicht vorstellen, wie ich die Diskussionen und die Atmosphäre an der Sorbonne genieße.

Aber in der Philosophie kommt eben auch der Existenzialismus vor, der uns unsere Geworfenheit bewusst macht, und dass wir durchaus mal innehalten sollen. Man darf sich vom Getriebe des Systems nicht vereinnahmen lassen. Es geht um die Frage: inwiefern ist der Mensch an und für sich frei?

TIMO

Meinst du: Frei von etwas, oder frei etwas zu tun?

MARTIN

Beides. Ich meine, wir sind natürlich alle von der Gesellschaft vorgeprägt und von der Gesellschaft abhängig, doch in jedem Moment sind wir frei, uns außerhalb unserer Gruppe zu stellen. Niemand wurde 33 gezwungen, NSDAP-Mitglied zu werden.

TIMO

Für mich ist die Gleichheit genauso wichtig wie die Freiheit. Freiheit und Gleichheit bedingen einander. Ohne Gleichheit der Rechte, der Möglichkeiten und so weiter gibt es keine Freiheit. Umgekehrt kann es keine Gleichheit geben, wenn einige unterdrückt und unfrei sind.

MARTIN

Das kann man so sehen. Obwohl der Existentialismus mehr bei den grundlegenden Seinsvoraussetzungen ansetzt.

Timo zieht die Stirn kraus. Seine Miene verfinstert sich.

TIMO

Ja, die Seinsvoraussetzungen... (Er hält inne.) Die Fähigkeit, glücklich zu sein, gehört bestimmt auch dazu, und ich muss sagen, ich kann unsere Diskussionen im Moment nicht so genießen wie sonst, weil mir dauernd traurige Gedanken durch den Kopf gehen.

Martin blickt ihn einen Moment an.

MARTIN

Ich verstehe.

Eine Zeitlang herrscht Schweigen.

MARTIN

Du musst einfach zusehen, dass du irgendwie darüber hinweg kommst.

Er reckt sich und schaut nach dem Stand der Sonne.

MARTIN

Sag mal ... ich würde gern noch in die Taverne, bevor es zu spät ist. Vielleicht können wir unsere Diskussion dort fortsetzen.

Die beiden machen sich auf den Weg am Meer entlang Richtung Paleochora, Martin mit munteren Schritten, Timo trottet lustlos hinter ihm her.

Um die Felsen zu umgehen, müssen sie einen steinigen Strandabschnitt überwinden. Dahinter kommen 2 Tavernen in Sicht, die sich außerhalb des Ortes in Strandnähe angesiedelt haben. Es ist später Nachmittag, und in der einen Taverne haben sich fremde und einheimische Jugendliche bei lautstarker Musik versammelt, in der anderen geben sich die alten Männer des Dorfes in abgewetzten Anzügen ein Stell-dich-ein.

Timo und Martin entscheiden sich für die ruhigere Kneipe, in der Hoffnung, dort besser reden zu können. Sie setzen sich etwas abseits der Senioren, von denen sie neugierig beäugt werden.

Martin bestellt beim Wirt zwei Ouzo und eine Flasche Retsina, Timo ein Glas Mineralwasser.

Danach holt Martin Papier, Tabak und Feuerzeug aus seiner Hosentasche und dreht sich eine Zigarette ohne Filter, die er sofort anzündet.

Als das Bestellte gebracht wird, deutet er auf die Flasche.

MARTIN

Die werde ich mir heute reinziehen, und ich kann dir nicht versprechen, dass ich danach mental noch fit bin.

TIMO

Mach das ruhig. Ich genieße einfach die Abendstimmung und versuche, von meiner Depression herunter zu kommen.

Timo mustert seine Umgebung: die Männer; die langen Schatten; Strand und Meer unter dem langsam abnehmenden Licht; und er registriert auch das Kommen und Gehen in der anderen Taverne, bevor er sich wieder dem Freund zuwendet.

Dieser hat den ersten Ouzo bereits getrunken und füllt das Glas, das ihm der Wirt hingestellt hat, mit reichlich Retsina.

MARTIN

Wo waren wir eigentlich stehengeblieben?

TIMO

Ach, wegen meines Studiums. Ich überlege zu wechseln. Ich glaube, Astronomie würde mir besser gefallen.

MARTIN

Mach das doch, wenn es dich interessiert. Du warst immer gut in Mathe. Ich glaube, das ist wichtig dafür.

Martin blickt nach oben, wo sich Venus und Jupiter als Leuchtpunkte in der beginnenden Dämmerung abzeichnen.

TIMO

In der Astronomie gibt es eine klare Linie des Fortschritts, und die Erkenntnisse nehmen kontinuierlich zu. Sicher, man hat auch Phasen der Stagnation, wo der wissenschaftliche Fortschritt einfriert, aber dass man derart schwimmt wie in den Gesellschaftswissenschaften, wo die eine Schule genau das Gegenteil der anderen behauptet, kommt dort einfach nicht vor.

MARTIN

Bist du dir sicher? So viel weiß man doch über den Kosmos gar nicht. Vieles sind recht merkwürdige Hypothesen, die über historische Zeitspannen möglicherweise widerlegt werden. Also, ich meine Zeiträume, die über ein Menschenalter hinausgehen, so dass den Lebenden niemals klar wird, welchem Irrglauben sie anhängen.

Er dreht sich vorsorglich noch eine Zigarette.

MARTIN

Manchmal denke ich, man sollte das Studieren sein lassen und den Glauben an den Fortschritt beerdigen. Verschwende deine Jugend!

Er hebt beschwichtigend die Hand.

MARTIN

Also ich meine nicht wie die Hippies, sondern eher wie Camus oder James Dean: Live fast, die young.



Timo sagt dazu nichts.

Martin sitzt mit dem Rücken zum Meer und hat einen guten Blick auf den Weg, der weiter hinten vom Dorf zu den Tavernen führt. Er deutet auf den Auftrieb in der anderen Taverne, wo zwischen der lauten Musik immer wieder lautes Frauenlachen zu ihnen herüberklingt.

MARTIN

Da werden wir morgen mal hingehen; high life machen.

Timo lässt den Kopf hängen.

TIMO

Im Moment ist das nichts für mich.

MARTIN

Die beste Möglichkeit, über Susi hinwegzukommen. Glaub mir.

Während er seinen zweiten Ouzo in sich hineinschüttet, haftet sein Blick auf der anderen Taverne.

MARTIN

Moment mal. Da ist eine Frau auf dem Weg, die genau aussieht wie deine Freundin; also ich meine die Fotos, die du mir gezeigt hast.

TIMO

Hör auf. Spinn hier nicht rum.

Timo verzichtet darauf, sich umzudrehen.

MARTIN

Doch ehrlich. Guck mal ... Au, jetzt ist sie weg.

Timo hat sich nun doch umgedreht.

TIMO

Und wie soll die hier hingekommen sein? - Mensch, du machst mich ganz nervös.

MARTIN

Okay, okay. Ich kenne deine Susi nicht näher. Wird jemand anders gewesen sein.

TIMO

Der Weg ist mindestens 30 Meter entfernt. Und es ist nicht mehr ganz hell.

MARTIN

Aber die Ähnlichkeit mit den Fotos...

TIMO

Du siehst Gespenster. Außerdem läuft hier mehr als eine Blondine herum.

MARTIN

Kann sein. Aber trotzdem...

TIMO

Trotzdem soll ich ihr hinterher rennen? Nee, du. Keinen Finger rühre ich mehr für diese Frau.

MARTIN

Ich meinte: Trotzdem gehen wir morgen mal in die andere Taverne, bisschen Action genießen.

TIMO

Ich habe doch gesagt, da musst du alleine gehen.

MARTIN

Meine Güte, bist du langweilig.

TIMO

Ich bin einfach noch nicht soweit, okay? - Bei manchen Leuten mag das funktionieren, sich eine andere aufzureißen. Bei mir nicht.

Timo grinst in sich hinein.

TIMO

Außerdem verkennst du das Hauptproblem: man muss erst mal eine finden. Für mich war das immer schwierig. Ich hatte vor Susi nie eine Freundin.

MARTIN

Ich glaube, im Urlaub sind die Mädels zugänglicher.

TIMO

Dann geh doch hin. Aber lass mich in Frieden.

Timo sitzt eine Zeitlang sinnierend da und blickt auf Strand und Meer. Plötzlich fängt er an zu reden.

TIMO

Weißt du, wir haben doch eigentlich Glück.

Martin blickt ihn fragend an.

TIMO

...in einer sehr spannenden Zeit zu leben, und in den alten und neuen Zentren der Zivilisation - Berlin, Berkeley, du in Paris, jetzt hier Griechenland - und dabei wesentlich ungefährlicher als unsere Väter im Krieg.

MARTIN

Kann man wirklich entscheiden, was Zentrum ist und was Peripherie? Andere Völker sehen das möglicherweise anders. Die haben ihre eigenen Zentren. (Er nimmt einen tiefen Schluck aus seinem Glas.) Darum ist der strukturalistische Ansatz so wichtig, um vom Ethnozentrismus der Ersten Welt wegzukommen.

TIMO

Im Grunde genau, was ich sage. Hegels Weltgeist beschränkt sich auf die westliche Hemisphäre. Oder allgemeiner: Eine Gesellschaft gibt in einer bestimmten historischen Situation den Rahmen vor, und der Einzelne ist dort hineingezwungen. Indem er die Werte und Normen dieser Gesellschaft übernimmt, folgt er deren 'Weltgeist'.

MARTIN

Wie ich schon sagte: er kann sich dem widersetzen.

TIMO

Darauf lassen sich nur wenige ein. Weil es riskant ist; weil die Eliten, die die öffentliche Meinung diktieren, sehen das nicht so gern. Dabei sind ihre Diktate höchst eigennützig, und ... äh ... sie können sich schrecklich irren.

MARTIN

Mir kommt es vor, als bestehe das ganze Leben nur aus wechselnden Moden. Zum Beispiel deine Begeisterung für das Altertum ist eine Mode, die sporadisch hochkommt, in der Renaissance und dann in Deutschland im letzten Jahrhundert, und auch jetzt wieder. Aber gibt es dafür wirklich eine objektive Veranlassung?

TIMO

Tja, der Weltgeist ist eine höchst subjektive Veranstaltung, genau wie meine augenblickliche Faszination für die alten Griechen. In dieser Gegend, östliches Mittelmeer, gab es immer große Reiche, lange vor den Römern: die Hethiter in der Türkei, die Ägypter, Babylonier und Assyrer im Irak, mykenische Fürstentümer, die sich in der Ilias mit den Hethitern geprügelt haben...

MARTIN

Das gab's auch woanders. Die Germanenstämme mit ihren Herzögen haben auch gern Kriege geführt.



TIMO

Lass mich ausreden. - All diese Systeme, so grob um 1000 vor Christus, beruhten auf dem Prinzip des autoritären Absolutismus. Macht basierte in direkter Weise auf Gewalt. - Das Besondere an Griechenland, was Schiller und Hölderlin begeistert hat, waren die Stadtstaaten, in denen sich um 500 vor Christus eine Art von Demokratie entwickelte. Macht als geronnene Gewalt der Bürger. Und es funktionierte. Athen kam zu Reichtum im goldenen, perikleischen Zeitalter.

MARTIN

Soweit ich weiß, hat auch Athen seine Vasallen ausgebeutet und unterdrückt. Es gab ein Bündnis mit anderen Stadtstaaten, das von den Athenern diktatorisch geführt wurde.

TIMO

Im Westen gibt Amerika heute den Ton an. Wo ist der Unterschied?

Er beugt sich zu Martin vor.

TIMO

Sicherlich, im Vergleich zu dem, was uns vorschwebt, ist Athen eine rückständige, reaktionäre Demokratie gewesen. Sklaven und Frauen hatten kein Stimmrecht...

MARTIN

Darum habe ich in Geschichte auf dieses Thema gepfiffen.

TIMO

...Wirtschaft und Handel waren in der Hand einiger mächtiger Familien, die sich vermutlich Wählerstimmen kauften. Trotzdem ist es interessant zu wissen, wie Politik und Wirtschaft damals funktionierte, ich meine, im Vergleich zu heute und zu den Wirtschaftsformen der Zukunft.

Martin hebt schon wieder sein Glas. Er hat fast die ganze Flasche Retsina leer getrunken.

MARTIN

Auf jeden Fall soll jeder soviel trinken dürfen, wie er will.

TIMO

Jeder soll nach seinen Bedürfnissen satt werden.

MARTIN

Das Geld muss abgeschafft werden.

TIMO

Genau. Geld zerstört die sozialen Beziehungen.

MARTIN

Ebenso das Eigentum.

TIMO

Eigentum ist Diebstahl.

MARTIN

Es sollte nicht zu viele Menschen geben, damit die einen nicht nerven.

TIMO

...und sie sollten nicht zuviel Ressourcen verbrauchen.

MARTIN

Schluss mit dem Konsumterror.

TIMO

Der Markt muss so schlau gemacht werden, dass nicht zuviel und nicht zuwenig produziert wird.

MARTIN

Dass immer genug Retsina da ist.

Er hebt den Arm.

MARTIN

Noch eine Flasche bitte.

Timo reißt den Arm herunter.

TIMO

Bist du verrückt? Wir müssen nachher noch zurück, und zwar ohne dass ich dich aus dem Wasser fischen muss.

### **3. Akt 3. Szene: Am Strand**

An einem langen Sandstrand mit Blick auf das lybische Meer. Vorn erstreckt sich ein Pinienwald, und im Hintergrund sieht man ein paar Felsen, die den Megáli Paralía(=langer Strand) zu beiden Seiten begrenzen. Susi hat sich einer Gruppe sonnenhungriger junger Leute angeschlossen,

darunter die beiden Bekanntschaften von der Fähre und auch ein paar Einheimische. Als sie einmal kurz aufsteht, nimmt Nikos, einer der jungen Griechen, ihr das Handtuch weg und läuft davon. Lachend und laut rufend rennt sie hinter ihm her. Er bleibt stehen, dreht sich zu ihr um und hält das Handtuch in die Höhe. Als Susi es schließlich zu fassen bekommt, lässt er es sich absichtlich entwinden und rennt dann hinter der kreischenden Susi her.

ANDY

Heee, der ganze Sand!

MÄDCHENO

Ja. Hört auf, uns mit Sand zu bestreuen.

Susi plumpst lachend zu Boden. Der Grieche stolpert und lässt sich gespielt unbeholfen auf sie fallen. Sie balgen, bis sich Susi recht energisch von ihm befreit.

SUSI

Ich bin heute nicht so zu Späßen aufgelegt.

NIKOS

Wieso? Du doch haben Spaß.

SUSI

Nee, kein Spaß. Nicht wirklich.

NIKOS

Und gestern Abend in Taverne? ... Was los mit dir?

SUSI

Da war ich betrunken. Eigentlich müsste ich meinen Ehemann suchen.

NIKOS

Ja, du haben erzählt. - Aber nicht einfach. Insel sein groß.

SUSI

Ich dürfte gar nicht hier sein, sondern müsste alle Strände abklappern, oder im Bus nach Rethymnon sitzen.

NIKOS

Doch du sein hier.

Susi seufzt. Auf ihre Ellbogen gestützt lehnt sie sich zurück und hält ihr Gesicht in die Sonne.

SUSI

Ein warmer Sonnentag am Strand. Da konnte ich nicht widerstehen.

NIKOS

Du sehen. Genau richtig hier bei mir.

SUSI



Nein. Ich dürfte nicht hier sein.

NIKOS

Ach kommen. Bisschen Spaß müssen sein.

Er macht ein so drolliges Gesicht, dass Susi lachen muss. Sie balgen noch einmal um das Handtuch und kommen sich dabei immer näher.

NIKOS

Na siehst du. Lachst auch.

Nikos nimmt das Handtuch und legt es sanft um Susis Oberkörper. Mit Hilfe des Handtuchs zieht er sie zu sich heran.

NIKOS

Mein Bruder heute Geburtstag. Du auch kommen. Kleine, original griechische Party. Unter Freunden, verstehst?

SUSI

Du bist nett. Da würde ich schon gern dabei sein. Aber ich habe dir gesagt, dass ich mich um meinen Mann kümmern muss.

Susi versucht, sich aus dem Handtuch zu befreien.

NIKOS

Dein Mann sollen warten. Viele Griechen glücklich mit deutsche Frau, auch ohne Ehemann. Wir Griechen bessere Liebhaber.

Er zieht Susi auf seine Knie und versucht, sie zu küssen. Susi wehrt ihn spielerisch ab und robbt von ihm fort, aber Nikos krabbelt ihr nach. Als sie ihm ausweicht, hebt er sie kurzerhand auf seinen

Schoß. Er schnüffelt an ihrem Haar. Susi blinzelt ihn gegen die Sonne an. Über ihr taucht plötzlich ein zweiter Schatten auf.

TIMO

Na wohl bekomm's.

Er starrt die beiden ungläubig an. Susi starrt zurück. Timo findet als erster die Sprache wieder.

TIMO

Was machst du denn hier?

Susi rappelt sich auf, befreit sich aus Nikos' Umarmung und streicht den Sand aus ihrer blonden Mähne. Sie blickt Timo ernst und unsicher an.

SUSI

Ich suche dich.

TIMO (ironisch)

Danach sieht es auch echt aus.

Susi dreht sich ganz von dem jungen Griechen weg.

SUSI

Nein, ehrlich. Ich bin extra hergekommen. (Sie wackelt mit dem Ringfinger, an dem ihr Ehering steckt.) Ich suche meinen Ehemann.

Sie bringt sich nun ganz auf Distanz zu dem Griechen. Dieser beobachtet das Paar halb lächelnd, halb kritisch aus zusammengekniffenen Augen.

SUSI

Ich muss mit dir reden.

TIMO

Was ist denn mit deinem amerikanischen Lover. Reicht dir der nicht mehr?

SUSI

Das ist ... vorbei, und...

TIMO

Und jetzt hast du dir ein paar Strandbubis angelacht. Tut mir leid, ich hab keinen Bedarf auf dich.

Timo macht Anstalten weiterzugehen.

SUSI (hektisch)

Warte mal, Timo. Bitte, warte. (Hinter ihm her rufend:) Wo bist du denn untergekommen? Ich wohne in einem Gästehaus, ziemlich zentral. Bei Mama Antonia.

Zwei Mädchen in Hippiegewändern stoßen zu der Strandgruppe. Man hat sich abends in der Taverne kennengelernt und begrüßt sich mit einigem Hallo, und obwohl Timo und Susi eine

gewisse Aufmerksamkeit erregt haben, wendet sich das allgemeine Interesse nun den Mädchen zu. Mädchen1 begibt sich direkt zu Matze und entblättert sich bis auf ihren Bikini, Mädchen2 bewegt sich derweil auf Nikos zu.

Matze macht Mädchen1 Platz, damit sie ihr Handtuch richten und sich neben ihn setzen kann.

ANDY (über Matze hinweg zu Mädchen1)

Na, auch schon ausgeschlafen?

MÄDCHEN1

Wenn's dich nicht stört.

MATZE

(zu Andy:) Lass sie in Frieden. (zu Mädchen1:) Wir hatten gestern einen schönen Abend in der Taverne. Wie war's denn in Heraklion?

MÄDCHEN1

Knossos ist wirklich einmalig. Aber die Fahrt ist zu lang. Die Busse haben null Federung. Mir tun alle Knochen weh.

MATZE

Ein bisschen Massage gefällig? Meine Hände sind bekannt für ihre heilende Kraft.

MÄDCHEN1

Genau, was ich brauche. Eincremen kannst du mich auch gleich.

Sie fischt eine Tube Sonnencreme aus ihrer Strandtasche.

ANDY

Soll's denn abends wieder zur Sache gehen?

Matze stößt ihm in die Rippen.

Mädchen1 legt sich auf den Rücken und schiebt die Sonnenbrille über den Kopf.

MÄDCHEN1

Mal sehen, was kommt. - Jetzt wollen wir uns erst mal ein bisschen am Strand entspannen.

Mädchen2 hat sich vor Nikos aufgebaut. Dieser steht da und blickt wie Michelangelos David in die Ferne, wo Timo gerade verschwindet.

MÄDCHEN2 (zu Nikos)

Du wolltest doch heute Vormittag vorbeikommen und mich abholen.

Der Grieche staubt Sand von seinen Beinen, während er zu Mädchen2 heraufblickt.

NIKOS

Naja, du waren gestern nicht da.



MÄDCHEN2

Wir kennen uns jetzt über eine Woche, und ich dachte, wir hätten ein bisschen Vertrauen aufgebaut.

NIKOS

Na ja. Ich vertrauen dir ja.

MÄDCHEN2

Ich meine, wir haben festgestellt, dass unsere Beziehung Potenzial hat und dass uns mehr verbindet als nur Sex.

NIKOS

Das richtig. Aber du gestern waren nicht da und vorgestern wollen nicht, dass ich auf deine Zimmer kommen.

MÄDCHEN2 (lacht etwas hilflos)

Ich hatte meine Tage, das habe ich dir doch erklärt. Frauen müssen sich nach ihren Mondphasen richten. - Aber ich glaube, du willst mich nicht verstehen.

Sie dreht sich ostentativ um und begibt sich neben ihre Freundin.

Nikos zuckt mit den Achseln. Für ihn bleibt hier im Moment nichts zu tun. Er beschließt, durch den Pinienwald ins Dorf zurückzukehren.

Mädchen1 legt sich auf den Bauch und dreht den Kopf zu Mädchen2, während sie von Matze weiter eingecremt und massiert wird.

MÄDCHEN1 (den Kopf leicht anhebend)

Leg dich hin und guck nicht so frustriert.

MÄDCHEN2

Ach, lass mich.

MÄDCHEN1

Wir sind doch vorhin an den beiden kleinen Läden vorbei. Da muss ich nachmittags unbedingt hin, wegen dem Fußkettchen, das ich da vorgestern gesehen habe. Und du kommst mit.

MÄDCHEN2 (ungnädig)

Meinetwegen.

Sonnenöl ist auf Mädchen1s Brust getropft. Matze beginnt vorsichtig, sie zwischen Bauch und Brüsten zu verteilen. Mädchen1 schnurrt wie eine Katze.

MÄDCHEN1 (zu Matze)

Mmh. Du machst das unglaublich gut.

Andy hat dieser Interaktion misstrauisch zugesehen. Nun scharrt er ungeduldig mit den Füßen im Sand. Matze blickt ihn leicht besorgt an. Er deutet mit dem Kopf auf eine Gruppe junger Frauen im Hintergrund.

MATZE (zu Andy)

Da hinten die Mädchen werfen dauernd schmachthafte Blicke hier rüber. Vielleicht ist da eine für dich dabei. - Also von Ferne würde ich sagen, eine 8 mindestens. Wenn nicht 10. - Frag doch mal, ob sie was brauchen. Vielleicht möchten sie abends mitfeiern.

ANDY

Also erst mal sind die höchstens 5 bis 6. Und zweitens kannst DU sie doch fragen.

Matze verdreht die Augen und deutet mit dem Kopf auf Mädchen1.

MATZE

Ich bin hier beschäftigt und fühle mich bestens ausgelastet.

Er stößt Andy mit den Zehen an.

ANDY

Jetzt geh schon.

Doch Andy macht keine Anstalten.

Mädchen1 richtet sich auf und wendet sich Matze zu.

MÄDCHEN1

Ihr vergebt Noten? Für Frauen? Das ist ja lustig.

MÄDCHEN2

Also ich finde das nicht lustig...

MATZE (zu Mädchen1)

Bitte. Wie soll man sonst den Überblick behalten? - Aber du musst dir keine Sorgen machen. Bist definitiv eine 10.

Mädchen1 lacht und wirft lachend ihre langen dunklen Haare auf den Rücken. Sie knotet die Haare zu einem losen Zopf zusammen, während Matze nun ihre Beine eincremt.

Mittlerweile ist Timo ein Stück weit den Strand herunter gegangen, in Richtung auf die Felsen, hinter denen die Bucht mit der Höhle liegt. Susi ist ihm nachgeeilt.

TIMO

Komm mir bloß nicht zu nah. Was glaubst du, wie mich das alles aufregt. Ich kann dich echt nicht mehr ertragen.

SUSI

Hör mir doch mal zu.

TIMO

Nein, ich will nicht. Verschwinde und lass mich in Ruhe.

Er muss es mehrmals sagen, bevor Susi aufgibt und ihn ziehen lässt. Sie blickt ihm einigermaßen verzweifelt hinterher.

### **3. Akt 4. Szene: Susis großer Auftritt**

Die Sandbucht mit der Felsenhöhle aus Szene 1 sehr früh am nächsten Morgen. Eine rote Sonne geht majestätisch über dem Meer auf.

Unweit der Höhle liegen die Bierleichen der Schweden sowie Dutzende leerer Flaschen um ein herunter gebranntes Lagerfeuer.

Von hinten nähert sich eine durchnässte, verwehrlose Gestalt mit wirren Haaren und baut sich vor der Höhle auf. Ihr vor Kälte schlotternder Körper wirft einen langen Schatten auf Timos Schlafsack. Es ist Susi, die auf ihrem Marsch über den steinigen Küstenabschnitt zweimal ins Wasser gefallen ist. Sie scheint unverletzt, doch sie schwankt wie eine kenterndes Schiff.

Susi stößt Timo mit ihren Füßen an. So leicht ist er jedoch nicht wachzubekommen. Sie rüttelt an ihm. Timo öffnet kurz die Augen, schließt sie aber gleich wieder, als er feststellt, wer ihn geweckt hat.

SUSI

Rühr dich mal. Ich will mit dir reden.

Timo wedelt schlaftrunken mit den Armen.

Susi stößt ihn noch einmal an.

TIMO



Ä-ööh. Lass mich. Verschwinde!

SUSI

Steh jetzt auf!

TIMO (mit den Augen blinzeln)

Sag mal, spinnst du!?

SUSI

Steh auf. Ich will mit dir reden.

TIMO

Ich aber nicht mit dir.

Susi sinkt neben ihm auf die Knie, nicht zuletzt, weil sie sich in ihrem erschöpften und halb betrunkenen Zustand nicht mehr aufrecht zu halten vermag.

Timo macht eine abwehrende Geste, richtet sich aber doch in seinem Schlafsack hoch und reibt den Schlaf aus seinen Augen.

TIMO

Lass mich zufrieden, okay. Und geh zu deinem Griechen, oder wer sonst gerade deine Bumsbekanntschaft ist.

SUSI

Mensch, versteh doch, ich habe keine Bumsbekanntschaft, und ich will auch keine. Ich bin den ganzen langen Weg extra hierher gekommen, um dich um Verzeihung zu bitten.

TIMO

Mir doch egal. Lass mich einfach weiterschlafen und hau ab.

Er dreht sich auf die andere Seite und will sich wieder hinlegen. Doch so einfach gibt sich Susi nicht geschlagen. Wieder stößt sie ihn an.

SUSI

WACH - JETZT - AUF! Ich habe ein Recht, dass man sich mit mir auseinandersetzt.

TIMO (liegend)

Ich wüsste nicht, was wir zwei auseinanderzusetzen hätten. Ich habe dir gesagt, es ist vorbei, und du brauchst nie wieder anzukommen. Du hast deine Chance gehabt, und hast dich entschieden.

Das Thema ist durch. Finito, erledigt.

SUSI

Ja, für dich ist immer alles schnell erledigt. Das ist typisch deine Art, allem Unangenehmen aus dem Weg zu gehen.

TIMO

Ja, dir zum Beispiel. Dir will ich aus dem Weg gehen. Weil ich genug von dir habe.

SUSI

Du kannst unsere Beziehung nicht sang- und klanglos beenden.

TIMO

Jetzt lache ich mal. - Wer ist denn für die beschissene Situation verantwortlich? Wir könnten gemeinsam glücklich sein ... Und nun ... schau mal, wie du aussiehst! Als ob du in einen Schnapskübel gefallen bist. Und so riechst du auch.

SUSI

Wir haben kein Wort geredet, seit du mich in Kalifornien verlassen hast.

TIMO

Ich habe dich verlassen, aha. - Dann überleg mal, was du dir geleistet hast. Den größten Vertrauensbruch, den man sich denken kann. - Du bist einfach nur dreist und unverfroren, hier frühmorgens besoffen aufzukreuzen.

SUSI

Ich bin längst nicht so besoffen wie du denkst.

TIMO

Ich möchte nichts mehr von dir hören. Ich will die Scheidung.

SUSI (händeringend)

Du machst es dir total einfach. Wie lange kennen wir uns, und wie viel haben wir zusammen erlebt...

TIMO

Ich mach's mir einfach, haha. Ich sag dir mal was.

Susi beugt sich erwartungsvoll zu ihm.

SUSI

Ja?

TIMO

LASS - MICH - ZUFRIEDEN!

Martin wälzt sich in seinem Rucksack herum.

MARTIN

Könnt ihr eure Beziehungsprobleme nicht draußen diskutieren? Andere Leute möchten noch schlafen.

TIMO (zu Martin)

Ich habe keine Beziehungsprobleme. Weil ich keine Beziehung habe. (zu Susi) Und du: HAU - JETZT -  
ENDLICH - AB!

Er dreht sich endgültig auf die Seite und reagiert nicht mehr, obwohl sie mehrmals an ihm rüttelt und zerrt.

SUSI (jammernd)

Jeder Mensch hat das Recht, angehört zu werden.

Timo rührt sich eine ganze Weile nicht, und auch Susi bleibt, wo sie ist. Erschöpft zusammengekauert sitzt sie auf ihren Knien. Sie weint, zuerst leise, dann laut klagend. Plötzlich springt Timo wie vom Skorpion gebissen aus seinem Schlafsack. Man sieht, dass er dabei ist, die Kontrolle zu verlieren. Wutschäumend brüllt er Susi an.

TIMO

Du hast überhaupt gar kein Recht, merk dir das. Hier aufzutauchen, ist allein schon die größte Unverschämtheit. Weißt du eigentlich, was du mir angetan hast? Du hast mir in den Unterleib getreten, du hast mir den Bauch aufgeschlitzt, dass mir die Gedärme herausquellen, du hast mir die Augen ausgestochen und mein Gehirn zu Brei zerquetscht. Von diesen Schlägen werde ich mich nie mehr erholen. Verschwinde! Verschwinde für immer aus meinem Leben! Ich hasse dich, ich werde dich bis ans Ende meiner Tage hassen. Und ich werde dir niemals vergeben.

Susi gibt markerschütternde Laute von sich, die an ein zu Tode verletztes Tier erinnern. Mit starrem Blick richtet sie sich auf und verlässt torkelnd die Höhle. Draußen sinkt sie kraftlos zu Boden und streckt alle Viere von sich. Etwas später stimmt sie ein Jammern und Zetern an, das sich wie die Darbietung von Schuberts Klagelied durch einen rolligen Kater anhört.

Susis Geplärre wird immer lauter. Martin kriecht entnervt aus der Höhle und geht ein Stück den Strand herunter in Richtung der Schweden. Auch diese beginnen sich zu rühren.

Schwede3 sitzt auf seinem Schlafsack und blickt zur Höhle herüber. Schwede0 reibt sich die Augen.



SCHWEDE0

Was ist denn das für'n Krach hier?

SCHWEDE1

Und so früh.

SCHWEDE3

Schätze mal, da hat sich eine bei ihrem Freund unbeliebt gemacht.

Schwede0 lacht.

SCHWEDE4

Oder er sich bei ihr.

Schwede1 ruft Richtung Susi.

SCHWEDE1

Hör auf, frühmorgens so eine Litanei anzustimmen. Da kriegt man ja Kopfschmerzen.

Ein weiterer Schwede richtet sich auf und fasst sich an den Schädel.

SCHWEDE5 (zu Schwede1)

Hör auf, das Wort Kopfschmerzen zu erwähnen.

Schwede4 stützt sich gemütlich auf seinen Ellbogen und unterzieht Susi einer ausgiebigen Musterung.

SCHWEDE4 (in Richtung Susi)

Hey. - Hey, hör mal. Kann man dir irgendwie helfen?

SCHWEDE3

Ich weiß schon, wie du ihr helfen willst.

Schwede3 lacht dreckig.

SCHWEDE4

Ach, halt's Maul.

Martin hat sich beim Wasser niedergelassen, unweit der Schweden.

MARTIN

Eigentlich ist sie sonst nicht so laut.

SCHWEDE3

Nicht laut? Schade. Im Bett müssen sie laut sein.

SCHWEDE4 (zu Schwede3)

Hör endlich auf mit deinen Sprüchen.

SCHWEDE2 (zu Martin)

Sieht ziemlich fertig aus, deine Freundin.

MARTIN

Sie ist nicht meine Freundin.

SCHWEDE2

Was? Was hast du gesagt?

Er hält die Hand hinter sein Ohr. Wegen Susis anschwellendem Gejaule hat er Martin nicht verstanden.

MARTIN (prononciert)

Sie - ist - nicht - meine - Freundin!

Schwede3 versucht, Susi zu übertönen.

SCHWEDE3

Komm her, Blondi. Komm zu Papa. Von mir kannst du alles haben, was dir dein Freund vorenthält.

Die Schweden lachen. Schwede1 klopft sich auf die Schenkel. Susi hört auf mit ihrem Lamento.

TIMO (ruft aus der Höhle)

Hörst du die Leute? Beschwerden sich schon.

SUSI

Jeder Mensch hat eine zweite Chance verdient.

TIMO

Nicht bei mir. Du hast deine Chance gehabt. Denk mal an Berlin. Wir waren uns einig, dass unsere Beziehung sofort zu Ende ist, wenn so etwas passiert. Ich habe das damals ernst gemeint, das weißt du auch ... als ich dich mit Ali herummachen sah.

SUSI

Ich habe nie mit Ali herumgemacht, das weißt du auch.

Timo erhebt sich von seinem Lager und tritt aus der Höhle. Er streckt seinen Oberkörper und räkelt sich in der Sonne. Dann blickt er zu Susi herunter.

TIMO

Willst du uns wirklich noch einmal unglücklich machen?

SUSI (schniefend)

Ich war nie unglücklich mit dir.

TIMO

Anscheinend doch. Sonst hättest du mich nicht betrogen.

SUSI

Ach, das war alles nur ... Mist ...

TIMO

Ja, das war es. Der reinste Mist.

Er beugt sich zu ihr, um ihren Oberkörper aufzurichten.

TIMO

Setz dich wenigstens vernünftig hin statt hier herumzuliegen wie ein plattgefahrenes Eichhörnchen.  
Weißt du eigentlich, was für ein jämmerliches Bild du abgibst, so verheult und betrunken wie du bist.

SUSI (jetzt mit leichtem Schluckauf)

Die andern haben gesagt, es ist okay, mit mehreren Männern zu schlafen.

TIMO

Wenn die andern in den Brunnen springen, springst du hinterher.

SUSI

...um Erfahrungen zu sammeln.

Timo wendet sich angewidert ab.

SUSI

Jeder kann doch mal einen Fehler machen. Können wir nicht wenigstens darüber reden?

Timo sieht sie unendlich müde an.

TIMO

In deinem Zustand? Du weißt doch nachmittags gar nicht mehr, was du heute morgen gesagt hast.

SUSI

Kann ich wohl.

Sie will sich aufrappeln, fällt aber wieder in den Sand zurück.

SUSI



Und ich werde es dir auch beweisen.

TIMO

Ich wüsste gar nicht, was dabei herauskommen soll. Du hast mich extrem verletzt, ich glaube nicht, dass du das je wieder gutmachen kannst.

SUSI

Ich will es wenigstens versuchen.

Susi kriecht mühsam die 2 Schritte zu Timo hin, umklammert sein Bein und schmiegt ihre Wange daran.

TIMO

Diese Sache wird immer zwischen uns stehen.

SUSI

Ich werde es wieder gut machen. Ich werde keinen anderen Mann mehr angucken.

Timo lacht.

TIMO

Das kannst du gar nicht.

Susi blickt mit ihrem bravsten Gesicht zu ihm hoch.

TIMO

Das kann nicht dein Ernst sein.

SUSI

Es ist mein voller Ernst.

TIMO

Aha. Du tauchst hier auf, voll wie eine Strandhaubitze und willst mir weismachen, dass du dich um 180 Grad geändert hast.

Einer der Schweden hat einen Witz über die zu Timos Füßen kauernde Susi gemacht. Die andern lachen laut auf. Timo blickt irritiert zu ihnen herüber. Susi ist das offenkundig egal. Sie nickt heftig. Timo lässt seinen Blick über das Meer schweifen.

TIMO

Vielleicht würde ich das gar nicht wollen; ich meine, dass du dich völlig veränderst. Ich will, dass du die Susi bleibst, die ich kenne. Aber ich will nicht mehr betrogen werden.

Er beugt sich zu ihr, greift nach ihren Schultern und blickt ihr fest ins Gesicht. Susi weicht seinem Blick aus.

Martin kommt zurück in die Höhle, legt sich auf seinen Schlafsack und starrt gegen die Felsendecke.

TIMO (geschäftsmäßig zu Susi)

Jetzt beruhigen wir uns erst mal und schlafen noch 'ne Runde. - Komm her.

Susi blickt Timo verständnislos an.

TIMO

Na komm schon.

Susi kriecht hinter Timo her zu seinem Schlafsack. Er lässt sich nieder, zieht sie an sich und nimmt sie wie ein Baby in seine Arme. Susi flüstert weinend weitere Entschuldigungen an seine Brust. Timo hält sie fest an sich gepresst. - Doch dann muss er den Kopf unwillkürlich wegdrehen.

TIMO

Mensch, du hast vielleicht 'ne Fahne.

SUSI

Das kann gar nicht so schlimm sein. Ich bin schon lange wieder nüchtern.

Susi zieht ihre nassen Klamotten aus und krabbelt - immer noch frierend - in den Schlafsack. Timo legt sich daneben, weil ihm inzwischen ziemlich warm geworden ist.

TIMO

Es ist viel zu früh. Lasst uns noch mal zur Ruhe kommen.

Alle, Martin eingeschlossen, versuchen noch eine Runde zu schlafen.

Susi schnarcht schon, und auch Timo schläft bald ein.

### **3. Akt 5. Szene: Der Strandspaziergang**

Als sie wach werden, steht die Sonne bereits hoch über dem Meer, und die Schweden sind verschwunden. Timo wendet sich zu Susi um. Ihre Augen stehen offen. Die beiden mustern sich.

Susi streckt ihre Hände nach ihm aus, um sich an ihn zu kuscheln. Plötzlich hält sie inne und bleibt starr liegen.

SUSI

Au au au, mir tut alles weh.

Timo beugt sich über sie und streicht ihr die Haare aus dem Gesicht.

TIMO

Hauptsache, nichts gebrochen.

SUSI

Ich glaube nicht, aber ich muss mal schauen, wo ich überall Kratzer und Blutergüsse habe.

Susi steigt vorsichtig aus dem Schlafsack und begutachtet ihre Wunden.

TIMO

Ich habe Jodtinktur dabei. Wenn du brauchst.

SUSI

Der Mann, der an alles denkt.

Timo holt das Jod und fängt an, Susi zu verarzten. Susi stößt zwischendurch spitze Schreie aus, wenn das Jod in die Wunden läuft.

TIMO

Geschieht dir ganz recht.

SUSI

Jetzt reicht es. Hör mal auf.

TIMO (weiter machend)

Okay. Sind eh nur kleine Wunden, da kann nicht viel passieren.

SUSI

Außerdem bin ich gegen Tetanus geimpft.

Als Timo nicht aufhört.

SUSU

Danke. Ich glaube es reicht jetzt.

Sie rückt von ihm weg. Timo legt das Jod beiseite.

TIMO

Wollen wir was essen? Ich habe Brot und Käse da.

Er holt die Nahrungsmittel aus einer Felsnische.

TIMO



Hier. Auch den Rest Melone können wir uns teilen. Und die Marmelade. - Das heißt, wenn Martin nichts dagegen hat.

Martin ist ebenfalls wach geworden.

MARTIN

Tut euch keinen Zwang an. Ihr könnt alles essen. Ich gehe nachher zum Frühstück in die Taverne. Timo tranchiert Käse, Brot und Früchte mit einem großen Taschenmesser. Er hält sowohl Martin als auch Susi ein Käsebrot hin. Sie beginnen zu essen.

SUSI

Ich würde mich gern frisch machen in der Pension. - Ich weiß gar nicht, wie ihr das hier aushaltet ohne Waschmöglichkeit.

MARTIN

Ganz einfach. Wir baden im Meer.

TIMO (zu Susi)

Dann bleibe ich solange hier und warte. Ich will sowieso noch in Martins Hegel lesen.

Susi blickt ihn herausfordernd an.

SUSI

Und worauf wirst du warten?

TIMO

Dass du wiederkommst und wir einen schönen Strandspaziergang machen. Ich würde jetzt doch noch mal in Ruhe mit dir reden wollen.

SUSI

Würdest du wollen, aha. - Ja gut, ich auch. - Oder sollen wir den Spaziergang lieber gleich machen?

TIMO

Können wir auch.

SUSI

...und ich verschiebe die Pension auf später. Obwohl ich bin extrem dreckig und durchgeschwitzt...

TIMO

Wir gehen einfach den langen Strand hinter der Bucht nach Osten. Da kommen wir automatisch Richtung Paleochora. Dann kannst du mir auch zeigen, wo du untergekommen bist.

Timo und Susi machen sich auf den Weg. Sie marschieren zum Ende der Bucht und klettern über einiges Felsgestein, hinter dem sich der Megáli Paralía(=langer Strand) scheinbar unendlich

erstreckt. Nach dem Geklettere spülen sie Hände und Füße im Meer; dann schlendern sie im weichen Sand weiter.

TIMO

Mich würde interessieren: Wie hast du dir eigentlich vorgestellt, wie es mit uns weitergeht? Bleibst du in Kalifornien, oder kommst du mit mir nach Berlin?

SUSI

Ich gehe mit dir zurück.

TIMO

Und dort machen wir weiter, als wäre nichts geschehen?

Susi schweigt.

TIMO

Eigentlich hatte ich mir vorgenommen: unsere Beziehung ist vorbei, und ich will dich am liebsten überhaupt nie wiedersehen. Wer mich betrügt, in welcher Hinsicht auch immer, mit dem will ich nichts mehr zu tun haben.

Susi schweigt noch immer. Sie hält den Kopf gesenkt, und während sie schweigend dahin trotten, lässt sie bei jedem Schritt ihren großen Zeh nach hinten durch den weichen Sand schleifen.

TIMO

Ich habe wegen unserer Trennung gelitten wie ein Hund, und das möchte ich nicht noch einmal erleben.

SUSI (leise)

Mir ging es auch nicht besonders gut.

TIMO

Ach ja. Dann erzähl doch mal. - Beziehungsweise, ich will es gar nicht hören. Du hast heute Nacht gesagt, wir könnten das ausdiskutieren, aber ich frage dich, was gibt es da zu diskutieren, nachdem du unsere Beziehung so vor die Wand gefahren hast?

Timo klaubt einen der wenigen Kieselsteine aus dem feinen hellen Sand und wirft ihn weit hinaus aufs Wasser.

TIMO

Ich verstehe sowieso nicht, warum du hier angekrochen kommst und zu mir zurückwillst. Für dich wäre es doch das Beste, Schwamm über alles und du vergnügst dich nach Art des Hauses, wie es dir offensichtlich am besten gefällt. Eine Beziehung ist doch nur ein Hemmschuh für dich.

SUSI

Das stimmt nicht. Ich habe mich ohne dich in Amerika nicht mehr wohl gefühlt. (Stockend:) In der Sunwave wird eine große Lüge praktiziert. Die reden von freier Liebe, aber in Wahrheit dreht sich

alles um Harvey. Der hat einen Harem mit mehreren Frauen, die immer alles tun, was er ihnen aufträgt.

TIMO

Was ist mit den anderen Typen, die da wohnen?

SUSI

Rick und Mike? Die haben nicht viel zu melden.

TIMO

Und wie bist du plötzlich zu deinen neuen Erkenntnissen gelangt?

Er folgt mit den Augen einem Patrouillenboot des griechischen Militärs, das vor der Kulisse des scheinbar unendlichen Meeres in der hellblauen Luft zu schweben scheint.

Susi blickt zur Sonne hoch und lässt sich einen kurzen Moment von ihr blenden.

SUSI

Ich habe gemerkt, dass ich für diese Art Leben nicht geschaffen bin. Die Beziehung mit dir hat mir mehr gegeben ... also viel mehr! ... und deshalb will ich zu dir zurück.

Timo sieht sie lange mit traurigen Augen an.

TIMO

Um mir bei nächster Gelegenheit wieder einen Fußtritt zu verpassen. Denn morgen oder spätestens übermorgen hast du deine Reue vergessen, und dann geht's wieder ab auf die Piste.

SUSI

Eh ... Wann war ich denn in Kalifornien auf der Piste?

TIMO

Mir hat in unserer Beziehung nichts gefehlt. - Dir anscheinend schon.



SUSI

Mir hat auch nichts gefehlt.

TIMO

Dann würde ich gern wissen, was du dir bei dem Schlamassel überhaupt gedacht hast.

SUSI

Ach Timo; ich habe gar nicht groß nachgedacht. Ich habe die Sunwave für eine ideale Gelegenheit zur Bewusstseinsweiterung gehalten, um mein inneres Gleichgewicht zu stabilisieren. Was die Leute gesagt haben, und wie sie leben, das war neu und aufregend für mich. Ich wollte dieses Leben näher kennenlernen. Sex hatte ich eigentlich gar nicht im Sinn.

TIMO

Lügst du dir da nicht was in die Tasche? Du warst doch so verliebt in Harvey.

Susi bleibt stehen und wendet sich dem Meer zu. Timo bleibt ebenfalls stehen, blickt aber in eine andere Richtung.

SUSI

Nein. Am Anfang ging es wirklich nur darum, meine Aura zu reinigen und schlechte Energieklumpen spirituell aufzulösen.

Sie zögert.

SUSI

Ohne Harvey wäre es dabei auch geblieben. - Du kannst das wahrscheinlich nicht nachvollziehen: wenn einer Frau ein Mann wie Harvey begegnet, denkt sie nicht mehr viel nach. Harvey hat ein unwahrscheinliches Charisma, von dem geht eine solche Magie aus... Niemand kann sich ihm entziehen... Wenn er es darauf anlegt, ist man Wachs in seinen Händen.

TIMO

Tja, es gibt anscheinend solche Leute, auf die die Frauen reihenweise reinfallen. Martin hat mir von einem Typen in seiner Straße erzählt, der von allen nur der Chefbesamer genannt wird.

SUSI

Naja, Harvey ist mehr der intellektuelle...

TIMO

...Besamer.

Sie stößt Timo in die Seite.

SUSI

Ich steh ja eher auf die Denkertypen.

TIMO

Jaja, toller Denkertyp. -

Nein, ich glaube inzwischen, dass die menschliche Triebstruktur das Konzept der freien Liebe zwangsläufig pervertiert. Es gibt immer ein paar wenige Männer, die sich alles nehmen und alles bekommen, und die Mehrheit guckt in die Röhre oder muss sich um die abgelegten Reste balgen.

Er blickt kurz zu Susi.

TIMO

Und ich glaube nicht mehr, dass eine befreite Gesellschaft daran etwas ändern kann. Das mag sich reaktionär anhören, und Martin ist da komplett anderer Meinung, aber ich bin in dieser Hinsicht inzwischen völlig ratlos.

In der Ökonomie kennt man das Prinzip übrigens auch. Die scheinbar freie Liebe ist in Wirklichkeit ein the-winner-takes-it-all Markt.

Susi sagt eine Weile nichts.

SUSI

Du musst mir glauben. Das mit Harvey habe ich einfach nicht vorhergesehen.

TIMO

Aber in dem Moment, wo du mit ihm schläfst und sogar noch dort einziehst, muss dir doch klar gewesen sein...

SUSI

Ich sag doch, ich habe nicht darüber nachgedacht. Es war ein Zufall...

TIMO

Ein Unfall also gewissermaßen.

SUSI

So ähnlich, ja.

Sie nickt heftig in der Meinung, Timo habe sie verstanden.

TIMO

Auf jeden Fall bist du nicht Schuld, sondern Harvey.

Jetzt blickt sie wieder zu Boden und schweigt.

TIMO

Aber was machen wir, wenn dir der nächste Harvey begegnet?

Timo weist mit der Hand nach vorn.

TIMO

Da hinten hocken sie doch schon wieder; ich meine deine Truppe von gestern. Der Grieche ist bestimmt auch dabei.

SUSI

Ach, hör auf! Mit Nikos habe ich doch nur herumgealbert. Ich war nie darauf aus, mit einem Anderen zu schlafen, weder in Berkeley noch hier.

Timo ist langsamer geworden, weil er mit Susi noch nicht fertig ist.

TIMO

Mich würde wirklich interessieren. Erzähl doch mal genauer, was waren die tollen Erfahrungen in Harveys Windschatten-WG?

SUSI

Ach nee, das bringt doch nichts.

TIMO

Er war also ein Zauberer, der dich verhext hat, und du weißt gar nicht, wie dir geschah.

Susi seufzt und blickt genervt über das Meer zum Horizont.

SUSI

Harvey war ein Fehler, okay. Das habe ich doch schon mehrmals gesagt, und es tut mir unendlich leid. Ich habe mir einreden lassen, in der Liebe sei heutzutage alles erlaubt.

TIMO

...auch wenn man Abmachungen bricht und über Leichen geht? - Ich stand kurz davor durchzudrehen. Meine Eltern wollten mich in der Psychiatrie abgeben, oder mir mindestens Valium verpassen. Bevor ich zu Martin nach Griechenland flog, war ich 2 Wochen in Lübbecke. Ich bin abends um euer Haus herumgeschlichen, während mir regelrecht die Kotze hochkam, wenn ich daran dachte, was du gerade treibst. Ich konnte diese Gedanken einfach nicht vertreiben. Auch hier in Griechenland bin ich die ganze erste Zeit wie ein Zombie herumgelaufen.

SUSI



Aber jetzt bin ich wieder da. Du kannst wieder glücklich sein. Wir müssen deine Wunden nicht aufreißen.

TIMO

Ich finde schon. Alles soll auf den Tisch kommen.

SUSI

Das macht doch keinen Sinn.

Susi wird noch langsamer.

SUSI

Oder?

Zum ersten Mal blickt sie Timo offen an. Timo schweigt.

SUSI

Dann erzähle ich dir was. Der Sex mit Harvey war falsch, okay. Aber viele andere Sachen waren phänomenal. Am Anfang fühlte sich das Leben in der Kommune so toll an, so unbeschwert, das kannst du dir nicht vorstellen. Wir haben über so vieles geredet, gemeinsam Meditationen und Heilmassagen gemacht. Die Frauen eint ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl, und ich wurde bei Allem voll einbezogen.

TIMO

... in den Harem.

SUSI

Nein, in ihre Freundschaft. Alle sind extrem nett und fürsorglich zueinander. Also meistens...

TIMO

Es sei denn, man sagt etwas Negatives über Harvey.

SUSI

Ja, tatsächlich. Da können sie ziemlich ruppig werden. Das habe ich aber erst mitbekommen, als uns Jackie mit ihrer Tochter verlassen wollte...

Timo und Susi sind nun in Rufweite der Strandclique. Matze winkt ihnen zu. Susi winkt zurück.

SUSI

Toll war auch, dass man mit der Sunwave viel herumkam, auf angesagte Konzerte und zu freien Camps in schönen Landschaften und am Meer. Harvey hat sich um alles gekümmert. Auf den Konzerten haben wir Vorzugskarten gehabt, und die Camps finden üblicherweise an schönen Sandstränden am Pazifik statt. Da kann man friedlich, billig und mietfrei leben, bei angenehmen Temperaturen in spektakulärer Landschaft. Meist läuft man nackt herum und fühlt sich körperlich sauwohl. Eve hat mir erzählt, teilweise werden mit anderen Kommunen regelrechte Dorfgemeinschaften gebildet.

Timo und Susi kommen jetzt an der Clique vorbei.

MATZE

He Susi, hast du deinen Mann gefunden?

Susi macht das Siegeszeichen.

Nikos kommt angelaufen.

NIKOS (völlig unbefangen)

Sorry für gestern Nachmittag. Ich wussten nicht, dein Mann sein da.

Er hält Susi eine große Haarspange hin.

NIKOS

Bitte hier. Die Spange. Haben verloren bei wilde Jagd.

Susi nimmt die Spange an sich.

Nikos deutet zuerst auf Timo und dann auf den Lagerplatz der Clique.

NIKOS

Wollen zu uns setzen?

Susi blickt schnell zu Timo. Der schüttelt den Kopf.

SUSI

Danke Nikos, aber wir haben noch etwas zu besprechen.

Timo und Susi schlendern weiter. Man winkt sich noch einmal zu. Der Grieche begibt sich zu Mädchen1.

SUSI

Ich wollte dir noch etwas sagen...

TIMO

Ach lass mal. Ich weiß ja jetzt Bescheid. Vielleicht kann ich tatsächlich darüber hinweg kommen und die Ferien noch ein bisschen genießen. - Mit dir.

Timo nimmt Susi in den Arm. Sie schmiegt sich an ihn und flüstert etwas an seiner Brust.

Timo streichelt ihren Rücken.

TIMO

Du brauchst dich nicht noch einmal zu entschuldigen. Alles wird gut.

SUSI

Nein, es ist etwas Anderes...

TIMO

Lass nur. Lass mich jetzt reden. - Wir haben vor Tagen einen Engländer kennengelernt, der sich unheimlich gut in Griechenland auskennt, und der hat gesagt, es gibt ein paar ägäische Inseln, die sind noch schöner als Kreta. Vielleicht können wir da mit der Fähre zusammen hinfahren.

Susi stellt sich auf die Zehenspitzen und gibt ihm einen Kuss auf die Wange.

SUSI

Das würde ich sehr gern mit dir tun. - Aber ... ich will dir noch etwas Wichtiges sagen.

Timo blickt sie forschend an.

TIMO

Noch ein Geständnis?

SUSI

Ich habe das bisher niemandem erzählt.

TIMO

Nun sag schon.

SUSI (tief Luft holend)

Also, normalerweise sind ja immer die Frauen zu Harvey in seine Kemenate. Entweder einzeln, oder Jill und Ava gingen auch gern zu zweit.

TIMO (schmallippig)

Ja und?

SUSI

Manchmal hat er auch Jackies kleine Tochter in sein Heiligtum geholt. Ich weiß nicht, was er mit ihr gemacht hat, aber Jane ist danach immer ziemlich verstört gewesen. Keiner durfte sie anfassen, nicht mal mit ihr reden konnte man.



TIMO

Wie alt ist die denn?

SUSI

Keine 10.

TIMO

Das hört sich nicht gut an! - Und was ist jetzt mit ihr?

SUSI

Ich weiß nicht. Es war im Gespräch, dass Jackie auszieht. Ob sie aber tatsächlich gegangen sind, ist mir nicht klar?

Susi zuckt mit den Achseln.

SUSI

Ich musste bei Nacht und Nebel abhauen, weil sonst hätten sie mich bearbeitet, dazubleiben, und das wollte ich auf keinen Fall.

TIMO

Hat denn keiner wegen des kleinen Mädchens etwas gesagt?

SUSI

Nein. Was Harvey tut, ist Gesetz in der Sunwave. - Ich weiß, das ist für Außenstehende schwer zu verstehen...

TIMO

Also ich finde, du musst da was unternehmen.

SUSI

Was soll ich denn unternehmen?

TIMO

Was mir spontan einfällt: du schreibst einen anonymen Brief an das San Francisco Police Department, mit deinen Beobachtungen.

SUSI

Aber...

TIMO

Solche Dinge haben nichts mit der Revolution zu tun, oder mit freier Liebe. Das ist einfach nur verbrecherisch und eine Sache, um die sich die Bullen kümmern müssen.

SUSI

Aber ich bin nicht gut in sowas ... ich meine, so einen Brief zu schreiben... - Und wenn ich damit reingezogen werde?

TIMO

Darum schreibst du ja anonym. Und ich helfe dir, den Brief aufzusetzen. Am besten, wir erledigen das möglichst schnell, heute Abend oder morgen, dann haben wir es hinter uns und können uns auf den Urlaub konzentrieren.

Sie gehen eine Zeitlang schweigend nebeneinander her.

SUSI

Ja, lass uns über was anderes reden. Du sagtest, die kleinen griechischen Inseln sind so schön.

TIMO

Aber den Brief schreiben wir auf jeden Fall. Da kommst du nicht drum rum.

Susi nickt ergeben.

TIMO

Gut also, der Engländer. Hat mir die ägäische Inselwelt in den leuchtendsten Farben geschildert. -

Besonders schön soll es auf Naxos sein. Wir könnten den Urlaub um ein bis zwei Wochen verlängern. Das Semester fängt ja erst Mitte Oktober an, und du hast im Moment sowieso keine Arbeit.

SUSI

Aber auch kein Geld.

TIMO

Ich lege es dir aus. Wir brauchen nicht viel.

Susi hakt sich bei Timo ein.

SUSI

Ich würde furchtbar gern mitkommen. Aber bitte können wir in eine Pension gehen.

TIMO

Dann wird es allerdings teurer. Ich muss sehen, ob mein Budget das hergibt...

SUSI

Oh, bitte, bitte.

Susi bleibt vor ihm stehen, klatscht in die Hände und fällt ihm um den Hals.

SUSI

So sparsam wie du bist. Du hast doch immer irgendwelche Rücklagen. - Ich habe mir mein Reisegeld übrigens von deinen Eltern geliehen, weil ich war total abgebrannt.

TIMO

Ach ja.

SUSI

Haben sie mir anstandslos gegeben, als ich sagte, dass ich zu dir zurückwill. Deine Eltern sind wirklich klasse. Von meiner Mutter habe ich nur 20 Mark gekriegt. Und Vorwürfe, weil ich den tollen Job bei Clemens hingeschmissen habe.

TIMO

Außerdem müssen wir Martin fragen, ob er mit will. - Aber das sehen wir dann.

Timo und Susi sind am Ende des Strandes angekommen, wo ein Weg ins Dorf abzweigt, ein schmaler Pfad durch einen duftenden Pinienwald. Dahinter sieht man weiß getünchte Häuser in der Sonne strahlen.

In der Mitte des Wäldchens bleibt Susi stehen. Tief atmet sie den würzigen Duft der Pinien ein.

TIMO

Ich muss dir auch etwas sagen.

SUSI

Hoffentlich nichts unangenehmes. Ich bin gerade so glücklich.

TIMO

Wie schnell man dich glücklich machen kann.

SUSI

Also sag es.

TIMO

Übermorgen fahre ich mit Martin für 2 Tage nach Athen. Schon lange geplant. Wir wollen die Stadt ansehen, die Akropolis, und...

Er zögert.

SUSI



Und was?

TIMO

Ich werde die Zeit nutzen, noch einmal über uns nachzudenken.

SUSI

Lass dich nicht zu sehr von Martin beeinflussen.

TIMO

Stimmt. Seit er gesehen hat, wie du mit mir umspringst, ist er nicht gut auf dich zu sprechen.

Susi sagt nichts.

TIMO

Ich wundere mich, dass meine Eltern für dich Verständnis haben.

SUSI

Ich habe ihnen alles erklärt, und sie haben mir geglaubt.

TIMO

Ich will dir ja auch glauben. (zögernd:) Denn ich liebe dich.

SUSI

Ich liebe dich auch so sehr.

Susi blickt zu ihm hoch. Sie küssen sich. Dann gehen sie weiter.

Nach einiger Zeit kommen sie aus dem Pinienwald heraus.

TIMO

Wo ist denn deine Pension?

SUSI

Da hinten links den Weg hoch. Folge mir einfach.

Susi nimmt seine Hand und zieht ihn in die gewünschte Richtung.

SUSI

Ich habe ein sehr schönes Zimmer, also für hiesige Verhältnisse, mit einem großen Ehebett. Und auf dem Flur gibt es eine Gemeinschaftsdusche.

TIMO

Falls das ein Hinweis sein soll...

SUSI

Zwei Hinweise.

TIMO

Okaaaayyyy...

SUSI

Ich weiß gar nicht, wie ihr es aushaltet, ohne Wasser zum Waschen. Wie die Höhlenmenschen.

TIMO

Ist 'ne interessante Erfahrung.

SUSI

Aber man fängt an zu stinken.

TIMO

Okay, okay, ich werde duschen ... und mich auch um das Ehebett kümmern.

Er klopfte ihr verheißungsvoll auf den Hintern.

TIMO

Aber lass mich vorher noch ein paar Sachen einkaufen.

Timo weist auf einen Krämerladen an einer Ecke.

TIMO

...weil ich glaube, die machen mittags zu.

Timo und Susi betreten den spartanisch eingerichteten Laden, in dem es nichts gibt außer Weißbrot, Käse, Wein und Kisten mit Obst und Gemüse. Nicht einmal ein paar Postkarten in der Auslage als Zugeständnis an die moderne Zeit.

Timo gestikuliert mit dem Inhaber und erfährt, dass Melonen ausverkauft sind. So kauft er Brot, Käse und Pfirsiche.

SUSI

Wir können doch nachmittags in der Taverne essen.

TIMO

Das machen wir. Aber diese Sachen brauche ich für abends und morgen früh. - Falls Martin nicht genug besorgt hat.

SUSI

Immer auf Nummer sicher gehen, der Große. Aber sich in Amerika verhaften lassen.

TIMO

Wie kann ich wissen, dass die ein Fahrtenmesser als Mordwerkzeug einstufen.

SUSI

Eigentlich könntest du zu mir in die Pension ziehen.

Timo besinnt sich.

TIMO

Also, das geht mir zu schnell. Kann ich auch wegen Martin nicht machen.

### **3. Akt 6. Szene: Auf der Akropolis**

Timo sitzt grübelnd auf den Stufen des Parthenon. Es sind die 60er Jahre. Viel weniger Touristen auf der Akropolis als heute, und lange bevor die Tore um 20 Uhr schließen, liegt der Tempel verlassen vor ihm.

Aus dem Off ertönt 'Mists of Time' von John Mayall.